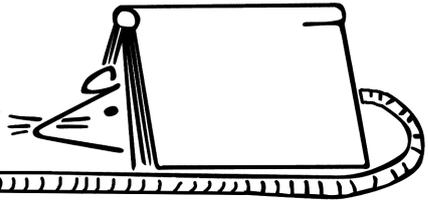


Rattus Libri



Ausgabe 103

Mitte März 2011

Liebe Leserinnen und Leser, liebe Kolleginnen und Kollegen,

in unserer etwa zwölf Mal im Jahr erscheinenden Publikation möchten wir Sie über interessante Romane, Sachbücher, Magazine, Comics, Hörbücher und Filme aller Genres informieren. Gastbeiträge sind herzlich willkommen.

RATTUS LIBRI ist als Download auf folgenden Seiten zu finden:

<http://rattus-libri.taysal.net/>

<http://blog.g-arentzen.de/>

www.foltom.de

www.geisterspiegel.de/

www.light-edition.net

www.literra.info

www.phantastik-news.de

www.rezensenten.de

www.terratischer-club-eden.com/

www.uibk.ac.at/germanistik/dilimag/

Einzelne Rezensionen erscheinen bei:

www.buchrezicenter.de; www.sfbasar.de; www.filmbesprechungen.de; www.phantastiknews.de;

www.literra.info; www.rezensenten.de; www.terracom-online.net; Kultur-Herold/Crago-Verlag:

www.kultur-herold.de; www.edition.heikamp.net.

Für das PDF-Dokument ist der Acrobat Reader 6.0 erforderlich. Diesen erhält man kostenlos bei www.adobe.de.

Die Rechte an den Texten verbleiben bei den Verfassern.

Der Nachdruck ist mit einer Quellenangabe, einer Benachrichtigung und gegen ein Belegexemplar erlaubt.

Das Logo hat Freawyn für RATTUS LIBRI entworfen:

<http://elfwood.lysator.liu.se/loth/u/t/uta/uta.html>

Wir bedanken uns vielmals bei allen Verlagen und Autoren, die uns Rezensionsexemplare für diese Ausgabe zur Verfügung stellten, und den fleißigen Kollegen, die RATTUS LIBRI und die Rezensionen in ihren Publikationen einbinden oder einen Link setzen.

Nun aber viel Spaß mit der Lektüre der 103. Ausgabe von RATTUS LIBRI.

Mit herzlichen Grüßen

Ihr RATTUS LIBRI-Team

RUBRIKEN

| | |
|--|----------|
| Kinder-/Jugendbuch..... | Seite 03 |
| Magazin | Seite 10 |
| Belletristik | Seite 13 |
| Fantasy..... | Seite 16 |
| Science Fiction | Seite 18 |
| Mystery/Horror | Seite 23 |
| Krimi/Thriller..... | Seite 29 |
| Sekundärliteratur..... | Seite 32 |
| Archäologie/Geschichte & Politik/Sozialwissenschaften..... | Seite 34 |
| Religion & Meditation & Esoterik | Seite 37 |
| Erotik | Seite 38 |
| Basteln & Handarbeit/Heimwerken | Seite 39 |
| Garten/Essen & Trinken/Lifestyle..... | Seite 40 |
| Comic | Seite 45 |
| Manga..... | Seite 57 |

IMPRESSUM

RATTUS LIBRI ist das etwa zwölf Mal im Jahr erscheinende Online-Informations-Magazin, zusammengestellt von Irene Salzmänn. RATTUS LIBRI ist ein nichtkommerzielles Magazin, das per Email und als Download erhältlich ist. Es werden keine Gewinne erwirtschaftet. RATTUS LIBRI dient ausschließlich der Information. Es werden keine Bestellungen angenommen oder weitergeleitet. Die Inhalte des Bücherbriefs wurden mit größter Sorgfalt erstellt. Für die Richtigkeit, Vollständigkeit und Aktualität der Inhalte können wir jedoch keine Gewähr übernehmen.

Die durch die Autoren erstellten Inhalte von RATTUS LIBRI unterliegen dem deutschen Urheberrecht. Die Vervielfältigung, Bearbeitung, Verbreitung und jede Art der Verwertung außerhalb der Grenzen des Urheberrechtes bedürfen der schriftlichen Zustimmung des jeweiligen Autors bzw. Erstellers. Downloads und Kopien sind nur für den privaten, nicht kommerziellen Gebrauch gestattet. Soweit die Inhalte in RATTUS LIBRI nicht vom Betreiber erstellt wurden, werden die Urheberrechte Dritter beachtet. Insbesondere werden Inhalte Dritter als solche gekennzeichnet. Sollten Sie trotzdem auf eine Urheberrechtsverletzung aufmerksam werden, bitten wir um einen entsprechenden Hinweis. Bei Bekanntwerden von Rechtsverletzungen werden wir derartige Inhalte umgehend entfernen.

RATTUS LIBRI enthält Verweise und Links zu externen Websites Dritter. Die Redaktion von RATTUS LIBRI hat keinen Einfluss auf die dort bereitgehaltenen Daten und Informationen und macht sich diese nicht zueigen. Die Redaktion von RATTUS LIBRI kann für die Rechtmäßigkeit der Inhalte von verlinkten Websites keine Verantwortung übernehmen. Für den Inhalt der verlinkten Seiten sind ausschließlich deren Betreiber verantwortlich. Die verlinkten Seiten wurden zum Zeitpunkt der Verlinkung auf mögliche Rechtsverstöße überprüft. Rechtswidrige Inhalte waren zum Zeitpunkt der Verlinkung nicht erkennbar. Eine permanente inhaltliche Kontrolle der verlinkten Seiten ist jedoch ohne konkrete Anhaltspunkte einer Rechtsverletzung nicht zumutbar. Bei Bekanntwerden von Rechtsverletzungen werden wir derartige Links umgehend entfernen.

Wir weisen ausdrücklich darauf hin, dass in RATTUS LIBRI keine pornografischen Bücher, Hörbücher oder Filme vorgestellt werden. RATTUS LIBRI informiert über Titel, die erotische Inhalte haben können. Dabei handelt es sich ausschließlich um aufklärende Sachbücher oder fiktive Geschichten, die keine realen Vorbilder haben. Im Falle expliziter sexueller Handlungen in Wort und/oder Bild sind die Protagonisten und abgebildeten Personen mindestens 18 Jahre alt.

Redaktion RATTUS LIBRI V.i.S.d.P.:

Irene Salzmänn, Raiffeisenstr. 11, D-85402 Kranzberg

RATTUS LIBRI wurde geschaffen von Irene Salzmänn und Christel Scheja, nach einer Idee von Christel Scheja

Rezensenten dieser Ausgabe:

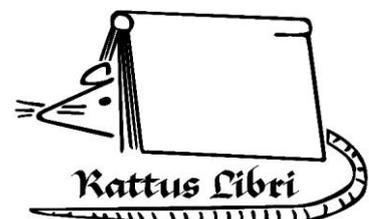
Gunter Arentzen (GA), Alisha Bionda (AB), Thomas Folgmann (ft), Florian Hilleberg (FH), Elmar Huber (EH), Armin Möhle (armö), Irene Salzmänn (IS), Jessica Salzmänn (JS), Christel Scheja (CS), Birgit Scherpe (BS), Britta van den Boom (BvdB), Petra Weddehage (PW), Rowena Weddehage (RW)

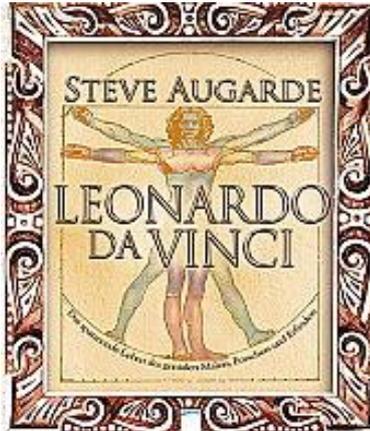
Logo © Freawyn

Archiv-Seite: <http://rattus-libri.taysal.net/>

Kontaktadresse: dieleseratten@yahoo.de

Erscheinungsdatum: Mitte März 2011





Steve Augarde

Leonardo da Vinci, GB, 2009

Arena Verlag, Würzburg, 11/2009

Großformatiges HC, Kinderbuch, Sachbuch, Geschichte, Erfindungen & Kunst, 978-3-401-06316-4, 64/1295

Aus dem Englischen von Claudia Gliemann

Titelabbildung von Bridgeman Art Library/Galleria dell'Accademia, Venedig; BAL/Private Collection

Illustrationen im Innenteil von Leo Brown

Abbildungen im Innenteil aus verschiedenen Quellen

www.arena-verlag.de

www.steveaugarde.com/

www.leobrownstudios.com/

Der berühmte Künstler, Wissenschaftler, Ingenieur, Erfinder und Naturphilosoph Leonardo da Vinci wurde 1452 im florentinischen Kastell Vinci, Italien geboren und starb 1519 in Amboise, Frankreich. Mit seinem Leben und einigen seiner Werke befasst sich Steve Augarde in dem vorliegenden, von Leo Brown reich illustrierten, Kinderbuch „Leonardo da Vinci“.

Die Geschichte wird aus der Perspektive des jungen Paolo Valenti erzählt, der von 1490 – 1498 in Mailand bei dem großen Meister in die Lehre ging. Paolos Leben ähnelt vage dem von Leonardo: Beide werden von ihren Vätern einem angesehenen Künstler überantwortet, der ihnen die Grundlagen der Malerei beibringt. Obwohl sich die Schüler einen gemeinsamen Raum teilen, hat jeder ein Bett für sich. Das ist genauso ein Luxus wie die regelmäßigen Mahlzeiten. Malen darf Paolo nicht so bald. Er muss sich nützlich machen, indem er den Boden fegt, Pinsel auswäscht oder Botengänge erledigt, aber da er klug ist, fällt er Leonardo schon bald auf.

Die Stimmung unter den Lehrlingen ist angespannt, seit ein Neuer zu ihnen stieß. Leonardo nennt ihn Salaì. Wegen seines egelgleichen Aussehens ist er der Liebling des Meisters, der ihm jeden Fehltritt, sogar Lügen und Diebstähle, verzeiht. Für die anderen Jungen ist das unfassbar; sie sind sehr verärgert, kommen aber nicht gegen den frechen Neuling an.

Paolo erfährt, dass Leonardo von vielen Künstlern wegen seiner angesehenen Stellung beneidet wird. Ludovico Sforza hält große Stücke auf ihn und erteilt ihm stets wichtige Aufträge. Insbesondere neues Kriegsgerät wünscht der Herrscher von Mailand. Kritik erntet Leonardo, weil er für seine anatomischen Studien Leichen sezirt.

Die Handlung springt, nachdem Paolo zum Gesellen wurde, acht Jahre in die Zukunft. Nun ist er ein junger Mann mit einer eigenen Werkstatt in Pavia. Er besucht seinen Meister, der gerade „Das Abendmahl“ malt.

Danach wechselt die Perspektive, und ein neutraler Erzähler fasst zusammen, wie es für Leonardo weiter ging. Ergänzende Themen sind die politische Situation in Europa, das Zeitalter der Renaissance, die mächtigsten Herrscher dieser Epoche, wichtige Erfindungen, außerdem sachliche Informationen über das Leben der Künstler und Leonardos wichtigste Werke.

Ein Glossar und ein Stichwortregister setzen den Schlusspunkt.

Die Texte sind kurz und Kind gerecht formuliert. Leser im Grundschulalter, die sich für Geschichte und Kunst interessieren, können sich mit Paolo identifizieren und dank der unterhaltsamen, spannenden Schilderungen einen ersten Eindruck des ausgehenden 15. Jahrhunderts erhaschen. Die vielen schönen Zeichnungen und Abbildungen lockern die Erzählung auf und veranschaulichen die Geschehnisse und Erklärungen. Es macht Spaß, die ansprechenden Bilder zu betrachten. Auch das Cover ist erwähnenswert. Es zeigt Leonardos vitruvianischen Menschen, eingefasst in einen erhabenen, goldenen Rahmen – wie ein richtiges Gemälde.

Alles in allem ist „Leonardo da Vinci“ ein wirklich gelungenes Sachbuch für vielseitig interessierte Kinder ab 8 Jahre, das auf spielerische Weise neugierig auf Geschichte und Kunst macht. (IS)



Pseudonymous Bosch
Wenn du dieses Buch liest, ist alles zu spät
Mitternachtssonne 2

If you're reading this it's too late, USA, 2008

Arena Verlag, Würzburg, 01/2010

TB, Kinderbuch, Adventure, Fantasy, 978-3-401-06257-0, 349/1495

Aus dem Amerikanischen von Petra Koob-Pavis

Titelgestaltung von Frauke Schneider

Zeichnungen von Sabine Völkers

www.arena-verlag.de

www.geheimes-buch.de

Die Helden Cassandra und Max-Ernst begeben sich auf die abenteuerliche Suche nach dem Magier Pietro und dem Geheimorden der ‚Mieheg-Gesellschaft‘. Dies ist nicht ganz einfach, denn sie müssen dafür die Schule schwänzen. Außer der Angst, erwischt zu werden, gibt es noch die Gefahr, Pietros Zwillingsbruder Luciano zu begegnen, der sich selber ‚der furchtbare Dr. L‘ nennt. Dieser ist alleine schon böse genug, doch mit seiner Assistentin, Madame Mauvais, gehört er dem Kreis der ‚Mitternachtssonne‘ an. Die Mitglieder dieser Gesellschaft versuchen alles, um ewig jung und schön zu bleiben.

Max-Ernst und Cassandra geraten prompt in die Fänge des Bösewichts. Gut, dass Mr. Needleman, ein Mitglied der Mieheg-Gesellschaft und zugleich der Lehrer der Kinder, sie befreien kann. Die Ausreißer werden in die geheime Gruppe aufgenommen und bekommen ihren ersten Auftrag.

Die Freunde Max-Ernst und Cassandra sowie die Mieheg-Gesellschaft bilden einen interessanten Gegensatz zu der Mitternachtssonne. Erstere wollen den Weltfrieden erhalten und normal altern. Die Mitglieder der Mitternachtssonne hingegen sind sich sicher, dass nur ewige Jugend und Schönheit ihnen dazu verhilft, ein erfülltes Leben zu führen. Die Kontraste sind leicht nachzuvollziehen: die ‚Guten‘, die Mieheg-Gesellschaft, gegen die ‚Bösen‘, die Mitternachtssonne. Dabei werden die phantastischen Elemente ebenso bedient wie die einfachen Freuden des Lebens. Die wichtigste Moral der Geschichte scheint zu sein: Ohne Freundschaft geht nichts im Leben.

Der Autor warnt eindringlich davor, dieses Buch zu lesen. Er selber hat aus Vorsicht ein Pseudonym als Autorennamen gewählt, um sich abzusichern, sollte der Leser den rechtsverbindlichen Vertrag gut durcharbeiten, bevor er sich aufmacht, die Geheimnisse, die in diesem Buch stehen, zu entschlüsseln.

Das ist ein gelungener Schachzug, um sicher zu sein, dass auch wirklich jeder, der dieses Buch in die Hand nimmt, es auch lesen möchte. Die geniale Idee des Autors, aus dieser Lektüre ein Riesengeheimnis zu machen, spiegelt sich auf allen Seiten wieder. Es liest sich wie ein Tagebuch: Manchmal sind Sätze durchgestrichen, oder es gibt Warnhinweise an den Seiten der Blätter. Zum Schluss finden sich einige Zaubertricks und ein Interview mit dem Autor.

Das Hardcover besitzt eine knallgelbe Grundfarbe. Die Überschrift wurde in Rot gehalten und hebt sich vom Hintergrund deutlich ab. In der linken oberen Ecke befindet sich ein Schmuckstück in Form eines Käfers. Umschlungen wird das Buch von einer grünen Kette mit dazugehörigem Schloss, die sehr alt wirken. Zahlreiche Vignetten lockern den Text auf und lassen das Buch geheimnisvoll erscheinen.

Der zweite Teil über die Abenteuer von Max-Ernst und Cassandra wird genauso interessant präsentiert wie schon der erste Roman „Der Name dieses Buches ist ein Geheimnis“. Man tut sich leichter, den zweiten Teil zu verstehen, wenn man den vorherigen Band schon kennt.

Kinder ab 10 Jahre, die Geheimgesellschaften und magische Geschichten mögen, werden die Außergewöhnlichkeit dieses Buches zu schätzen wissen. Durch seine ansprechende Gestaltung vermag der Titel vielleicht auch, nicht ganz so lesewillige Kids dazu zu bewegen, einmal hineinzuschauen. (PW)



Amanda Grant

Erdbeerglück für Möhrenzwerge – Gärtnern und Kochen mit Kindern

Grow it, cook it with kids, GB, 2010

Jan Thorbecke Verlag, Ostfildern, 03/2010

SC mit Klappbroschur, Sachbuch, Kinderbuch, Garten, Essen & Trinken, 978-3-7995-3570-0, 128/1690

Aus dem Englischen von Renate Christ

Titelfoto und Fotos im Innenteil von Tara Fisher; Fotografien und Design von Ryland Peters & Small 2010

www.thorbecke.de

www.amandagrants.com/

www.tarafisher.co.uk/home.php

„Erdbeerglück für Möhrenzwerge“ ist ein Sachbuch für Kinder, Jugendliche und die ganze Familie. Die Voraussetzung, um mit diesem Buch etwas anfangen zu können, ist, einen Garten zu haben, was leider keine Selbstverständlichkeit ist (ein Balkon legt viele Beschränkungen auf). Aber vielleicht gibt es Beete im Kindergarten und in der Schule, um die sich interessierte Kinder kümmern dürfen?

Wer mit einem Garten aufwächst, kann beobachten, wie sich die Natur mit den Jahreszeiten wandelt, und spielerisch lernen, Früchte, Gemüse, Kräuter und Zierpflanzen zu ziehen, sie zu hegen und zu pflegen, die Nutzpflanzen zu ernten und zu verwerten.

Das vorliegende Buch erklärt leicht verständlich und Schritt für Schritt, wie man an geeigneter Stelle ein Beet anlegt und den Boden vorbereitet, wie man zum richtigen Zeitpunkt in kleinen Töpfen aus Samen die Pflanzen vorzieht und sie später ins Freiland setzt, wie man sich während ihres Wachstums um sie kümmert und was man später mit den geernteten Früchten anfangen kann. Dazu gibt es noch viele nützliche Extra-Tipps, die man beachten sollte. Die notwendigen Gartengeräte und ihr Einsatz werden genauso erklärt wie die Küchenhelfer und ihre Anwendung. Auch wann die Hilfe eines Erwachsenen erforderlich ist, wird vermerkt.

Nach der „Einführung“ und den „Gartengrundlagen“ wendet sich die Autorin den einzelnen Themen zu: „Kräuter und Blattgemüse“, „Kartoffeln, Karotten und Zwiebeln“, „Zucchini und Tomaten“, „Erbsen und Bohnen“, „Erdbeeren und Himbeeren“. Darauf folgen ein Glossar, Händler-Adressen und ein Stichwortregister.

Die Kräuter, Gemüse und Früchte sind nach Familien geordnet. In jedem Kapitel werden zunächst Pflanzen vorgeschlagen, die verhältnismäßig einfach zu ziehen sind. Es wird sehr genau erklärt, wie die Anzucht im Topf und das Aussetzen ins Freiland funktionieren, sowohl mit Samen als auch mit jungen Pflänzlein. Auch die weitere Pflege wird behandelt. Manchmal sollte man Blüten und überschüssige Triebe entfernen – einige sind essbar und bereichern den Speisezettel. Es geht weiter mit der Ernte, wie man die Früchte vorbereitet und schließlich in der Küche verwendet oder haltbar macht. Natürlich dürfen einfache, leicht nachvollziehbare Rezepte nicht fehlen.

Es finden sich süße und pikante Koch- und Backideen, die auch von Kindern, eventuell mit Hilfe eines Erwachsenen, problemlos ausprobiert werden können. Zweifellos schmecken dann sogar Früchte, die man eigentlich nicht so mag – schließlich hat man sie selbst gezogen und zubereitet. Beispielsweise findet man die Anleitungen für „Grüner Reis“, „Gebackene Zwiebeln und Würstchen“, „Pfannengerührtes Zucchini-Gemüse“, „Nudeln mit dicken Bohnen und Speck“, „Kleine Erdbeerkuchen“ und ...

„Karottensuppe“:

1 kg geschälte und klein geschnittene Karotten und 1 Zwiebel in Würfeln in einen Bräter geben. 1 Knoblauchzehe hinzu fügen und alles mit Olivenöl beträufeln. Das Gemüse bei 180°C ca. 30 min im Ofen braten, es zwischendurch einmal wenden. Alles in einen Mixer geben und mit 200 ml Kokosmilch pürieren. Die Masse in einen Topf füllen, 200 ml Kokosmilch, 400 ml Gemüsebrühe und frische Kräuter (z. B. Petersilie oder Koriander) hinzufügen. Die Suppe vorsichtig erhitzen und abschmecken.

Die Arbeiten in Garten und Küche sind genauestens erklärt und werden von Farbfotos, die wenigstens Diagröße haben und maximal eine Seite einnehmen, veranschaulicht.

Kinder, die sich an die Anleitungen halten und ihre Beete regelmäßig pflegen, werden sicher den einen oder anderen Erfolg verzeichnen. Auch Teenager und Erwachsene, die erst später in den Genuss eines Gartens kamen und über keinerlei Erfahrungen verfügen, können hier vieles lernen, was in Ratgebern für ein erwachsenes Publikum nicht so ausführlich oder überhaupt nicht erläutert wird.

Die Rezepte sind nicht zu kompliziert, und es dürfte für jeden Geschmack etwas dabei sein.

„Erdbeerglück für Möhrenzwerge“ ist ein sehr schönes Garten- und Kochbuch für die ganze Familie, das man wegen des Titels nicht gering schätzen sollte, denn es erklärt viele Handgriffe sehr viel besser und anschaulicher als so manch anderer Gartenratgeber. Auch Kindergärten und Schulen kann man diesen Band nur wärmstens empfehlen! (IS)



Gabriella Poole
Verborgene Macht
Dark Academy 2

Darke Academy. Blood Ties, GB, 2009

cbl-Verlag, München, 12/2010

PB mit Klappbroschur, Jugendbuch, Horror, Romantic Mystery, 978-3-570-16098-5, 304/1299

Aus dem Englischen von Michaela Link

Titelgestaltung von HildenDesign, München unter Verwendung eines Motivs von Gettyimages/WIN-Initiative (Mann) und einer Illustration von

www.punkshits.deviantart.com

Autorenfoto von Ian Philip

www.cbl-jugendbuch.de

www.gillianphilip.com/

www.hildendesign.de

Cassie Bell hat sich nach anfänglichen Schwierigkeiten in der Dark Academy eingelebt – und gehört obendrein zu den sogenannten Auserwählten. Ranjit Singh, der das hatte verhindern wollen, muss nun genauso wie sie akzeptieren, dass die damit verbundenen Veränderungen nicht mehr rückgängig zu machen sind. Er möchte Cassie helfen und bekennt sich auch zu seinen Gefühlen für sie.

Was genau Cassie zustieß, als sie zu einem Mitglied der Auserwählten gemacht wurde, können ihre Freunde Isabella Caruso und Jake Johnson nur ahnen. Zu gern würde Cassie das Erlebte verdrängen, aber das lässt Estelle Azzedine, deren Geist sich bei der Zeremonie teilweise im Körper des Mädchens einnisten konnte, nicht zu. Sie spricht zu Cassie, verlangt von ihr, auch den Rest ihres Geistes einzulassen – und sie hungert. Deswegen geht es Cassie immer schlechter, denn sie will sich nicht von anderen Menschen nähren, seit sie Zeuge wurde, was einige Auserwählte ihren Opfern antun.

Letztlich hat sie jedoch keine andere Wahl, als dem Drang nachzugeben. Isabella erklärt sich freiwillig dazu bereit, Cassies Nahrungsquelle zu sein. Allerdings darf Jake davon nichts wissen. Seine Schwester starb unter ungeklärten Umständen; sicher ist nur, dass einige Auserwählte ihre Hände dabei im Spiel hatten, womöglich Ranjit, der mit Jessica befreundet war.

Es warten jedoch noch mehr Überraschungen auf Cassie: Als Katerina Svensson, die an einigen hässlichen Vorkommnissen die Schuld trägt und von der Dark Academy verwiesen wurde, einen neuerlichen Angriff startet, entfaltet Cassie Fähigkeiten, wie sie kein anderer Auserwählter besitzt. Prompt wird sie vor den Rat befohlen, dessen Vorsitz ausgerechnet Katerinas Mutter führt, die ihre Tochter rächen will.

Alric Dark, der Leiter der Lerninstituts, kann zwar für Cassie das Schlimmste verhindern, nicht aber für Jake, der für einen Außenstehenden zu viel weiß, und das Schicksal, das Brigitte Svensson dem Jungen zgedacht hat, ist etwas viel Schlimmeres, als das, was der Rat über ihn verhängte. Cassie und Isabella sind auf sich gestellt, wollen sie Isabellas Freund befreien. Von Ranjit, der Cassie hatte beistehen wollen, fehlt jegliche Spur, genauso wie in Jessicas Todesnacht, und dem

smarten Richard Halton-Jones kann sie nicht mehr vertrauen, seit sie weiß, dass er es war, der sie bei ihrer gewaltsamen Initiierung Katerina auslieferte ...

Nachdem der erste Band der „Dark Academy“, „Geheimer Pakt“, mit einem Höhepunkt endete, der nicht ganz unerwartet kam, erfahren die Leser zusammen mit Cassie, welche Konsequenzen es hat, zu den Auserwählten zu gehören und das Gefäß eines uralten Geistes zu sein. Man wundert sich, dass diese Geister, die sonst nicht mit einem Namen belegt wurden und ihren Trägern die Führung zu überlassen scheinen, sich in Cassies Fall anders verhalten: Estelle Azzedine suchte sich das Mädchen selbst aus und ringt mit ihr um die Vorherrschaft über den Körper. Obendrein verfügt sie über einen Namen – ob es sich um ihren eigenen oder den ihrer vorherigen Trägerin handelt, bleibt unklar.

Aber das ist auch nebensächlich, denn dies ist nur einer von vielen Punkten, die verdeutlichen, dass Cassie etwas Besonderes ist. Tatsächlich befindet sich nur der halbe Geist von Estelle im Körper des Mädchens, das plötzlich psychokinetische Kräfte entfaltet. Damit versetzt sie die erwachsenen Auserwählten in Erstaunen und Angst. Sie wissen nicht, wie sie mit Cassie umgehen sollen und würden sie am liebsten wegsperren – so wie andere, die ihn gefährlich werden könnten. Wie Jake. Allerdings gehen die Pläne von Brigitte und ihren Handlangern noch viel weiter, und letztlich ist Cassie auf ihre ‚Superkräfte‘ angewiesen, um die ‚Bösewichter‘ aufzuhalten. Zweifellos hätte die Handlung auch auf andere Weise funktioniert, und die Hauptfigur hätte ‚menschlicher‘ bleiben können, doch dann wäre ein subtiler Plan notwendig geworden.

Und hier macht es sich die Autorin doch ein bisschen zu einfach, indem sie überlegene Fähigkeiten, permanentes Glück und Deus ex Machina aushelfen lässt, um die Geschichte in die gewünschte Richtung zu lenken. Auch die Charaktere sind relativ einfach gestrickt: Die ‚Bösen‘ sind böse, die ‚Guten‘ fragwürdig, geheimnisvoll oder gut. Die Szenen, welche die Geschichte voran bringen und wichtige Informationen liefern, sind vergleichsweise dünn gesät, denn es wird viel Zeit in die Romanze von Cassie und Ranjit und Geplänkel investiert.

Endlich erfährt man Näheres über die Auserwählten und ihre mehr oder minder freiwilligen Ernährer, weshalb Cassie als Außenseiterin (sie stammt aus zerrütteten Verhältnissen und lebte in einem Heim) ein Stipendium erhielt, dass eigentlich jemand anderes Estelles Gefäß und sie der Ernährer hatte sein sollen, und, und, und. Vor der Kulisse New Yorks spult die Autorin ihr Garn ab. Sie stellt die Weichen für den dritten Teil, „Dunkle Seelen“, und lässt das vorliegende Buch mit mehreren Cliffhangern enden, die neugierig machen, wie es weiter geht.

„Dark Academy“ ist eine Serie für romantische Leserinnen ab 15 Jahre, die Spaß an Titeln wie „Twilight“, „Evergrey“, „House of Night“ etc. haben und nicht jedes Detail hinterfragen, sondern eine Handlung schätzen, die einigermaßen spannend ist, mit Überraschungen aufwartet, sympathische Helden zur Identifikation anbietet, in einem bekannten Setting (Schule) angesiedelt ist, Intrigen und Romanzen bietet.

Das alles findet man in dieser Reihe, doch sollte man die Bände in der richtigen Reihenfolge lesen, da sie aufeinander aufbauen. Gefällt das Thema, wird man trotz der Kritikpunkte sehr gut unterhalten und möchte das Buch erst aus der Hand legen, nachdem man die letzte Seite gelesen hat. (IS)



I. Schmitt-Menzel/WDR mediagroup licensing GmbH (Hrsg.)

Frag doch mal ... die Maus! – Spannende Fragen, mausschlaue Antworten: Mein superdickes Mauswissen

cbj-Verlag, München, 1. Auflage: 03/2011

HC, Kinderbuch, Sachbuch, Natur & Tier, Wissenschaft & Technik, Geschichte & Kultur, 978-3-570-15307-9, 160/1500

Titelgestaltung von schwecke.mueller unter Verwendung von Illustrationen von Johann Brandstetter, Hauke Kock, Susanne Bräuning und Harald Vorbrugg

Texte und Illustrationen im Innenteil von verschiedenen Autoren und Künstlern

www.cbj-verlag.de

www.wdr.de

www.wdrmaus.de/
www.johann-brandstetter.com/
www.haukecock.de/
www.mauschristoph.de/
www.sylvia-englert.de/
www.mm-mai.de
www.gabineumayer.de
www.roland-rosenstock.de
www.wilfried-gebhard.de
www.quenterjakobs.de
www.lorenzoorlandi.it/

Vierzig Jahre alt ist „Die Sendung mit der Maus“ (erste Ausstrahlung: am 7. März 1971) und erfreut immer noch Groß und Klein im sonntäglichen Vormittags-Programm der ARD. Tatsächlich ist das Durchschnittsalter höher, als man bei einer Kindersendung meinen mag: Es liegt bei 46 Jahre (Quelle: www.focus.de)! Das bedeutet, dass viele Zuschauer der ersten Stunde noch immer dabei sind und die Freude an der vielseitigen Sendung an Kinder und Enkel weiter gegeben haben.

In all den Jahren hat „Die Sendung mit der Maus“ (www.wdrmaus.de/) viele Preise gewonnen und auch den einen oder anderen Spin Off erfahren wie „Die Sendung mit dem Elefanten“ (<http://www.wdrmaus.de/elefantenseite/>) oder „Shawn das Schaf“ (www.shaunthesheep.com/), und auch „Käptn Blaubär und Hein Blöd“ (www.wdrmaus.de/kaeptnblaubarseite/) von Walter Moers kennt praktisch jeder.

Im cbj-Verlag (www.cbj-verlag.de/diemaus) sind bereits mehrere „Frag doch mal ... die Maus“-Bücher für Vorschul- und Grundschulkind erschienen, darunter auch der vorliegende Sonderband, der eine Menge Grundschulwissen aus verschiedenen Bereichen vermittelt:

Unter „Fragen und Antworten ... für clevere Techniker“ wird z. B. kurz und präzise mit Kind gerechten Formulierungen erklärt, aus wie vielen Teilen ein Auto besteht und warum man nicht von einem Flugzeugklo eingesaugt wird.

„... für neugierige Weltenforscher“ schildert das Leben auf einer Burg, erläutert, warum die Indianer Indianer heißen, berichtet über das gar nicht so romantische Leben der Piraten und gibt Auskunft über Mumien und Pyramiden.

Auch ein Kapitel „... für zukünftige Profi-Fußballer“, in dem man u. a. erfährt, wie ein Fußball gemacht wird, ist zu finden.

In „... für scharfsinnige Wissenschaftler“ erhält man Antworten auf Fragen, die sich mit dem Urknall, der Farbe des Himmels und den Dinosauriern beschäftigen.

„... für mutige Entdecker“ befasst sich mit Christoph Kolumbus, Ferdinand Magellan und Marco Polo.

„... für wissbegierige Naturforscher“ ist an jene adressiert, die wissen wollen, wie es in der Tiefsee aussieht und warum es in der Wüste so heiß ist.

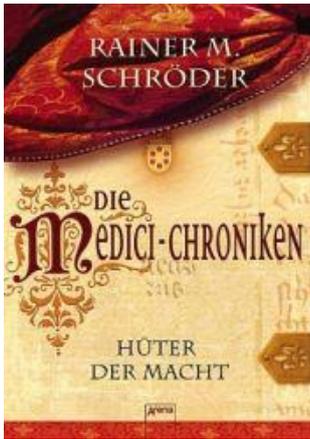
„... für Denker und Philosophen“ erzählt beispielsweise von Buddha.

„... für alle Tierliebhaber“ ist gewiss für jene interessant, die wissen wollen, warum Giraffen einen so langen Hals haben, warum Wale singen und welches Tier am lautesten schreit.

Man merkt den Rubriken an, dass bestimmte Sachgebiete für die meisten Kinder interessanter sind als andere und hier einige Fragen mehr beantwortet werden. Reizvoll sind nach wie vor bestimmte Themen, mit denen sich schon vor vierzig Jahren Kindergarten- und Schulkinder gern auseinandersetzen, z. B. der Weltraum, Dinosaurier, Mumien.

Alle Texte sind sehr liebevoll ausgearbeitet und mit passenden, sehr schönen Illustrationen versehen, die die Informationen auflockern und veranschaulichen. Das spricht kleine und sogar große Leser (die schnell mal einige Antworten brauchen, um ihren Kindern einen Sachverhalt verständlich erklären zu können) gleichermaßen an.

Vierzig Jahre alt – und aktuell wie eh und je: „Die Sendung mit der Maus“ ist wirklich eine tolle Idee in Wort und Bild, im Fernsehen und im Buch. Jungen Lesern wird auf unterhaltsame Weise Wissen vermittelt, und auch Erwachsene werden gern einen Blick in die schön gestalteten, informativen „Frag doch mal ... die Maus“-Bücher werfen. (IS)



Rainer M. Schröder

Hüter der Macht

Die Medici-Chroniken 1

Arena Verlag, Würzburg, 01/2010

HC mit Schutzumschlag, Jugendbuch, Historical, Adventure, 978-3-401-06350-8, 552/1995

Titelgestaltung von Klaus Steffens

Illustrationen im Innenteil von N. N.

www.arena-verlag.de

www.rainermschroeder.com

Der bettelarme Sandro Fontana träumt von einem Leben im Dienste der reichen Medici. Das Schicksal ist ihm gewogen, denn er wird vom mächtigsten Mann des Clans, keinem geringeren als Cosimo Medici, als Lehrling in der hauseigenen Tuchmanufaktur eingestellt. Seine Freude darüber möchte Sandro nur mit einem Menschen teilen: der wunderschönen Sklavin Tessa. Derweil gelingt es Cosimo mit Hilfe seiner Kinder und vielen Intrigen, in das Amt des Oberhauptes der gesamten Christenheit gewählt zu werden. Seine Macht wächst, und seine Feinde sind zahlreich.

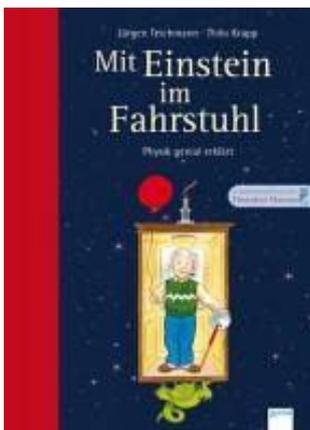
Die Geschichte der Medici wird mit dem Leben von Sandro und Tessa, zwei fiktiven Charakteren, vermischt und interessant erzählt. Fakten, Gerüchte und Phantasie halten sich die Waage. Rainer M. Schröder ist es gelungen, der Leserschaft einen außergewöhnlichen Einblick in diese geheimnisumwitterte Familie zu gewähren. Der historische Roman spielt in Florenz um 1427.

Der Autor lässt bei seinen detaillierten Schilderungen keine Wünsche offen. Neben der dramatischen Liebesgeschichte eines Lehrlings und eines Sklavenmädchens beschreibt er die rücksichtslosen Machenschaften der mächtigen Medici, insbesondere die Skrupellosigkeit, mit der Cosimo vorgeht. Die Figuren sind nachvollziehbar und erwachen vor dem inneren Auge des Bücherfreunds zum Leben. Die Konflikte der einzelnen Protagonisten - z. B. Sandro, der zwischen seiner Liebe zu Tessa und seiner Treue zu den Medici hin und hergerissen ist - wirken realistisch.

Das edle Hardcover wurde mit einem Schutzumschlag in den Farben Rot und Gold ausgestattet. Dieser sieht aus, als wäre der Band mit Lederschnallen verziert, so wie das früher oft bei Büchern gemacht wurde. Der Titel ist in kunstvollen Schnörkeln geschrieben. Farbige, gemalte Bilder der Stadt Florenz finden sich am Anfang und Ende des Buches; ebenso vier weitere Karten in schwarz/weiß gezeichnet, die Florenz und Italien zeigen. Der Autor erklärt in einem Glossar die Bedeutung der verschiedenen Begriffe. Ein Nachwort von Rainer M. Schröder erläutert die Hintergründe seiner Geschichte, und er verspricht, weitere historische Bücher zu schreiben.

Der Autor wurde 1951 geboren und lebt seit 1977 als freischaffender Schriftsteller in Deutschland und Amerika. Er studierte mehrere Fachrichtungen, die nicht näher ausgeführt werden, und ging Tätigkeiten in verschiedenen Berufen nach. Seine große Leidenschaft sind seine Reisen um die ganze Welt. Er wurde mit dem renommierten Literaturpreis ‚Buxtehuder Bulle‘ ausgezeichnet.

Wer gut recherchierte historische Romane liebt, wird von diesem Band nicht enttäuscht. Weitere Bücher des Autors wie „Die Judas Papiere“ oder „Das Geheimnis der weißen Mönche“ sind ebenfalls im Arena Verlag erschienen. (PW)



Jürgen Teichmann

Mit Einstein im Fahrstuhl – Physik genial erklärt

Arena Verlag, Würzburg, 1. Auflage: 06/2008, in Zusammenarbeit mit dem Deutschen Museum, München

HC, Kinder-/Jugendbuch, Sachbuch, Natur & Technik, 978-3-401-06043-9, 132/1295, als PB: 01/2011 für EUR 7,95

Titelgestaltung und Illustrationen im Innenteil von Thilo Krapp

www.arena-verlag.de

www.deutsches-museum.de/

www.gn.geschichte.uni-muenchen.de/personen/mitarbeiter/teichmann/index.html

www.thilo-krapp.com/

Von Albert Einstein hat jedes Kind schon gehört: Der Name ist ein Synonym für Wissenschaften – für Physik – schlechthin. Wer möchte nicht mehr über ihn und seine Theorien und Entdeckungen erfahren ..., wenn doch nur nicht alles so schrecklich kompliziert wäre, schließlich ist nicht jeder wie er ein Genie. Oder kann man seine Forschungen vielleicht doch anschaulich und so erklären, dass bereits Schulkinder die Ausführungen verstehen?

Prof. Dr. Dr. h. c. Jürgen Teichmann, Leitender Museumsdirektor a. D. Abteilung ‚Programme‘ im Deutschen Museum und Inhaber des Lehrstuhls für Geschichte der Physik, macht es „Mit Einstein im Fahrstuhl“ möglich.

Der Autor lädt junge Leser zu Gedankenexperimenten ein und beschreibt in mehreren Kapiteln, die ihrerseits nach Stichworten und Fragen unterteilt sind, physikalische Phänomene, an denen bereits im Sachkundeunterricht der Grundschule und verstärkt in den Physikstunden an den weiterführenden Schulen gerührt wird. Toll, wenn man dann schon vieles weiß, man die Erläuterungen des Lehrers leichter versteht oder gar mit eigenem Wissen brillieren kann!

Beispielsweise wird erklärt, ab wann und warum ein Körper beim Kippen umfällt, wie Hebel helfen, schwere Lasten zu heben, was man sich unter Kraft und Gegenkraft vorzustellen hat, wie aus Rollen, Ketten und Kurbeln der Flaschenzug entwickelt wurde, wie sich die Rotation der Erde nachweisen lässt, dass Raum und Zeit ‚krumm‘ sind, was man unter dunkler Materie und dunkler Energie versteht u. v. m.

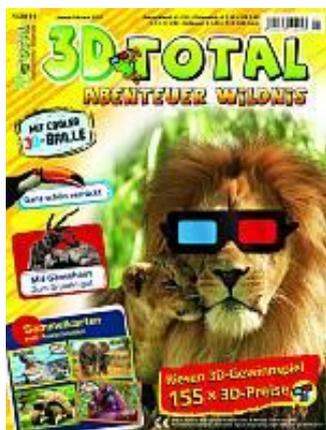
Dabei verweist der Autor auch immer wieder auf die entsprechenden Experimente hin, die man als Besucher des Deutschen Museums selber ausführen kann, oder er beschreibt Versuche, die sich mit häuslichen Mitteln realisieren lassen. Anschauliche Illustrationen und Kästchen mit speziellen Hinweisen und (Gedanken-) Experimenten lockern die Texte auf.

Im Anhang findet man die Lösungen zu den „Tüftelfragen“ und ein Glossar, das wichtige Begriffe kurz erklärt.

Obwohl der Band an ein junges Publikum adressiert ist, ist sein Inhalt sehr anspruchsvoll. Kinder und Jugendliche, die bloß an der Spielkonsole hocken und nichts anderes kennen als die diversen Baller-Games, dürften von dieser Lektüre überfordert sein. Sie wendet sich an vielseitig interessierte Leser, die einen großen Wissenshunger mitbringen und sich auch nicht von komplizierteren Theorien und Erläuterungen gleich abschrecken lassen.

Der ansprechend gestaltete, sehr informative Titel eignet sich für Kinder, die wenigstens 12 Jahre alt sind, eventuell mit elterlicher Unterstützung, und als begleitendes Unterrichtsmaterial. (IS)

Magazin



3D TOTAL 1

Egmont Ehapa Verlag, Berlin, 01/2011

Vollfarbiges, zweimonatliches Kinder-Magazin, 3D-Fotografie, Sachkunde, keine ISBN, 42/295

Titelgestaltung, Fotos und Texte aus verschiedenen Quellen

Extras: 3D-Brille, Sammelkarten

www.ehapa.de

www.ehapa-shop.de

Ehapa, der führende Verlag in Sachen Kinder-Magazine, springt mit dem neuen Magazin „3D TOTAL“ auf den fahrenden 3D-Zug - ein Thema, das dank neuester Technik und aggressiver Werbung wieder vor aller Augen ist. Solche Heftchen inklusive rot-grüner Brillen lagen bereits vor über 20 Jahren in den Auslagen von Zeitschriftenhandel und Kiosk.

Ausgabe 1 trägt den Untertitel „Abenteuer Wildnis“, und dementsprechend ist der Innenteil voll von Tierfotos mehr oder weniger exotischer Art. Entgegen der Erwartungen sind die 3D-Bilder (im schon antiken Rot-Grün-Verfahren) nicht gerade in der Überzahl.

Die Unterteilung in die Themen „Rampenlicht“, „Streichelzoo“, „Geisterbahn“, „Kostümball“, usw. ist bestenfalls halbherzig, die Fotos und die Bildtexte wirken uninspiriert und ohne jeden Nährwert. Längere Texte sucht man vergeblich. Immerhin gibt es zur Einleitung eine kurze Erklärung, wie 3D funktioniert. Ein obligatorisches Preisquiz und einige einfache Rätsel ergänzen das Magazin. Die 3D-Bilder in „3D TOTAL“ werden die Kids faszinieren, aber ebenso schnell langweilen. Dieses Gimmick hätte man gut innerhalb eines anderen Magazins unterbringen können (z. B. in „Löwenzahn“). Gleich ein eigenes Heft herauszubringen, ist übers Ziel hinaus geschossen. (EH)



Mystery Stars 1

Egmont Ehapa Verlag, Berlin, 12/2010

Vollfarbiges Magazin, TV-Serien/Kino, Stars, Fantasy, Mystery, keine ISBN, 42/350

Titelgestaltung, Fotos und Texte aus verschiedenen Quellen

Extras: 2 beidseitig bedruckte Poster, PC-Game „Everlight: Elfen an die Macht“ (FSK ab 6 Jahre)

www.ehapa.de

www.ehapa-shop.de

In „Mystery Stars“ werden Fragen beantwortet, die den wahren Fan bewegen: Welche Tricks wenden Magier wie z. B. David Copperfield an, um das Auge zu täuschen und die Sinne der Zuschauer so zu verwirren,

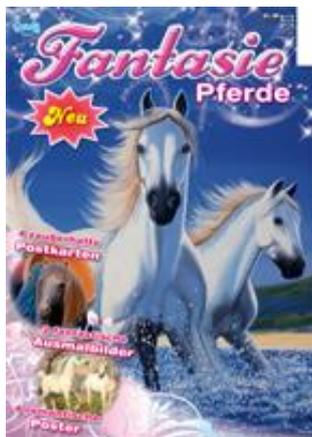
dass nur eine Sache klar zu sein scheint? Nämlich: Es gibt echte Magie!

Bevor der letzte Teil der „Harry Potter“-Reihe, „Die Heiligtümer des Todes, Teil 2“ (Film Nr. 7), ins Kino kommt, liefert das Magazin eine Rückschau. Die Darsteller der „Harry Potter“-Filme werden vorgestellt und ihr weiterer Werdegang erzählt. Emma Watson (Hermine), Daniel Radcliffe (Harry Potter) und Rupert Grint (Ron Weasley) wollen nicht nur auf ihre Figuren im „Harry Potter“-Universum reduziert werden. Immerhin haben die jungen Stars großes schauspielerisches Potenzial bewiesen, so dass die Fans ihnen bestimmt die Treue halten werden, auch nach der Zeit als Zauberer-Anwärter.

Eine Vorschau auf den neuen „Twilight“-Film „Breaking Dawn“ erwartet außerdem die Kino- und Fantasy-Freunde. Ein Gewinnspiel sowie der Vampir-Manga „Black Bird“ (EMA) sind ein weiterer Grund, um das Heft aus dem Regal zu holen.

Als besondere Zugabe bekommen die LeserInnen das PC Spiel „Everlight: Elfen an die Macht“. Dies hat eine Altersfreigabe ab 6 Jahre. Inhalt: Melvin ist ein ängstlicher Junge und neigt dazu, in den Tag hinein zu träumen. Der Kerzenverkäufer Mr. Teeth schickt ihn unverhofft in eine magische Welt. Die Elfe Fanny hilft Melvin bei dem Versuch, seine Ängste zu besiegen. Immerhin soll er eine magische Stadt von einem Fluch befreien. Das Handbuch zum Spiel ist auf der DVD als PDF-Datei enthalten.

Das Magazin „Mystery Stars“ lässt kaum Wünsche offen, wenn es um die aktuellen TV- Serien und Kinohits geht. Überhaupt dreht sich das ganze Magazin um Zauberei. Große und kleine Fans der Magie werden an diesem Heft ihren Spaß haben. (PW)



Wendy: Fantasie Pferde 1

Egmont Ehapa Verlag, Berlin, 12/2010

Vollfarbiges Mädchen-Magazin, Pferde, keine ISBN, 34/295

Titelgestaltung und Fotos von www.artwork-walterholl.de

Texte aus verschiedenen Quellen

Extras: 2 beidseitig bedruckte Poster, 4 Fantasie-Karten, 1 Lipgloss

www.ehapa.de

www.ehapa-shop.de

www.wendy.de

„Wendy“, das große Pferdemagazin, feiert seinen 25. Geburtstag. Das erste Heft erschien am 18. März 1986. Seitdem hat das Magazin rund ums Thema ‚Pferde‘ Generationen von Mädchen in seinen Bann

gezogen. Da wird es Zeit, auch die Fabelwesen aus dem Reich der Pferde zu berücksichtigen und sie glamourös zu feiern:

Pegasus, Einhorn und Zentaur werden in diesem vollfarbigen Magazin sehr gut in Wort und Bild vorgestellt. Aber auch die Geschichten „Sternenstaub und Silberlöckchen“ sowie „Die Legende von Pataguli“ bieten Stoff zum Nachdenken und Träumen. Diese Storys erzählen von Missgunst, Neid und Überheblichkeit, aber auch von Mut und Vertrauen. Eine Erkenntnis teilen sich diese Erzählungen: dass Freundschaft und Liebe immer noch die mächtigsten Kräfte sind, um das Böse zu bezwingen. Visualisiert werden die Geschichten von wundervollen Bildern. Märchenhafte Welten erstrahlen vor dem Auge des Betrachters und rufen die Sehnsucht hervor, zu diesen fantastischen Orten reisen zu können.

Es gibt 4 romantische Poster und dazu 4 Fantasie-Karten. In einer Malschule können die Kids lernen, wie man ein Pferd zeichnet. Dazu gibt es fantastische Rätsel und als Highlight einen Lipgloss. Dieser ist in zartem Rosa gehalten; durch die aufwendige Verzierung ist das Döschen ein echter Hingucker.

Für Mädchen ab 6 Jahre, die gerne träumen und ihrer Fantasie keine Grenzen setzen, ist dieses Magazin zum Taschengeldpreis ein nettes Mitbringsel oder Trostpflaster. (PW)



Wunderbare Babyzeit

Egmont Ehapa Verlag, Berlin, 12/2010

4 vollfarbige Magazine in einer Box, Ratgeber, Geburt/Babypflege, keine ISBN, je 82 Seiten/Gesamtpreis: EUR 39,90

Titelgestaltung, Fotos und Texte aus verschiedenen Quellen

Extras: 4 PEKiP-Beilagen, Poster, Postkarten, Tagebuch

www.ehapa.de

www.ehapa-shop.de

www.wunderbare-babyzeit.de

„Wunderbare Babyzeit“ kommt in einer ungewöhnlichen Aufmachung daher: Statt eines Buchs hält man eine stabile, geschmackvoll und dezent gestaltete Schachtel in der Hand, die an einen ‚dicken Wälzer‘ denken lässt.

Der erste Eindruck beim Aufklappen ist demnach etwas ernüchternd, denn neben einigen Extras wie Cartoon-Postkarten, einem hübsch, aber simpel gemachten Babytagebuch und einem Poster mit Massageanleitungen enthält die Box vier Hefte, eines für jeweils drei Monate. Somit bleibt in der Schachtel noch recht viel Platz für eigene Souvenirs aus dem ersten Jahr des Kindes.

Jedes Heft wiederum beinhaltet eine herausnehmbare Broschüre mit PEKiP-Übungen für zu Hause, abgestimmt auf den entsprechenden Zeitraum. PEKiP ist ein Bewegungsprogramm aus den Siebzigerjahren und erfreut sich heute erneuter Beliebtheit, obschon gerade die in den ersten Heften vorgestellten Übungen sich durch eine solche Einfachheit auszeichnen, dass es sich im Grunde um Bewegungen handelt, die man beim normalen Umgang mit dem Baby ohnehin ausführt, ohne auch nur zu ahnen, dass es sich hierbei um eine ‚Übung‘ handelt.

Inwieweit diese Spiele demnach hilfreiche Anleitungen sind und Anregungen für neue Bewegungsaktionen mit dem Kind geben oder eher den natürlichen und spontanen Umgang mit dem Baby beeinträchtigen, da man sich nach einem Programm mit ihm beschäftigt, muss jeder Einzelne selber entscheiden.

Auffällig ist, dass auch zahlreiche Artikel in den eigentlichen „Wunderbare Babyzeit“-Heften von Autorinnen und Autoren verfasst sind, die mit PEKiP zu tun haben – der Hinweis „In Zusammenarbeit mit PEKiP“ auf den Titelseiten ist demnach sehr korrekt und lässt ein wenig die Frage aufkommen, inwieweit es sich um eine Werbeaktion für dieses Bewegungssystem handelt.

Werbung ist zudem ein weiterer leicht irritierender Aspekt, der zeigt, dass sich diese Publikation von Ehapa nicht entscheiden konnte, ob sie in Anspruch nehmen möchte, eine Art Buch-Ratgeber

in innovativer Form zu sein oder eine verkappte Zeitschrift. In den Heften tauchen zwischen den Artikeln, Bastelanleitungen, den Pseudo-Leserbrief-Ratgeber-Seiten, den Ernährungs- und Gesundheitstipps immer wieder Werbeanzeigen auf, die man von Zeitschriften gewöhnt ist, die in diesem Umfeld aber fehl am Platze wirken.

Die Qualität der Artikel selber ist unterschiedlich und reicht von wirklich ungewöhnlichen, interessanten Informationen, zum Beispiel in einer Serie über Babies in aller Welt, über nützliche und informative Berichte über Entwicklung, Ernährung, Psychologie, Gesundheit und Erziehung bis hin zu eher belanglosen Artikeln über Dinge, die man in dieser Form schon in zahlreichen anderen Publikationen gelesen hat – das Babythema, obschon sehr beliebt und immer wieder zeitgemäß, bietet eben nur eine begrenzte Anzahl an möglichen Inhalten und nur bedingt Raum für Innovationen.

Nach dem ersten Eindruck von ‚schön und ungewöhnlich gemacht‘ hinterlässt „Wunderbare Babyzeit“ ein gemischtes Gefühl.

Die Hefte bieten keine ausführlichen Informationen zu irgendeinem Bereich, sondern sind eher etwas zum nebenbei Lesen und damit den Zeitschriften sehr viel näher als den Büchern. Doch dafür wiederum ist der beachtliche Preis von fast EUR 40 recht hoch angesetzt.

Hier wurde anscheinend der Versuch unternommen, ein möglichst breites und buntes Angebot an Informationen zu liefern und es mit kleinen Sonderleistungen wie Gymnastikpostern und herausnehmbaren Rezeptblättern aufzufüttern, gewissermaßen eine hübsche Wundertüte an leicht zu konsumierenden Zwischendurch-Artikeln zu schaffen, gerade auch für gestresste Eltern.

Ganz gelungen wirkt dieses Vorhaben nicht, es fehlt ein Gefühl des Zusammenhaltes, und einige Berichte sind ungünstig platziert – so z. B. ein Artikel über Stillprobleme in dem Heft „3 - 6 Monate“, denn da kämen Tipps nun etwas zu spät.

Wer ein in sich geschlossenes Werk mit Tiefgang und Themen erwartet, die auf mehr als vier bebilderten Seiten abgehandelt werden, wird definitiv enttäuscht sein. Wer jedoch ein Kaleidoskop unterschiedlichster Informationen in einem ansprechend aufgemachten Rahmen haben möchte (der sicherlich dazu motivieren wird, das Werk als Geschenk zu kaufen), ist gut bedient.

Die Frage bleibt, ob diese Zielgruppe nicht eher zu einschlägigen Zeitschriftenpublikationen greift, bei denen man zumindest auch im Vorfeld im Inhaltsverzeichnis nachschauen kann, ob einen die Artikel interessieren oder nicht.

Der alte Spruch von ‚nichts Halbes und nichts Ganzes‘ drängt sich auf, denn der Eindruck, den „Wunderbare Babyzeit“ hinterlässt, ist so zwiespältig und uneinheitlich wie das ganze ‚Buch‘. (BvdB)

Belletristik



Robert Gordian

Abgründe der Macht

Verlag Philipp von Zabern, Mainz, 02/2011

PB mit Lesebändchen, Belletristik, historischer Roman, 978-3-8053-4316-9, 340/1990

Titelgestaltung von Katja Holst, Frankfurt/Main unter Verwendung des Motivs „Saviour of the World“ (tempera on panel), Giampietrino, Giovanni Pedrini, Pushkin Museum, Moscow, Russia/Bridgemen Berlin

Autorenfoto von N. N.

www.zabern.de

Otto I der Große entstammte dem sächsischen Geschlecht der Liudolfinger und gilt als Begründer der Ottonen-Dynastie, die das ostfränkisch-deutsche Reich von 962 bis 1024 als Kaiser regierten. Er wurde 912 als zweiter Sohn des Sachsenherzogs Heinrich I bzw. als erster Sohn aus der Verbindung mit seiner zweiten Frau Mathilda geboren.

Aufgrund der Annullierung der ersten Ehe rückte Otto an die vorderste Stelle der Erbfolge, wurde 936 Herzog von Sachsen und König des Ostfrankenreiches, 951 König von Italien und 962 römisch-deutscher Kaiser (mit seiner Krönung wird die Gründung des Heiligen Römischen Reiches deutscher Nation gleichgesetzt).

Da er sich erfolgreich gegen bestehende Machtstrukturen wandte, schuf er sich vor allem in seinen Jahren als Herzog viele Feinde: Er änderte die Erbfolgeregelungen, besetzte wichtige Positionen mit vertrauenswürdigen und fähigen Verwandten und Freunden, entmachtete die Fürsten, die zuvor fast königlichen Status innehatten, und wandelte sie in ihrer Funktion zu Dienern des Herrschers um, und unterwarf die Reichskirche seiner Kontrolle.

Siege gegen die Magyaren und Slawen festigten seinen Herrschaftsanspruch und führten sogar dazu, dass man ihn als ‚Retter der Christenheit‘ feierte. Unter ihm begann eine kulturelle Blütezeit.

Der historische Roman „Abgründe der Macht“ schildert die frühen Jahre Ottos ab seiner Ernennung zum Herzog von Sachsen und König des Ostfrankenreichs von 936 bis 939, in denen er seine Position verteidigte und all jene entmachtete, die selber nach der Königskrone strebten oder ihren Favoriten auf den Thron zu bringen versuchten.

Treu zur Seite stehen ihm seine Frau Edgith, eine Angelsäxsin, und einige ausgewählte Vasallen, die mit Titeln und Burgen für ihre Verdienste belohnt werden. Durch Klugheit und Geschick übersteht er die Intrigen und Angriffe seiner Gegenspieler, darunter sein Halbbruder Thankmar und sein jüngerer Bruder Heinrich, der Liebling ihrer beider Mutter.

Ausführlich und dialog-lastig beschreibt der Autor den kurzen Zeitraum von nur drei Jahren, der einem sehr viel länger erscheint, und geht bloß kurz im Epilog auf die Folgejahre ein. Die Handlung spielt an verschiedenen Orten, da die Protagonisten ständig reisen. Eine Vielzahl historisch belegter Personen ist involviert oder wird erwähnt, egal wie klein ihre Rolle ist. Darüber verliert man trotz der Personenübersicht am Ende des Buchs leicht den Überblick, denn die Authentizität geht leider zu Lasten des Handlungsflusses.

Tatsächlich liegt der Schwerpunkt des Bandes auf ‚historisch‘ und weniger auf ‚Roman‘. So breitet sich vor dem Leser einerseits die mittelalterliche Welt des Adels aus, die sich im Umbruch befindet, doch die Akteure wahren Distanz zum Leser, es gibt keine spannenden Szenen, und auch von der großen Liebe, die Otto und Edgith verbindet und von der der Klappentext kündigt (der Verfasser nennt sie außerdem „Editha“ – ob er das Buch wirklich gelesen hat?), ist nicht viel zu bemerken. Wer auf eine unterhaltsame Lektüre hofft, wird enttäuscht.

Robert Gordian – er studierte Journalistik und Geschichte, war als Dramaturg, Hörspiel- und TV-Autor tätig, ist Verfasser zahlreicher historischer Romane - verfügt über tief gehende Fachkenntnisse, doch sein Wunsch, die historischen Geschehnisse anhand von Quellen so realistisch wie möglich darzustellen, nimmt der Erzählung den Schwung.

Von daher ist „Abgründe der Macht“ nicht Fisch, nicht Fleisch, denn den Historikern fehlen z. B. sachliche Hintergrundinformationen, eine Chronologie, der Stammbaum der Liudolfinger, ein Verzeichnis weiterführender Bücher. Den Freunden der Belletristik wiederum ist der Roman zu trocken und spannungsarm. (IS)



Sybille Schrödter
Die Minnesängerin

Piper Verlag, München, Originalausgabe: 02/2011

TB, Belletristik, Historical, Drama, Romance, 978-3-492-25448-9, 460/995

*Titelgestaltung von *simper smile*, München und Hauptmann & Kompanie*

Werbeagentur, Zürich unter Verwendung von Fotos von Getty Images

Autorenfoto von Andres Schlippe, Berlin

www.piper.de

www.sybilleschroedter.de

Auf dem Weg nach Landshut zu einem Sängerwettstreit auf der Burg Trausnitz wird der Wagen von Konrad von Lechtenberg von Räufern überfallen. Der Knecht Johann wird erschlagen, der Sänger als tot liegen gelassen; seiner Tochter Ava und ihrem Verlobten, dem Ritter Kasimir, ermöglicht der

Räuberhauptmann Jakob unerwartet die Flucht. Als sie wenig später an den Ort des Grauens zurückkehren, wurde Johann bereits beerdigt, und Konrad ist verschwunden.

Ava legt die Kleidung ihres Vaters an und gibt sich als Konrad von Lechtenberg der Jüngere aus. Sie ist davon überzeugt, dass ihr Vater noch lebt und von den Räubern verschleppt wurde. In Nürnberg wendet sie sich an den Senat, der ihr und Kasimir erlaubt, zusammen mit einigen Knechten das Räuberlager auszuheben. Doch sie kommen zu spät; das Versteck ist leer, aber die verlorene goldene Mantelspange ihres Vaters lässt Ava weiter hoffen.

Nachdem die Knechte abgezogen sind, fallen Ava und Kasimir im Wald den Räubern in die Hände und erfahren, dass der Vater freigelassen wurde. Als Jakob sie beide zusammen mit seiner Gefährtin Marie ebenfalls aus dem Lager schmuggelt, sind sie verwirrt und erleichtert. Ava ahnt, dass es einen Grund für Jakobs Verhalten - ein großes Geheimnis - gibt, aber weder er noch Marie wollen es ihr offenbaren.

Die Flüchtlinge gelangen nach Regensburg, wo Kasimir seine Verletzungen von dem Bader Albrecht behandeln lässt. Auch er gehörte für kurze Zeit zu den Räubern, doch verließ er die Bande, weil sich Marie für Jakob entschieden hatte. Seine Liebe ist nicht weniger geworden, und es scheint, als dürfe die junge Frau endlich von einem kleinen Bisschen Glück träumen.

Ava und Kasimir ziehen allein nach Landshut weiter. Ob es der Vater inzwischen geschafft hat, sich zur Burg Trausnitz durchzuschlagen? Allerdings wird Ava dann nicht als sein Sohn auftreten und für Kasimir mit ihren Liedern für die schöne Violante werben dürfen, in die sich der Ritter verliebt hat. Und was wird dann aus dem Wettstreit mit dem frechen Diethart von Bergau, dem Ava ihr Herz geschenkt hat?

Aber am Ziel ihrer Reise ereignet sich eine Tragödie, mit der die jungen Leute nicht gerechnet haben und die auch Diethart veranlasst, sein wahres Gesicht zu zeigen ...

„Die Minnesängerin“ ist ein romantischer Historienromän in der Tradition von „Die Päpstin“ von Donna W. Cross oder Ulrike Schweikerts „Die Maske der Verräter“. Die Handlung spielt im Mittelalter (im Raum Oberpfalz/Niederbayern) und rankt sich um ein junges Mädchen, das mit den Traditionen bricht, ihrer Zeit voraus und eine Identifikationsfigur für die moderne Leserin ist, die Spaß an solchen Themen hat und nicht nach Logik fragt.

Denn Letztere bleibt leider oft auf der Strecke, weil sich die Handlung sonst nicht in die gewünschten Bahnen hätte lenken lassen. Und wenn das immer noch nicht reicht, helfen der glückliche Zufall und Deus ex Machina.

So stellt sich Hauptfigur Ava schon zu Beginn als *tomgirl* vor, das als kleines Mädchen mit dem gleichaltrigen Kasimir raufte und trotz Verbot des Vaters Lieder singt, nach seiner Krankheit mit ihm übt und ihn motiviert, nach Landshut zu reisen, obwohl der in die Jahre gekommene Mann bezweifelt, mit den Rivalen mithalten zu können. In der Vater-Tochter-Beziehung tut sich früh eine Kluft auf, die erfahrene Leser ein Geheimnis wittern lässt, auf das immer wieder hingewiesen wird und dessen Lösung man sehr schnell errät.

Nach dem Überfall verkleidet sich Ava als junger Mann und versucht, ihren großen Traum zu realisieren: Sie würde gern singen, aber das ist Frauen untersagt. Dass sie dadurch in einen Zwiespalt gerät – taucht der Vater auf, hat die Maskerade ein Ende; bleibt er verschwunden oder wird tot gefunden, kann sie sich nicht über etwaige Erfolge freuen -, wird nicht weiter ausgeführt, aber stellenweise nachgeschoben, damit die Protagonistin nicht herzlos erscheint. Tatsächlich vergisst sie oft genug sein Schicksal, und an die Mutter, die nichts von alledem ahnt, wird überhaupt kein Gedanke verschwendet.

Dass Ava dieses Spiel so lange durchziehen kann, erscheint wenig glaubwürdig. Zum einen dürfte es kaum einem Mann über mehrere Tage hinweg und in freier Natur verborgen bleiben, dass ‚etwas‘ anders ist, zum zweiten verfällt Ava immer wieder in klischeehafte ‚weibliche Verhaltensmuster‘ (Ohnmachtsanfall, entsetztes Kreischen), die sie verraten – und das von einer Autorin, die es eigentlich (besser) wissen müsste!

Durch das gleiche Raster rasseln die Romanzen der Marke *clean*: Avas und Kasimirs Eltern wollen die beiden verheiraten, aber der Ritter begegnete während seiner Knappenzeit Violante, und Ava, die bloß schwesterliche Gefühle für ihnen einstigen Spielkameraden hegt, verspricht ihm, ihn in seinem Werben um die Angebetete zu unterstützen. Sie selber findet auch jemanden – wie könnte es besser laufen?! Natürlich ist das Happy End damit nicht schon festgelegt, denn Kasimir hat einen intriganten, skrupellosen Rivalen, Diethart hütet ein düsteres Geheimnis, und die Herzen

gehen letztlich eigene Weg, zwar Hand in Hand mit den dramatischen Entwicklungen, die jedoch nicht wirklich überraschen können.

In Folge lösen sich am Schluss jedes Geheimnis und jeder Konflikt auf einfache Weise in Wohlgefallen auf, fast schon zu schnell nach all der Vorarbeit, als hätte die Autorin ihr Seitensoll erfüllt und habe auf den verbliebenen Seiten die letzten offenen Punkte ab.

Die Charaktere sind sympathisch und erfüllen ihre Rollen, auch Ava, die sich zuerst sehr burschikos und wagemutig gibt - oft genug Kasimir als Weichei beleidigt, so dass man sich wundert, weshalb er so lange treu an ihrer Seite bleibt -, doch, sobald es darauf ankommt, einknickt und zum ‚Weibchen‘ wird, das sich schutzbedürftig an den nächstbesten Macho klammert, der für sie die Kastanien aus dem Feuer holt. Dabei zeigt sich, dass weder Kasimir noch Diethart absolut zuverlässig sind, aber auch Ava ist nicht frei von Fehlern.

Die Handlung weist keinerlei Längen auf, ist einigermaßen spannend und abwechslungsreich erzählt. Was auch passiert, Ava findet stets Helfer oder hat einfach Glück, so dass sie ihren vorhersehbaren Weg weiter gehen kann, selbst wenn die Situation an sich aussichtslos ist. Oft wird vereinfacht (die Verhandlungen mit dem Senat, der Besuch im Kerker, der Richtspruch von Prinz Otto), so dass sich die Story nicht mit komplizierten, langweiligen Sachverhalten oder Lektionen in Geschichte (die Autorin gibt zu, der dichterischen Freiheit gegenüber der Authentizität den Vorrang eingeräumt zu haben) aufhält.

Wer einfach nur einen unterhaltsamen, leichten Roman lesen möchte, wird bestens bedient. Stellt man höhere Ansprüche, stolpert man unweigerlich über den einen oder anderen Lapsus. (IS)

Fantasy



Cayla Kluver
Geliebter Feind
Alera 1

Legacy, USA, 2009

Piper Verlag, München, 08/2010

HC mit Schutzumschlag und Lesebändchen, Fantasy, 978-3-492-70216-4, 560/19.95

Aus dem Amerikanischen von Henriette Zeltner

Titelgestaltung von Guter Punkt, München unter Verwendung eines Fotos von Melanie Delon/Repr. by Norma

www.piper-fantasy.de

www.caylakluver.com

www.guter-punkt.de

„Alera - Geliebter Feind“ ist der Auftaktband einer romantischen Fantasy-Trilogie der erst 17-jährigen US-Autorin Cayla Kluver, somit ihr Debütwerk und ein beachtliches und stimmungsvolles dazu. Schauplatz der Saga sind zwei Königreiche, die sich im Krieg befinden: Cokyri und Hytancia.

In Hytancia verschwanden vor knapp zwei Jahrzehnten 49 Kinder (Jungen), doch man fand nur 48 Leichen – ein Junge blieb verschollen. Sein Schicksal ist seither ungewiss. Den Sagen nach hatte der erste König von Hytancia, um sein neues Reich zu schützen, seinen kleinen Sohn getötet und mit dessen Blut die Grenzen des Reiches umfriedet.

Am Ende des Krieges zwischen den beiden Reichen kommt Alera, die Kronprinzessin Hytancias, zur Welt. Sie erzählt ihre Geschichte, die ihrer Welt und ihrer Liebe. Die Handlung beginnt, als sie 16 Jahre alt ist, auf der Schwelle zu ihrem 17. Lebensjahr.

Alera wächst gut behütet mit Miranna, ihrer Schwester (15 Jahre), auf. Umsorgt von ihrem Vater, König Adrik, und ihrer Mutter, Lady Elissia, der Dienerschaft des Hofes und London, ihrem persönlichen Leibwächter (silberne Locken, indigofarbene Augen). Einziger Wermutstropfen für Alera ist: Ihr Vater möchte sie mit dem eiteln, selbstgefälligen, jungen Lord Steldor verheiraten, den er sich neben seiner Tochter auf dem Thron wünscht. Denn es ist Tradition, dass die

Thronerbin mit 18 Jahren heiratet und ihr Mann der nächste König wird. Doch Steldor (20 Jahre, charmant, klug, gutaussehend, aber ein aufgeblasener Wichtigtuier) ist Alera unsympathisch, seine Gegenwart und Arroganz verursachen ihr Übelkeit, seine Annäherungsversuche Ekel.

Am 10. Mai, Aleras 17. Geburtstag, verlässt sie während der Feierlichkeit den Festsaal und stößt im Garten des Anwesens auf einen Eindringling, dem ersten Cokyrier, dem sie in ihrem Leben gegenübersteht. Eine weitere Person aus dem Feindesland wird in Gewahrsam genommen: Nantilam, die Hohepriesterin und Schwester des Königs von Cokyri, dem Overlord, der als schrecklicher, bössartiger Kriegsherr gilt. Erstmals hört Alea, dass in Cokyri Frauen mehr gelten als Männer und das Reich führen. Nantilam (umwerfend schön, grünäugig, kinnlanges, dunkelrotes Haar, goldfarbener Teint, schwarz gekleidet) wird von Aleras Vater in den Kerker gebracht.

Alera bemerkt, dass London nachts nicht in seinem Bett liegt, und am nächsten Tag ist die gefangene Hohepriesterin aus dem Verlies verschwunden. Hat London ihr zur Flucht verholfen? Alera behält ihre Beobachtung und Zweifel für sich, trifft sich erneut mit Steldor, um diesen auszuhorchen (über den Ausbruch der Gefangenen), und auch er vertritt die naheliegende Meinung, dass es einen Verräter am Hof geben muss. Alera spricht danach mit ihrer Mutter und erfährt, dass London fast zehn Monate lang Gefangener der Cokyrier war und daher am meisten über sie weiß. Er ist auch der Einzige, der eine Gefangenschaft bei den Cokyriern überlebt hat, und er hat lange gebraucht, das dort Erlebte zu verwinden.

Alera fasst sich ein Herz und weicht ihren Vater darüber ein, dass London in jener Nacht, als die Gefangene entkam, nicht in seinem Bett und auch nicht auf seinem Posten (über ihre Sicherheit zu wachen) war. London wird als möglicher Verräter vom Dienst suspendiert und vom Hofe verbannt. Er ist tief enttäuscht, dass Alera ihn verraten und nicht zuerst das Gespräch mit ihm gesucht hat und er überhaupt des Verrats verdächtigt wird. Alera plagt längst das schlechte Gewissen, und sie vermisst ihren langjährigen Leibwächter, zu dem sie ein enges, freundschaftliches Verhältnis pflegte.

Auf Mirannas 16. Geburtstags-Teeparty schwärmen alle Freundinnen der beiden Schwestern von Steldor, und Alera nimmt erstaunt wahr, dass die Freundinnen der Ansicht sind, Steldor mache ihr nicht nur Avancen, weil er nach dem Thron schießt, sondern weil er auch an ihr Gefallen gefunden habe. Dann wird ein weiterer Cokyrier gefangen genommen – mit Londons Hilfe: Narian, über den sich die Gerüchte schnell mehren, vor allem, dass er sehr attraktiv sei.

Alera soll ihr erstes Fest selbst ausrichten; dabei will sie sich nach einem potentiellen Ehemann umsehen, um nicht Steldor heiraten zu müssen, und fortan begegnet ihr auch ständig Narian. Er lehrt Alera Selbstverteidigung, und die beiden kommen sich näher, eifersüchtig von Steldor beäugt. Und es geschieht, was der Titel vermuten ließ: Alera verliebt sich in Narian, der sich als der eine von den Cokyriern entführte Junge, dessen Leiche nie gefunden wurde, entpuppt.

So sehr sich Alera zu Narian hingezogen fühlt, so sehr stößt sie Steldors Verhalten und Gegenwart ab. Als ihr Vater auf eine Heirat mit Steldor drängt, gesteht ihm Alera, dass sie Narian liebt und ihn heiraten möchte – und stößt auf rigorose Ablehnung bei ihrem Vater. Auch London warnt sie vor Narian und dass er nicht der sei, der er zu sein vorgebe. Er erzählt ihr die Legende vom blutenden Mond, in der es heißt, dass Hytancia von einem seiner eigenen Söhne, der das Zeichen des blutenden Mondes trägt, besiegt werden kann. London vermutet, dass es sich um Narian handelt. Doch Alera hat ein solches Zeichen auch an Steldors Arm entdeckt.

Sie spricht Narian darauf an, der ihr jedoch versichert, nur nach Hytancia gekommen zu sein, um mehr über seine wahre Herkunft und Familie zu erfahren. Dann bittet die Hohepriesterin von Cokyri um eine Audienz bei der königlichen Familie und verlangt die Auslieferung von Narian. Doch dieser verschwindet bei einem Überfall, bei dem London schwer verletzt wird ...

Viele Fragen stellen sich nun: Wird Alera Narian wiedersehen? Hat die Liebe von Alera und Narian dank ihrer verfeindeten Völker eine Chance? Was wird aus Steldor, der weiter um ihre Hand anhält und der die Wahl von Aleras Vater ist, welcher Narian als neuen König des Landes ablehnt? Auf welcher Seite steht Narian wirklich? Auf der seines Blutes, seiner Herkunft oder der der Cokyrier, die er zu schätzen gelernt hat und von denen er großgezogen und ausgebildet wurde? Wer ist in den Turbulenzen Freund, wer Feind? Wird London den Überfall überleben? Was hat es mit dem Silberring auf sich, den London trägt, und der einst dem Overlord gehört haben soll?

Die junge Autorin schildert feinfühlig und intensiv das Leben und die Personen am Königshof, mit sehr viel Liebe zum Detail, jedoch ohne adjektiv-lastig zu sein. Die Handlung ist packend geschrieben, voller Emotionen – aber niemals kitschig oder schmalzig. Der Band erinnert vom

Duktus her an die „Tamír Triad“-Trilogie von Lynn Flewelling (in dt. Erstveröffentlichung bei Otherworld erschienen). Cayla Klüber lässt damit mehr als nur Potential erkennen, der großen Kollegin nachzueifern zu können. Eines verbindet die beiden Autorinnen jetzt schon: die zarte Melancholie, die zwischen den Zeilen schwingt und den Leser leicht umschwebt, ohne dabei den oft schnellen Rhythmus des Lebens von Alera sprachlich zu vernachlässigen.

Amüsant sind z. B. zu Anfang des Buches die fast koketten Wortwechsel und Szenen zwischen Alera und London. Überhaupt ist das Buch so flüssig geschrieben, dass man die 553 Seiten in einer Rekordzeit liest, da man „Alera - Geliebter Feind“ nicht mehr aus der Hand legen möchte. Respekt an eine junge Autorin für einen solchen Debütroman!

Auch die Aufmachung des Werkes weiß zu überzeugen: edle Hardcoverausgabe mit Aleras Antlitz auf dem Schutzumschlag. Papier und Satz sind erstklassig.

Für alle, die romantische Fantasy jenseits der Schmonzette lieben und für jene, die der Schlachtgemetzler-Fantasy überdrüssig sind, aber auch generell für alle Liebhaber des feinen Lesegenusses ist „Alera – Geliebter Feind“ absolut empfehlenswert: grandioser Debütroman einer Jungautorin, von der man sicher (und hoffentlich) noch viel lesen wird! (AB)

Mehr Fantasy unter Kinder-/Jugendbuch, Magazin, Sekundärliteratur, Comic, Manga.

Science Fiction



Susan Kearney
Die Geliebte des Zeitreisenden
Pendragon 1

Lucan. The Pendragon Legacy, USA, 2009

Piper Verlag, München, dt. Erstausgabe: 02/2011

TB, SF, Romantic Fantasy, 978-3-492-26765-6, 390/995

Aus dem Amerikanischen von Michael Siefener

Titelgestaltung von Guter Punkt, München unter Verwendung von Motiven von Shutterstock und iStockphoto

www.piper.de

www.susankearney.com

www.guter-punkt.de

www.shutterstock.com

www.istockphoto.com

Die Menschen auf der Erde sind vom Aussterben bedroht, denn es werden immer weniger und schließlich gar keine Kinder mehr geboren: Umweltgifte haben Frauen und Männer im fortpflanzungsfähigen Alter unfruchtbar werden lassen. Um sein Volk zu retten, fliegt der Archäologe und Sprachwissenschaftler Lucan mit einem Raumschiff in die Galaxie Pendragon. Angeblich soll sich auf Avalon der Heilige Gral befinden, mit dem sich dieses Problem lösen ließe. Allerdings forschen auch andere Gruppen auf dem bewohnbaren Mond nach dem legendären Artefakt: die Hohepriesterin Ceal, die damit ihren im Sterben liegenden Neffen Jaylon heilen möchte, ein Priester, der auf Unsterblichkeit hofft, und das Militär, das sich davon die ultimative Waffe verspricht.

Als Lucan und Cael auf erste Spuren stoßen, wird das Forschungsteam, dem beide angehören, angegriffen. Ihnen gelingt als einzigen die Flucht, aber nirgends sind sie sicher, da die Militärs ihnen die Morde anlasten, und sich Verräter in den eigenen Reihen verbergen. Die Lage erscheint aussichtslos, doch dann erhalten sie unverhofft Hilfe von Rion, einem mysteriösen Mann, der sich als Außenweltler wie Lucan outet, aber noch einige Geheimnisse mehr hütet. Können sie ihm wirklich vertrauen – oder sucht auch er aus persönlichen Gründen nach dem Gral?

Schließlich eskaliert die Situation, und Cael muss Lucan ihre wahre Identität enthüllen, um sie beide zu retten. Allerdings wird Lucan angeschossen, und um ihn vor dem sicheren Tod zu bewahren, gibt Cael ihm eine Transfusion ihres eigenen Blutes. Lucan erholt sich, doch dann beginnt er sich zu seinem großen Entsetzen zu verändern. Wenn er so wird wie Cael, dürfte es unmöglich sein, zur Erde zurückzufliegen – falls er den Gral wirklich findet und den Feinden entkommen kann ...

Der Titel „Die Geliebte des Zeitreisenden“ ist irreführend, denn er impliziert eine Handlung, wie sie nicht gegeben ist.

Statt durch die Zeit reist Lucan durch den Raum in eine weit entfernte Galaxie, um dort den Heiligen Gral zu finden. Das und auch der Reihen-Titel „Pendragon“ lassen ahnen, dass der „Arthus“-Mythos ins Spiel kommt – und tatsächlich sind die Handlungsträger Nachkommen des legendären Kelten-Königs und seiner Ritter, die sich überdies durch eine genetische Besonderheit auszeichnen.

Im Laufe des Buches wird der Background erweitert, so dass es nicht mehr nur um die Rettung eines kleinen Jungen und das Überleben der Menschheit geht: Auch die Feinde von König Arthus, die sogenannten Zwölf Stämme, existieren noch immer und sind bestrebt, jene Völker auszulöschen, die unter dem Schutz der Tafelrunde standen. Dabei kommt der Erde eine Schlüsselrolle zu. Fällt sie, fallen alle anderen Welten auch.

Der erste Band der (dreiteiligen?) „Pendragon“-Saga kann sich nicht entscheiden, ob er Fantasy oder SF sein möchte, aber da viele Erklärungen ‚wissenschaftlich‘ begründet werden, möchte man die Reihe eher der SF zuordnen. Eindeutig ist nur, dass die romantische Komponente nicht zu kurz kommt, denn Lucan und Cael verlieben sich ineinander, obwohl sie Angehörige verschiedener Völker sind, jeweils persönliche Ziele verfolgen und vor dem anderen wesentliche Dinge verbergen, bis die Wahrheit auf die eine oder andere Weise ans Licht kommt.

Hier liegen auch die Schwächen des Romans: Wieso ist es nicht möglich, auf der Erde Samenbanken anzulegen und Gen-Manipulationen vorzunehmen, um die Existenz der Menschheit zu sichern? Warum wollen die Zwölf Stämme die Nachkommen von Arthus Pendragon und seiner Ritter vernichten? Wie können Cael und Lucan sogar in Momenten höchster Gefahr an Sex denken (und ihn praktizieren)?

Obwohl viel passiert, wirkt die Handlung unausgereift, zumal man sich Caels Heimat und die Personen ihres Umfelds trotz der Beschreibungen nicht bildlich vorstellen kann. Unlogische Momente (Sex, wenn der Feind in der Nähe ist, Cael verfängt sich in einem Rohr, weil sie ihre Eule befreien möchte, die nie gefangen war) und die Hilfe von Deus ex Machina (Rion, Lucans Verwandlung) wirken in diesem Zusammenhang umso mehr wie Notlösungen der Autorin, um die Handlung in die gewünschte Richtung zu lenken und durch erotische Momente für Highlights zu sorgen, da sie mit Spannung trotz der Angriffe und Verfolgungsjagden nicht punkten kann.

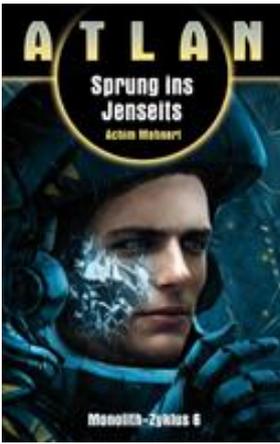
Gerade das Ende mit seinem schnellen Quasi-Happy-End wirkt arg konstruiert. Damit werden zweifellos die Weichen gestellt für den nächsten Roman, in dem vermutlich Rion und Lucans Zwillingsschwester Marisa in den Mittelpunkt rücken und einige der offenen Fragen wohl beantwortet werden.

Leserinnen, die einfach nicht genug bekommen können von Paranormal Romances, werden den Romanen von Susan Kearney sicher gern eine Chance geben wollen.

Da „Die Geliebte des Zeitreisenden“ relativ in sich abgeschlossen ist, kann man nach der Lektüre entscheiden, ob man es dabei belässt oder auch die Folgebände liest.

Natürlich ist jedes Buch Geschmackssache, aber wenn die Serie keine Steigerung erfährt, dann gehört die „Pendragon“-Saga nicht zu den Titeln, die man unbedingt kennen sollte.

Gerade die Freunde der Phantastik, die mehr Wert auf eine packende Handlung und interessante, nachvollziehbare Charaktere legen, eine Romanze innerhalb dieses Rahmens als zusätzliche Würze (und nicht als Dreh- und Angelpunkt der Geschichte) betrachten, sind mit anderen Reihen besser beraten. (IS)



Achim Mehnert
Sprung ins Jenseits
Atlant 16: Monolith-Zyklus 6

„Perry Rhodan“ und „Atlant“ sind Eigentum von Pabel-Moewig-Verlag, Rastatt

FanPro, Erkrath, 09/2009

TB, SF 71087, 978-3-89064-187-4, 344/900

Titelillustration von Arndt Drechsler

Autorenfoto von N. N.

www.fanpro.com

www.atlan.de

www.achimmehnert.info/

www.perrypedia.proc.org/index.php/Arndt_Drechsler

Lordadmiral Atlant will endlich den Chef der Silberherren dingfest machen. Malcher ist nur noch einen Schritt davon entfernt, das Geheimnis der Monolithen zu entschlüsseln. Wenn es ihm gelingt, diese Macht für sich zu nutzen, kann ihn niemand mehr aufhalten.

Santjun, der Risikospezialist, verwandelt sich unaufhaltsam in einen Silberherren. Eine Heilung scheint nicht in Sicht. Um Malcher zu stoppen, müssen Atlant und er eine schwere Entscheidung treffen. Die Wechselwirkung, bei der Atlants Zellaktivator eine wesentliche Rolle spielt, wird unweigerlich mit dem Tod der beiden enden, außer einer von ihnen opfert sich und reist in die Vergangenheit, aus der eine Rückkehr für unmöglich befunden wurde.

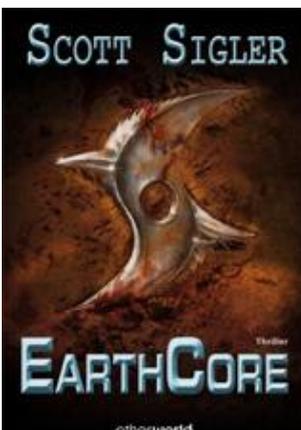
Calipher SIM ist Malcher ebenfalls auf den Fersen. Er will nur eins: seine Herren wiederfinden, um ihnen zu dienen.

Im Abschlussband der „Monolith“-Reihe geht es noch einmal Schlag auf Schlag. Endlich werden Geheimnisse gelüftet und schwerwiegende Ereignisse aus der Vergangenheit rekonstruiert. Verblüffende Wendungen lassen diesen letzten Band des sechsteiligen Zyklus zu einem unerwarteten Lesegenuss werden. Der hier geschilderte Atlant scheint zu seiner alten Form zurückzufinden. Die langjährigen Fans wird dies besonders freuen.

Achim Mehnert schafft es wie seine Vorgänger, die Spannung bis zur letzten Seite zu halten. Dabei wird die unglückliche Liebe von dem zum Silberherren mutierenden Santjun und der Kommandantin der IMASO, Naileth Simmers, gekonnt weiterverfolgt. Doch auch Calipher-SIM ist wieder für einige Überraschungen gut. Souverän meistert der Autor den Spagat zwischen spannender SF-Story und emotionalen Gegebenheiten.

Die Kritiker aus jüngster Vergangenheit, die vom pubertierend auftretenden Atlant und seinem nerventötenden Extrasinn langsam, aber sicher genug hatten, können aufatmen. Auch in diesem Band hat der charismatische Arkonide ein oder zwei Romanzen, doch beeinflussen sie die Story nicht negativ oder wirken gestellt. Die zwischenmenschlichen Situationen wirken erfrischend natürlich.

Dieser Band liefert einen gelungenen Abschluss der Reihe. (PW)



Scott Sigler
EarthCore, USA, 2005

Otherworld Verlag, Graz (A), 06/2008,

HC mit Schutzumschlag und Lesebändchen, SF-Thriller, Horror, 978-3-9026-0704-1, 496/2195

Aus dem Amerikanischen von Michael Krug

Titelillustration von Claudia Flor

www.otherworld-verlag.com

www.scottsigler.com

www.claudiaflor.de

www.blue-dream.org/

Durch einen Indianer erfährt der Goldsucher Sonny von einer riesigen Platin-Mine innerhalb der Wah-Wah-Mountains von Utah. Auch der Bergbaukonzern Earthcore

bekommt Wind von der Sache, und der Geschäftsführer Connell Kirkland macht Sonny ein Angebot, das dieser nicht ausschlagen kann, damit Earthcore die uneingeschränkten Schürfrechte erhält und als erster Anspruch auf die Mine zu erheben vermag.

Die vorsichtigen Hochrechnungen der Wissenschaftler von Earthcore werden von der Wirklichkeit weit übertroffen, denn scheinbar handelt es sich bei der Mine um das größte reine Platinvorkommen weltweit. Merkwürdig ist lediglich das riesige Höhlensystem, das im Bergmassiv entdeckt wird. Als Sonny weiter recherchiert stößt er auf mysteriöse Unfallanzeigen und Vermisstenmeldungen. In der Sprache der Indianer, die das Gebiet meiden, werden die Felsen Begräbnisberg genannt.

Doch woher stammen die sonderbar geformten Platinmesser, die auf eine uralte, ausgestorbene Zivilisation hindeuten? Fragen, auf die Connell Kirkland und sein Team innerhalb der Wah-Wah-Mountains Antworten finden.

Antworten, die das Ende der Menschheit heraufbeschwören können ...

Scott Sigler gehört mittlerweile zu den bestverkauften amerikanischen Autoren in Sachen SF und Horror und wird von vielen Lesern und Kritikern bereits als Nachfolger von Michael Crichton gehandelt. Seine Stärken sind originelle Plots, gewissenhafte Recherchen und jede Menge Action. Diese Faktoren werden auch bei seinem SF-Thriller „EarthCore“ voll und ganz erfüllt.

Dieser erschien zunächst als erster exklusiver Podcast-Roman und fand auf Anhieb rund 10.000 Abonnenten, was natürlich nichts über die Zahl derjenigen aussagt, die den Roman tatsächlich gelesen haben.

Lohnen tut es sich auf jeden Fall, obwohl man eine gewisse Affinität zu dieser Art Literatur haben sollte.

Die düstere Bedrohung innerhalb eines weitverzweigten Tunnelsystems sorgt für eine eindringliche Atmosphäre, die bisweilen stark an Ridley Scotts „Alien“ erinnert. Zudem erfährt der Roman nach ungefähr der Hälfte an Seiten eine bizarre Wendung, die aber durchaus reizvoll ist.

So ganz konnte sich Sigler jedoch offensichtlich nicht entscheiden, wer denn nun die Hauptperson des Romans sein sollte, denn zu Beginn wird der Fokus stark auf den Goldsucher Sonny gerichtet, der mit fadenscheinigen Argumenten in das Earthcore-Lager eingeschleust wird. Doch bereits nach der Recherche über vergangene, gescheiterte Expeditionen rückt der liebevoll und authentisch gezeichnete Charakter in den Hintergrund.

Ein weiterer wichtiger Protagonist ist Connell Kirkland, der Manager von Earthcore, der durch den Tod seiner Frau, zu einem zynischen und hartherzigen Menschen wurde, der lediglich im Interesse seiner Firma handelt. Im Laufe der Handlung macht der Charakter eine tiefgreifende Wandlung durch, bleibt aber nichtsdestotrotz seltsam emotionslos, da die Metamorphose vom profitorientierten Wirtschaftsmagnaten zum philanthropen Helden sehr abrupt erfolgt und wenig glaubhaft ist.

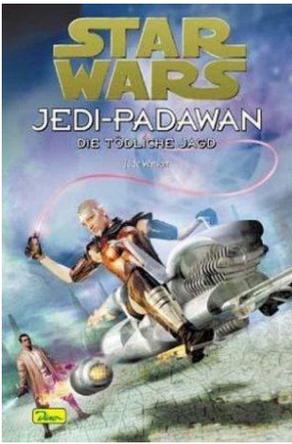
Auch die Schilderungen im Erdinnern und das Durchhaltevermögen von Kirkland und seinen Gefährten angesichts von Temperaturen über 70 Grad und mehr wirken stark übertrieben. Gerade in der ersten Hälfte des Romans findet der Leser zudem ausgeprägte Längen, und es dauert eine gewisse Zeit, bis die Geschichte in Fahrt kommt.

Nichtsdestotrotz ist „EarthCore“ ein packender Thriller, der von Michael Krug exzellent übersetzt wurde.

Die Hardcover aus dem Otherworld-Verlag sind immer eine Augenweide und verwöhnen das Auge des Lesers mit einer gefälligen Schriftgröße. Da sind einige Druckfehler durchaus zu verschmerzen. Das Papier ist äußerst stabil, und ein schmuckes Lesebändchen bildet das Sahnehäubchen auf der herausragenden Gestaltung.

Das Covermotiv auf dem Schutzumschlag zeigt eines jener mysteriösen Halbmondmesser aus Platin.

„EarthCore“ ist ein spannend und düster erzählter SF-Thriller mit einem originellen Plot. Der Lesespaß wird jedoch durch Schwächen in der Charakterisierung und Längen in der ersten Hälfte des Romans gedämpft. (FH)



Jude Watson

Die tödliche Jagd

Star Wars: Jedi-Padawan 11

Star Wars Jedi Apprentice - The Deadly Hunter, USA, 1999

(c) Lucasfilm Ltd., USA, 1999

Dino/Paninibooks, Stuttgart, 11/2000

TB, SF, 978-3-89748-391-0, 158/695

Aus dem Amerikanischen von Dominik Kuhn

Titelgestaltung von tab Werbung GmbH, Stuttgart unter Verwendung des US-Cover von Cliff Nielsen

www.paninicomics.de

www.lucasarts.com

www.starwars.com

Dieser Name ist untrennbar mit dem „Star Wars“-Universum verbunden: Obi-Wan Kenobi. Überall finden sich Legenden über seine heldenhaften Taten. Die vorliegende Serie beleuchtet den Weg dieses großartigen Kämpfers für das Licht. Wie aus dem ungestümen Padawan mit Hilfe von Qui-Gon Jinn ein würdiger Jedi-Ritter wird und dass dieser Weg nicht immer einfach ist, wird hier eindrucksvoll wiedergegeben.

Müde und hungrig kommen der Jedi-Ritter Qui-Gon Jinn und sein Padawan, der mittlerweile 14 Jahre alte Obi-Wan Kenobi, auf Coruscant an. Obi-Wan kann es gar nicht erwarten, wieder in den Tempel zu gelangen und seine Freunde zu treffen, um die Geschichten über ihre Abenteuer auszutauschen.

Qui-Gon macht zuvor mit seinem Padawan aber einen kleinen Umweg zu einem Informanten. Didi Oddo betreibt ein kleines, nicht sehr erfolgreiches Café auf Coruscant. Durch die Gerüchte, die er dort immer wieder aufschnappt, hat er ein zweites Standbein: Er handelt mit Informationen. Obwohl er sich nicht immer im Bereich der Legalität bewegt, hat er, dank seines großen Herzens und weil er anderen Lebewesen hilft, viele Freunde unter den Jedi.

Nun will Qui-Gon seinem Padawan diesem Mann vorstellen. Obi-Wan hält sich mit seinem Urteil erst einmal zurück. Er möchte seinen Meister nicht enttäuschen. Er selbst kann Didi aber nicht ganz einordnen. Ist dieser ein Freund oder doch eher ein zwielichtiges Subjekt? Schnell merkt Obi-Wan, dass es zwischen gut und böse viele Schattierungen gibt.

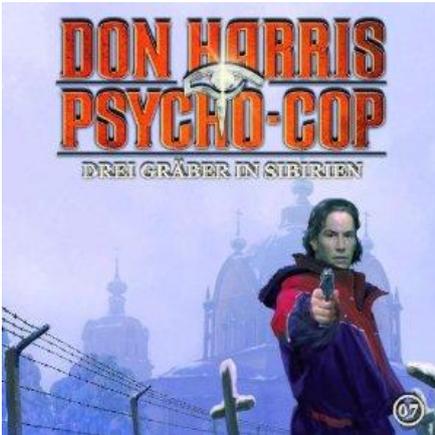
Didi freut sich sehr, dass Qui-Gon ihn besucht. Er ist verzweifelt, da man ihm eine Kopfgeldjägerin auf den Hals gehetzt hat, und bittet seinen Jedi-Freund um Hilfe. Bei ihrer Suche nach der Kopfgeldjägerin und der Ursache für den Auftrag, stoßen die beiden Jedi in ein Wespennest aus Korruption und Verrat. Wieder einmal müssen Obi-Wan und sein Meister einzelne Puzzleteile zusammen setzen und Detektivarbeit leisten, um das Rätsel zu lösen.

Das Cover des Bandes wurde diesmal mit vielen Blau- und Grüntönen in Szene gesetzt. Darauf zu sehen sind die Kopfgeldjägerin und der junge Padawan Obi-Wan Kenobi. Die pinkfarbene Schnur der Laserpeitsche zieht sich als Eye-Catcher durch das Bild.

Wieder einmal wird das brillante Duo gekonnt in eine spannende Mission geschickt. Immer mehr wird über die Arbeit der Jedi durch Jude Watson enthüllt. Hier geht es nicht nur um Schwertkampf sondern auch um Kopfarbeit. Obi-Wan Kenobi und Qui-Gon Jinn beweisen regelmäßig, dass sie ein eingespieltes Team sind.

Wer Serien wie „Star Trek“, „Rettungskreuzer Ikarus“ oder „Perry Rhodan“ mag, wird auch an den Geschichten aus der Vergangenheit des „Star Wars“-Universums Gefallen finden. Selbst Quereinsteiger werden die Serie verstehen, da es sich bei den Bänden, bis auf wenige Ausnahmen, um abgeschlossene Abenteuer handelt. Alle SF- und Fantasy-Fans ab 12 Jahre dürften bei dieser Reihe voll auf ihre Kosten kommen. Der gut gemachte Cliffhanger am Ende der Geschichte wird alle Leser dazu bringen, sich auch den nächsten Band zu besorgen. (PW)

Mehr SF unter Sekundärliteratur, Comic, Manga.



Jason Dark & Oliver Döring

Drei Gräber in Sibirien

Don Harris - Psycho-Cop 7

Hörspiel nach der gleichnamigen Romanreihe „Don Harris - Psycho-Cop“ von Jason Dark

Folgenreich (WordArt), München, 09/2010

1 CD im Jewel-Case, Hörspiel, Mystery, Grusel, Abenteuer, 978-3-8291-2372-3, Laufzeit: ca. 51 Min., gesehen 11/10 für EUR 8,00

Sprecher: Douglas Welbat, Dietmar Wunder, Claudia Urbschat-Mingues, Bernd Rumpf, Thorsten Michaelis, Maruin von Stengel u. v. a.

Musik von N. N.

Cover von Vladimur Bondar

www.karussell.de

www.folgenreich.de

www.wordart.de

www.jason-dark.de

<http://vladio.com.ua/en/>

Nach der Übernahme der Hörspielreihe „Don Harris – Psycho-Cop“ hat man doch gut fast eineinhalb Jahre gebraucht, um die nächste Folge der auf den Romanen von Jason Dark basierenden Serie zu produzieren und damit auch die Abenteuer des Helden interessant fortzuführen.

„Drei Gräber in Sibirien“ markiert gleichzeitig eine Zäsur im Hintergrund, denn Don Harris ist nicht länger auf der Suche nach seiner eigenen Vergangenheit und seinem Erbe, sondern löst nun mit den inzwischen gewonnenen Erfahrungen so manchen Fall, der es in sich hat.

Die Geschichte beginnt Anfang des 20. Jahrhunderts. Zwei Mönche fischen eine Leiche aus der Neva und bringen sie in das nahegelegene Kloster. Dort entdecken sie auch die Identität des Toten: Es ist kein anderer als Rasputin. Und wie zu erwarten war, hat der wahnsinnige Prediger auch nach seinem Ableben noch eine unangenehme Überraschung in Petto.

Gut hundert Jahre später wird Don Harris aus seinem Geschäcker mit Elektra gerissen, als sein Chef ihn zu sich ruft, um ihn in den neuen Auftrag einzuweisen. Er soll in Moskau und Umgebung nach einem verschwundenen Schriftsteller und Journalisten suchen, der u. a. auch inoffiziell für die Geheimdienste ermittelte und dabei mit Larissa Chanova, einer russischen Agentin, zusammenarbeitete.

Don nimmt an, denn er horcht auf, als im letzten Lebenszeichen des Mannes – einer Aufzeichnung des Anrufbeantworters – das Wort ‚Höllensöhne‘ auftaucht. Er weiß genau, dass, wenn diese spezielle Gruppe ihre Finger im Spiel hat, nichts Gutes daraus erwachsen kann. Tatsächlich soll er recht behalten, denn die Spur führt nicht nur in ein abgelegenes Kloster Sibiriens, sondern auch in unerwartetes Grauen und zu einem Geheimnis, das von Rasputin selbst geschaffen wurde ...

Formal und inhaltlich gibt es keinen Bruch zu den vorhergehenden Folgen, da sich Jason Darks Romane durch ihre schlichte Handlung und die überschaubar gestalteten Schauplätze und Figuren leicht in Hörspiele umsetzen lassen und so auch keine höheren Ansprüche an die Skriptautoren stellen. Da der Autor ohnehin mit Archetypen und Klischees arbeitet, sind in den einzelnen Szenen gleich die passenden Bilder vor Augen, so dass man sich ganz auf das Abenteuer und die Action konzentrieren kann.

Allein der Hintergrund hat sich etwas weiter entwickelt, denn Don Harris ist jetzt aus der Phase heraus, in der er mehr über sich erfahren musste, und kann entsprechend loslegen. Das beweist er auch gleich in dieser Folge, die grimmig in Szene gesetzt ist und die Spannung von Anfang bis Ende hält.

Auch nach der langen Pause sind die Sprecher immer noch in Spiellaune und machen ihre Figuren sehr lebendig und nicht zuletzt vorstellbar. Die Musik und die Toneffekte verbinden sich wieder einmal zu einem angenehmen Klangteppich, so dass eine intensive Atmosphäre entsteht.

„Drei Gräber in Sibirien ist ein stimmungsvoller Horror-Thriller, in dem Abenteuer und Action groß geschrieben werden und diesmal auch der Grusel-Faktor nicht zu kurz kommt. Selbst wenn man die ersten Folgen von „Don Harris“ nicht kennt, ist der Einstieg möglich, da alles nötige an Wissen in der Handlung zu finden ist. (CS)



Carsten Fehse
Feeder 2: Spuren aus Blut
Schrei der Angst 2

Marctropolis, Braunschweig, 1. Auflage: 05/2010

1 Audio-CD, Hörspiel, Horror-Thriller, Laufzeit: ca. 70 Min.,
EUR 9,95

Sprecher: Christian Rode, Ernst Meincke u. a.

Musik von N. N.

Titelgestaltung von N. N.

www.marctropolis.de

„Sie hatten eine kleine Suite und haben diese nach Angaben des Personals nicht verlassen, aber sie bestellten Unmengen an Speisen. Immer wieder musste der Zimmerservice nach oben um Steaks, Sandwiches, Torten und pure Butter zu bringen. (...) Die Obduktion ergab, dass Mrs. Morell die Butter pur gegessen hatte.“

Sechs Monate nach den Ereignissen in New York wird im kanadischen Quebec ein ermordetes Pärchen aufgefunden. Die unnatürlich fette Frau wurde in Betstellung auf einem Hoteldach platziert, ein Bild, das FBI-Agent Del Canto schon einmal gesehen hat. Auf dem Ring des Mannes findet sich die Darstellung eines nenzischen Raben, eine Spur, die erneut nach Russland deutet. Gemeinsam mit seinem russischen Kollegen, Oberst Soboljew von OMAN, einer Spezialeinheit der russischen Miliz, will Del Canto Doris Debrochet zurück holen.

Doris Debrochet wird währenddessen von Feeder Philip Stark in einer Holzhütte im Niemandsland des Ural gefangen gehalten, und er beginnt erneut sein perverses Spiel mit ihr.

Weitere Spuren führen zum Volk der Nenzen, eine autonome Bevölkerungsgruppe, die in der sibirischen Tundra lebt.

Zunächst fällt wieder positiv auf, wie weit die Autoren ausholen, dass sie sich dem Hauptgeschehen von einer unerwarteten Seite nähern, ohne zu langweilen. Hier bleibt auch die Spannung nicht auf der Strecke. Hat Arndt Schmöle als Erzähler in Teil 1 die Spannung eher gebremst, hat nun Christian Rode diesen Part übernommen, was eine deutliche Steigerung bedeutet. Insgesamt wirken die SprecherInnen wesentlich mehr bei der Sache als in Teil 1.

Obwohl die Story komplexer wird, erscheint das ganze Hörspiel straffer und runder als „Feeder 1“. Del Canto wurde zu einem Besessenen, den der Fall Debrochet auch acht Monate nach deren Verschwinden nicht loslässt, während in Teil 1 nach dem Auffinden der ersten Leiche scheinbar gar nicht ermittelt wurde.

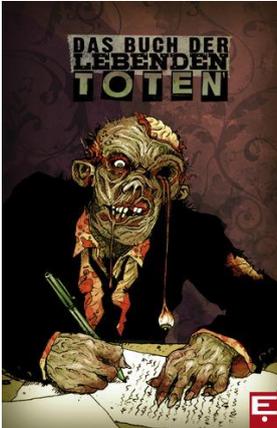
Lediglich einige unnatürlich wirkende Dialoge (weil zu viel erklärt wird) oder Selbstgespräche müssten noch abgeschliffen werden. Wenn schon ein Erzähler da ist, sollte dieser die Erklärungen und Beschreibungen übernehmen.

Durch die Szenen in Philip Starks Hütte gelingt es den Autoren, diesen trotz aller Perversität zu einer tragischen Gestalt zu machen.

Es scheint so, als ob „Schrei der Angst“ mit „Spuren aus Blut“ seine angestrebte Form gefunden hat. Verglichen mit Teil 1 ist in allen Bereichen eine deutliche Steigerung erkennbar. Dies gilt ebenfalls für die Musik und die Geräusche.

In dieser Form kann „Schrei der Angst“ mühelos mit den WortArt-Produktionen konkurrieren. Unbedingt dranbleiben!

Mit Teil 2 wurde auch das Reihenlayout verbessert. Das „Schrei der Angst“-Logo thront nun prominent und sehr gelungen mittig auf dem Cover. Insgesamt wirkt das Cover stimmiger als das vorherige. (EH)



Thomas Fröhlich & Peter Hiess (Hrsg.)

Das Buch der lebenden Toten

Evolver Books, Wien (A), 11/2010

TB, Horror-Anthologie, 978-3-9502558-1-2, 240/1280

Titelillustration von Jörg Vogeltanz

Innenillustrationen von Timo Grubing

Download-Content: PDF-Version einer nicht im Buch abgedruckten Story

www.evolver-books.at/

www.vogeltanz.at/

<http://timogrubing.de/>

Im Jahr 2009 rief die Netzeitschrift „Evolver“ unter dem Titel „You're coming to get us!“ zu einem Literaturwettbewerb auf. Als Thema standen Zombies auf dem Plan. Aus 249 Beiträgen wurden, neben den Erstplatzierten, einige Storys ausgewählt und bei Evolver Books als Anthologie veröffentlicht. So erwarten den Leser 21 Geschichten mit Zombies in allen Lebenslagen und zu nahezu allen Zeiten.

Ob im Internet oder als Kriegswaffe oder vermeintliches Heilmittel eingesetzt: Der Virus, der aus Menschen Zombies macht, findet immer einen Weg.

Die Auswirkungen sind allerdings nur in vielen Fällen ähnlich, und niemals absolut gleich. So geht manch strebsamer Arbeiter auch als Untoter noch seinen Weg zum Arbeitsplatz. Und seinem toten Dealer kann man auch nach dessen Wiederkehr noch manch gutes Stück abgewinnen. Selbst Zombie-Könige brauchen mal einen Nachfolger. Und der eine oder andere Überlebende zieht sich den Kick aus dem Kampf gegen die Untoten, den es braucht, um die verlassene Liebe wieder aufleben zu lassen. So manche Geschichte spielt in Laboratorien, in denen natürlich nach einem Heilmittel gesucht wird. Die Auswirkungen dort könnten allerdings unterschiedlicher nicht sein.

Ob auf Haiti, im alten Japan, im Dschungel oder beim Schulsport - die Zombies sind da und verbreiten sich und ein gewisses Maß an Grusel in diesem Buch.

Es gibt mittlerweile schon zu viele literarische und filmische Vorlagen, um nicht hin und wieder an bereits Bekanntes erinnert zu werden. Aber ungeachtet dieser Wiedererkennungswerte sind die hier vorliegenden Kurzgeschichten einfallsreich und mindestens gut geschrieben.

Einzig die Tatsache, dass es eben ‚nur‘ Kurzgeschichten sind, mag zu einem Stirnrunzeln führen: Da hätte man doch gerne noch mehr gelesen! Insgesamt ist der jeweilige Umfang der Erzählungen aber ausreichend, um die Idee, die Spannung und letztlich den Virus zu transportieren.

Ein Lob an den Verlag, der es hier auch jungen Autoren ermöglichte, veröffentlicht und einem breiteren Publikum vorgestellt zu werden!

Die Aufmachung des Buchs ist absolut professionell: Sowohl Cover als auch die Innenillustrationen sind gelungen und zeigen die im Grafischen ebenfalls vorhandene hohe Qualität der Publikation. Als einziges Manko bei den Zeichnungen könnte man den kaum vorhandenen Bezug zur jeweiligen Geschichte nennen.

Für Fans des Genres kann man bezüglich dieses Titels nahezu von einem ‚Muss‘ sprechen:

So viele Ideen in einem Buch gibt es zu diesem Thema selten. Für den Normalleser sei gesagt, dass sich die Brutalität und die expliziten Gewaltszenen in Grenzen halten und insgesamt sogar eher zurückhaltend agiert wird. Man muss also nicht auf ein ‚Splatter-Fest‘ eingestellt sein, sondern darf sich von gut erzählten Geschichten manchmal sogar überraschen lassen! (ft)



Rebecca Maizel

Die Nacht ist dein

Lenah Beadonte 1 (von 3)

Infinite Days, USA, 2010

Wilhelm Goldmann Verlag, München, 1. Auflage: 03/2011

TB 47429, Horror, Romantic Mystery, 978-3-442-47429-5, 384/899

Aus dem Amerikanischen von Gertrud Wittich

Titelgestaltung von UNO Werbeagentur, München unter Verwendung einer

Illustration von Sylwia Makris

www.goldmann-verlag.de

<http://rebeccamaizel.com/>

www.sylwiamakris.com/

Lenah Beadonte zählt zu den ältesten und mächtigsten Vampiren. Zusammen mit ihrem Coven zog sie eine blutige Spur durch gut fünf Jahrhunderte. Allerdings ist sie ihres Daseins schon lange überdrüssig und wünscht sich, wieder ein Mensch zu sein, der fühlen, riechen, schmecken, Trauer und Freude empfinden kann. Rhode Lewin, der Vampir, der sie wandelte, entdeckt ein uraltes Ritual und opfert sich aus Liebe, um Lenahs Traum zu erfüllen.

Das Ritual gelingt, Lenah ist wieder ein Mensch – ein sechzehnjähriges Mädchen, das sich nach einem hundert Jahre währenden Schlaf im frühen 21. Jahrhundert zurechtfinden muss. Rhode hat für alles gesorgt: eine kleine Wohnung, ein Auto, Bankkonten, die Aufnahme an einer Schule und vieles mehr. Teils begeistert, teils ängstlich beginnt Lenah, ihre Umgebung zu erforschen und ihr neues Leben kennen zu lernen.

Schnell freundet sie sich mit Tony Sasaki an, einem künstlerisch begabten Stipendiaten, der sie bittet, ihm Modell zu stehen. Ihr Herz verliert sie jedoch an den smarten Justin Enos. Das Glück ist jedoch nur von kurzer Dauer, denn der Coven sucht bereits nach seiner Anführerin. Um ihre Freunde zu schützen, kehrt Lenah mit ihren Leuten nach England zurück und wird wieder zum Vampir – und doch ist sie nun anders: Sie behält ihre Gefühle, verspürt nicht mehr den drängenden Blutdurst und rettet einem kleinen Mädchen, das man ihr als Opfer zugeordnet hat, das Leben.

Nun kann Lenah ihr wahres Wesen nicht länger verheimlichen. Sie flieht und versucht, Justin und Tony zu warnen, aber der Coven weiß genau, wo er sie suchen muss und wie er sie am schlimmsten verletzen kann ...

Rebecca Maizel stellt mit „Die Nacht ist dein“ den ersten Roman aus ihrer Lenah Beadonte-Trilogie vor. Es handelt sich um eine Paranormal Romance, die im Schüler-Milieu spielt wie bereits „Twilight“, „House of Night“, „Evermore“ und zahlreiche andere Serien. Allerdings gelingt es der jungen Autorin, dem inzwischen schon ziemlich ausgereizten Thema neue Facetten abzugewinnen:

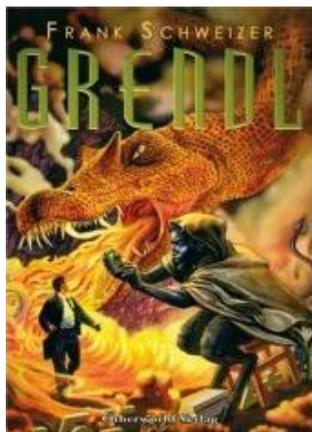
Sonst verliebt sich fast immer ein Mädchen in einen Vampir, lässt sich freiwillig wandeln, erlangt dadurch besondere Fähigkeiten und besiegt alle etwaigen Gegenspieler. Diesmal ist es umgekehrt, denn eine Vampirin möchte wieder zum Mensch werden, da der Preis, den man fürs ewige Leben zahlt, viel zu hoch ist, man zu viel verliert. Vorübergehend wird ihr Wunsch erfüllt, und sie genießt einige wunderbare Wochen. Dann jedoch ereilt sie das Schicksal erneut, doch macht die zweite Wandlung einen ‚Super-Vampir‘ aus Lenah Beadonte, der über die besten Eigenschaften beider Spezies verfügt – und noch einiges mehr.

Davon einmal abgesehen benimmt sie sich trotz ihres Alters wie ein Teenager, wirkt dabei vielleicht ein wenig verschroben, aber zugleich sehr bestimmt. Sie lernt das moderne Leben kennen, hat Spaß daran und verliebt sich. Natürlich gehören auch Zickenkriege dazu, doch halten diese sich in Grenzen, da die zögerliche Akzeptanz, die Lenah erfährt, nachdem sie ihr Geheimnis Justin und Tony offenbarte, ein wichtigeres Thema ist und natürlich auch die Bedrohung durch den Coven langsam Gestalt annimmt. Lenah muss sich ihren Feinden stellen und die Menschen, die sie lieb gewonnen hat, beschützen. Schließlich schlagen die anderen Vampire blutig zu, und einer von ihren Freunden stirbt.

In den letzten Wochen hat Lenah viel gelernt und sich neue Werte zueigen gemacht. Darum trifft sie am Ende eine äußerst überraschende Entscheidung, die den Schlusspunkt unter den Roman setzt – und neugierig macht, was danach kommen könnte, denn zwei weitere Bände sollen folgen.

Rebecca Maizel schreibt routiniert und überzeugend. Ihre Heldin spricht Leserinnen ab 15 Jahre genauso an wie das reifere Publikum, wenngleich Lenah fast schon zu ‚super‘ wirkt. Allerdings ist ihre Entwicklung ein notwendiger Kniff, ohne den die Handlung in dieser Weise nicht funktioniert hätte. Vermutlich liegt hier auch der Dreh- und Angelpunkt für die Fortsetzung. Die Geschichte bietet so manche unerwartete Wendung, und nicht nur zum Guten, so dass Jugendliche einige Leseerfahrung mitbringen sollten.

Hat man immer noch Spaß an der Romantic Mystery und den Vampiren insbesondere, dann sollte man auch dieser Trilogie eine Chance geben, denn sie ist doch ein bisschen anders und birgt noch viel Potenzial. (IS)



Frank Schweizer

Grendel

Otherworld Verlag, Graz, 04/2007

HC mit Schutzumschlag und Lesebändchen, Fantasy, Satire, 978-3-9502-1855-8, 192/1795

Titelillustration und Illustrationen im Innenteil von Jan Balaz

www.otherworldverlag.com

<http://frank.schweizeronline.de>

Das Universum endet im Nichts, und die Menschheit steht vor den Toren zum Himmel, zur Hölle oder wo auch immer die Seelen nach dem Tod hingehen. Max Merkur, der gerade sein Philosophiestudium erfolgreich abgeschlossen hat, kommt das Ereignis des Jüngsten Gerichts denkbar ungelegen. Noch in der Wartehalle für Katholiken trifft Max Merkur auf den Teufel Lutherion, einen Agenten des TSD (Teuflischer Sicherheitsdienst).

Der höllische Geheimdienst ist wenig begeistert vom Ende der Welt und setzt alles daran, das Ereignis rückgängig zu machen. Die sogenannte Weltformel soll das Universum wiederherstellen. Doch noch fehlt eine wichtige Komponente: der Sinn des Lebens. Max Merkur soll helfen, eben diesen Sinn zu finden und reist mit Lutherion durch Zeit und Raum, um mit den bemerkenswertesten und berühmtesten Philosophen der Menschheit zu sprechen. Ein wahnwitziges Abenteuer nimmt seinen Lauf ...

Satiren und humorvolle Phantastik-Geschichten sind spätestens seit den Romanen von Douglas Adams und Terry Pratchett keine Neuheit mehr und zogen bereits zig Plagiate nach sich. Auch die Hölle war bereits mehrfach Zielobjekt witziger Erzählungen, wie die Bücher von Robert Asprin und Andrew Harman beweisen. Das hielt Frank Schweizer jedoch nicht davon ab, selbst ein Werk voller Spannung, Witz und Ironie zu schreiben, das sich hinter den Werken dieser berühmten Kollegen nicht zu verstecken braucht.

Dabei hält sich Schweizer nicht mit einem langen und unnötigen Vorgeplänkel auf, sondern wirft Leser und Protagonisten direkt in das Geschehen, das nicht nur hervorragend recherchiert, sondern auch flüssig und humorvoll erzählt wurde. Der verblüffte Max Merkur und sein teuflischer, gerissener Begleiter Lutherion sind das ideale Gespann, um das Ende der Welt rückgängig zu machen und durch flotte Dialoge den Leser zum Lachen zu reizen.

Doch Frank Schweizer gelingt es auch, mit einer guten Portion Situationskomik zu unterhalten und lässt ganz nebenbei interessante Informationen und Ansichten zur Philosophie einfließen. Auf dem Gebiet kennt sich der promovierte Philosophiestudent bestens aus, langweilt die Leser aber nicht mit Unmengen an Fakten und Daten, denn in erster Linie soll dieser Roman ja unterhalten - und das gelingt ihm auf unnachahmliche Art und Weise.

Die Tradition des Otherworld-Verlags, am Ende der Bücher ein ausführliches Personenregister zu führen, kommt diesem Roman sehr zu Gute und ermöglicht es dem Leser, auf voller Länge den Überblick zu behalten.

Die Gestaltung des Buches ist einfach grandios. Der sorgfältig gebundene Band mit Goldprägung steckt in einem Schutzumschlag, den ein kunstvolles Gemälde des Künstlers Jan Balaz ziert.

„Grendel“ bietet ein urkomisches Weltuntergangsszenario, das die Teufel nicht gar so schlecht dastehen lässt. Viele Autoren versuchen, witzige Bücher zu schreiben, Frank Schweizer ist es auf Anhieb gelungen. (FH)



Pieter van Hees (Regie)

Nightmare on Left Bank, Belgien, 2008

Musketier Media, Bad Bramstedt, 02/2011

1 DVD, Horror, Thriller, ISBN N. N., Laufzeit: ca. 102 Min., gesehen 02/11 für EUR 12,99

Altersfreigabe/FSK: ab 16 Jahre

Bildformat: 16:9 - 1.77:1

Sprachen/Tonformat: Deutsch (Dolby Digital 2.0), Deutsch (Dolby Digital 5.1), Flämisch (Dolby Digital 5.1)

Darsteller: Eline Kuppens, Matthias Schoenaerts, Sien Eggers u. a.

Extras: Making Of, Erweiterte Szenen, Trailer

www.musketier-media.com

Nur die Zweitbeste zu sein, reicht Marie nicht. Sie will die Beste sein, will gewinnen. Als Athletin ist diese Einstellung sicherlich von Vorteil, wenn man ganz nach oben möchte. Doch gerade als sie sich für einen großen Wettbewerb qualifiziert hat, bricht sie zusammen. Die Diagnose ist niederschmetternd: Mindestens einen Monat darf sie sich nicht anstrengen, da sie ihrem Körper einfach zu viel zugemutet hat.

Gut, dass sie Bobby trifft und sich in ihn verliebt. Mehr noch, sie beschließt, *Urlaub* bei ihm zu machen, und so zieht sie kurzerhand in seine Wohnung in Linkeroever, einem Stadtteil von Antwerpen. Doch schon bald stellt sie fest, dass die Bewohner des Hauses ein bisschen seltsam sind. Und was geschah eigentlich mit der jungen Frau, die zuvor in Bobbys Appartement wohnte?

Marie beginnt, Nachforschungen anzustellen. Und diese führen sie in einen Abgrund aus Verschwörung und Horror. Kann sie dem Grauen entkommen? Oder wird es sie am Ende verzehren?

Atmosphärischer Horror kommt zurzeit nicht aus den USA. Dort hat man sich auf den x-ten Aufguss des n-ten Slasher-Films spezialisiert, so dass die Innovationskraft des amerikanischen Horrorfilms stark gegen Null tendiert; Ausnahmen wie z. B. „Paranormal Activity“ bestätigen da leider nur die Regel.

Umso besser, dass sich andere Länder auf ihre filmischen Stärken besinnen, den Horror für sich entdeckten und so den Amerikanern vormachen, wie es geht. Wobei man, ehrlich gesagt, bei Belgien eher an Waffeln, bei Antwerpen an Diamanten denkt, aber nicht an Horror-Filme. Gut, dass „Nightmare on Left Bank“ den Rezensenten eines Besseren belehrt hat – auch wenn der Titel eher Assoziationen mit dem Nahost-Konflikt auslöst; ‚West Bank‘ und ‚Left Bank‘ klingen einfach zu ähnlich ...

Die Atmosphäre des Films ist düster, die gezeigten Bilder besitzen eine ganz eigene Kraft, die den Zuschauer in seinen Bann zieht. Dies liegt wohl auch daran, dass Linkeroever nicht gerade das beste Viertel von Antwerpen ist; im Gegenteil: Sucht man Tristesse, dann ist man dort genau richtig. Große Bauten, öde Landschaften ... Genau das richtige Setting also, um einen solchen Film aufzuziehen.

Und doch ist „Nightmare on Left Bank“ keine Milieustudie, auch wenn sich die Location dazu eignen würde. Nach einem recht geruhsamen Anfang nimmt die Handlung an Fahrt auf, das Beklemmende, Unheimliche entfaltet mehr und mehr seinen Sog, dem sich weder die Protagonistin noch der Zuschauer zu entziehen vermögen. Am Ende des Streifens schließt der Regisseur mit einem Twist, den man so noch nicht gesehen hat, der dem Ganzen aber tatsächlich die Krone aufsetzt und erklärt, warum der Film bei diversen Festivals bei Kritikern und Publikum gleichermaßen gut ankam.

Gewonnene Preise:

Bester Film: Neuchatel International Fantasy Film Festival

Craziest Film: Neuchatel International Fantasy Film Festival

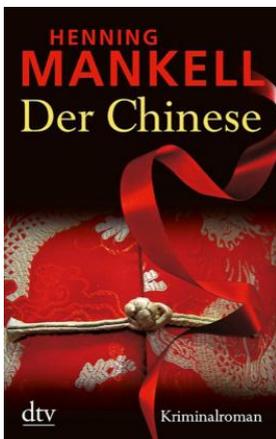
Special Mention Award: Eline Kuppens – Fant-Asia Film Festival Montreal

Dass der Macher des Films sein Handwerk versteht, zeigt auch der Verzicht auf Gore-Szenen. Diese braucht es auch nicht, denn die Spannung entsteht rein aus der Handlung, so dass der Regisseur auf solcherlei Vehikel verzichten kann. Dies bedeutet natürlich auch, dass Fans von Hardcore-Horror nicht unbedingt auf ihre Kosten kommen.

Kann man auf Slasher mit Maske, sehr viel Blut und Gore verzichten, wird man mit einem intelligenten Horrothriller belohnt, der sich vor Genregrößen wie „The Others“ nicht zu verstecken braucht. Wer es hingegen deftig mag, ist hier falsch. (GA)

Mehr Mystery/Horror unter Kinder-/Jugendbuch, Sekundärliteratur, Comic, Manga.

Krimi/Thriller



Henning Mankell

Der Chinese

Kinesen, Schweden, 2008

dtv, München, Nachdruck: 01/2011

TB, Krimi, 978-3-423-21203-8, 605/1095

Aus dem Schwedischen von Wolfgang Butt

Titelgestaltung von Stephanie Weischer unter Verwendung eines Fotos von plainpicture

www.dtv.de

www.henningmankell.com/

www.mankell.de

„Der Chinese“ ist nach „Kennedys Hirn“ (u. a. als dtv-TB 21025) ein weiterer Kriminalroman, der in keinen Zusammenhang mit den „Wallander“-Romanen des bekannten schwedischen Autors steht. Wie bereits in „Kennedys Hirn“ beschränkt sich die Handlung in „Der Chinese“ nicht nur auf Schweden, sondern ist erneut Kontinente und erstmals Jahrhunderte übergreifend.

In dem schwedischen Dorf Hesjövalen, das aus einem Dutzend Häusern besteht, werden 18 Senioren und ein Junge mit einer Hiebwaffe getötet. Die Richterin Birgitta Roslin erfährt von dem Massaker und macht sich auf den Weg nach Hesjövalen, da sie vermutet, dass sich unter den Toten ihre Pflegeeltern befinden.

Es fällt auf, dass die Toten miteinander verwandt sind. Birgitta Roslin entdeckt in einem der Häuser Tagebücher und Briefe, die das Leben eines Auswanderers im 19. Jahrhundert in den USA schildern. Die Richterin ermittelt, dass kürzlich seine Nachkommen ermordet wurden. Aufgrund weiterer Indizien bringt Birgitta Roslin einen Chinesen als Täter ins Spiel.

Der Roman folgt bis hierhin einem gängigen Muster der Kriminalliteratur: Der Protagonist nimmt eigene Ermittlungen auf, deren Ergebnisse sich von denen der Polizei unterscheiden.

Im zweiten Teil von „Der Chinese“ wechselt Mankell den Kontinent und die Epoche. Er schildert die Erlebnisse eines chinesischen Brüder-Trios, das in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts vor der Willkür eines Großgrundbesitzers nach Kanton flieht. Einer der Brüder wird getötet, die übrigen zwei werden in die USA verschleppt, wo sie als billige Arbeitskräfte beim Eisenbahnbau eingesetzt und von einem Aufseher drangsaliert werden, in dem unschwer der Auswanderer aus Hesjövalen zu erkennen ist. Den Brüdern gelingt es, nach China zurückzukehren.

Damit wird das Motiv für die Morde in der Gegenwart in den USA und in Hesjövalen klar: Rache für die eineinhalb Jahrhunderte zurückliegende Verschleppung. Damit könnte der Roman enden. Das würde jedoch nicht den Konventionen des Genres entsprechen, weil damit der Täter (bzw. sein Auftraggeber) der Strafe entgehen würde.

Birgitta Roslin kommen bei ihren Recherchen einige Zufälle zu Hilfe. Zuerst entdeckt sie in einem kleinen Hotel in Hudiksvall, einem Nachbarort von Hesjövalen, eine Videoaufzeichnung des mutmaßlichen Mörders. Wegen ihrer Krankschreibung hat sie die nötige Zeit, ihre Freundin Karin Wiman nach Peking zu begleiten. Birgitta Roslin nimmt einen Ausdruck der Aufnahme des Mörders mit, den sie einem jungen Mann zeigt, welchen sie vor einem exklusiven Hochhaus trifft. Sie wird überfallen und erregt das Interesse auf einer höheren Ebene der chinesischen Staatsmacht.

Im vierten Teil von „Der Chinese“ stellt Mankell zunächst den Plan Chinas vor, sich einiger Millionen armer Bauern – und damit potentieller Unruhestifter – zu entledigen, in dem sie nach Zentralafrika umgesiedelt werden. Daran beteiligt ist auch der Auftraggeber des Mörders von Hesjövalen, ein neureicher Chinese namens Ya Ru. Als er nach dem Mord an seiner Schwester der Korruption angeklagt werden soll, vermutet er, dass seine Schwester Informationen an Birgitta Roslin (während ihres Peking-Aufenthaltes) weitergegeben hat, die ihn nun kompromittieren. Ya Ru reist nach Schweden.

Auch der eine oder der andere „Wallander“-Roman (wie „Die weiße Löwin“ [u. a. als dtv-TB 20150] und „Die Brandmauer“ [u. a. als dtv-TB 20661]) wies bereits eine Handlung auf, die internationale politische Dimensionen umfasste. Deshalb ist dieser Aspekt in „Der Chinese“ nicht überraschend, auch vom Ausmaß her nicht. Der Roman wirkt in seinen Schilderungen authentisch und stringent (von jenen Passagen im vierten Teil angesehen, in denen Mankell bzw. einer seiner Protagonisten über die politischen Absichten und die inneren Konflikte Chinas schwadroniert).

Der Umfang des Handlungsbogens von „Der Chinese“ ist, sowohl geografisch als auch historisch, unter den Kriminalromanen Mankells einmalig und beeindruckend. Die Anzahl der zufällig anmutenden Ereignisse in dem Roman strapaziert zwar seine Plausibilität, sie führen aber nicht zu Widersprüchen in der Handlung, sondern sind erforderlich, so unwahrscheinlich sie im Einzelnen auch anmuten mögen, um das Geschehen fortzusetzen. Das spricht einerseits für eine gewisse Routine und schriftstellerische Meisterschaft des Autors, andererseits für Schwächen in seiner Handlungsführung, die in den „Wallander“-Romanen nicht vorzufinden sind (auch wenn sie natürlich ebenfalls ‚ihre‘ Zufälle aufweisen ...).

„Der Chinese“ zeigt nach „Kennedys Hirn“ erneut, dass Mankell als Krimi-Autor am besten ist, wenn er über seinen Kommissar Wallander schreibt – bzw. schrieb, natürlich. (armö)



Martín Solanes

Mallorquinisches Blut

Quand la lune sera bleue, Flammarion, Frankreich, 2008

Piper Verlag, München, 02/2009

PB, Krimi, 978-3-492-05259-7, 320/1400

Aus dem Französischen von Ute Bechberger & Cornelia Weinkauf

Titelgestaltung von creativ connect Karin Huber, München

Innenillustrationen von Studio de creation Flammarion

www.piper.de

Am 3. Juni macht Jovi, ein Straßenreiniger, in einer Rohrleitung der Müllentsorgung von Palma de Mallorca einen makabren Fund: eine Hand und Unterarm in einem Stoffpaket.

Pilar Más (Kriminaltechnikerin, wissbegierig, dickköpfig, ruhig, diszipliniert) kehrt nach sechs Jahren Polizeischule auf ihre Heimatinsel Mallorca zurück und kommt in das Team von Hauptkommissar Fernando Olazabal. Die beiden stehen sich von Anfang an feindselig gegenüber. Pilar untersteht in der Spurensicherung als Fotografin Offizier Gerónimo Diaz, der ein Freund von Pilars Cousin ist. Pilars erste Liebe starb vor sechs Jahren unter mysteriösen Umständen. Sein Tod war der Auslöser dafür, dass sie zur Polizei ging.

Bruno Montaner (stürmisches Temperament, fühlt sich der Insel sehr verbunden) lebt und arbeitet in Port d'Andratx und geht seltsamen Feuern auf der Insel La Dragonera nach. Er findet dort eine merkwürdige Feuerstelle und Schleifspuren (z. B. eines schweren Gegenstandes oder Körpers). Die Substanz, die er in der Feuerstelle entdeckt, stellt sich nach der Untersuchung als von einem menschlichen Knochen stammend heraus.

Um Bruno wird eine kleine Spezialeinheit gebildet (der auch Pilar angehört), die sich auf die Suche nach dem Rest der Leiche macht. Es tauchen fünf weitere Pakete mit Leichenteilen in der Müllverwertungsanlage auf, u. a. auch ein verkohlter Schädel. Die Schnur der Pakete wird häufig als Takelschnur oder Trimmleine auf Segelbooten benutzt.

Bruno erfährt von einem befreundeten Bibliothekar von einem alten Atlas aus dem 13. Jahrhundert, dem ‚Atlas catalán‘ mit zwei Karten von Mallorca und La Dragonera. Dieser Atlas befand sich einst im Besitz von Horacio Más, Pilars Großvater, zu dem sie eine sehr problematische Beziehung hat und dem zu begegnen sie vermeidet. Dennoch statet sie Son Nadal, der riesigen Finca ihrer Familie, einen Besuch ab – und wird von ihren Erinnerungen heimgesucht. Denn die Geschichte der Familie Más wird beherrscht von Trauerfällen und der Brutalität ihres Großvaters, den sie hasst und verachtet. Pilars Vater starb mit 25 Jahren und ihre Mutter wenig später bei ihrer Geburt.

Pilar besucht Carape, den Schäfer von Son Nadal. Er war einst ihr Verbündeter, und sie fühlt sich endlich wieder zu Hause. Von Carape erfährt sie, dass es mit dem Gut Son Nadal abwärts gehe und die Familie finanzielle Schwierigkeiten habe (und ihr Großvater oft auf der Rennbahn anzutreffen sei) – und sie hört zum ersten Mal von einem jungen Deutschen, einem eventuellen Sohn ihrer Tante Yolanda.

Pilar besucht eine Disco in Portal Nous und erfährt von Azur Letal, einer Bekannten, dass deren Bruder Fredo seit Monaten verschwunden ist. Sie erhält von ihr ein Foto vom Abend seines Verschwindens, auf dem er mit seinen Kumpels abgebildet ist.

Bruno und das Team erwarten Ende Juni – zum ‚blauen Mond‘ - weitere Vorkommnisse, die prompt eintreten: In den Arabischen Bädern wurde eine große Menge Blut in die Bewässerungsgräben des Patios geschüttet, und an einer Mauer fand man blutige Handabdrücke, darüber hinaus Schuhabdrücke, die mit denen, die Bruno auf La Dragonera gesichtet hat, übereinstimmen. Das vergossene Blut bildet einen Pfeil, der auf das ehemalige Schöpfrad, das zu einem Brunnen umgebaut wurde, deutet. Dort findet das Team ein weiteres Paket mit dem Kopf eines Rassepferdes darin.

Der Fall wird immer mysteriöser und verworrener. Und das Team steht auch intern unter Druck. Hauptkommissar Olazabal macht es ihnen schwer – Schikanen sind an der Tagesordnung, und er provoziert seine Mitarbeiter wo er nur kann.

Immer wieder ist von einem mysteriösen blonden Deutschen (bullige Gestalt, unsympathisch) die Rede, auch als Bruno von einem Notar in d’Andratx erfährt, bei dem ein Holländer mit einer Besitzurkunde von La Dragonera auftauchte, die er von einem Deutschen gekauft hat. Bruno beschließt, Nachforschungen über Yolana und ihren Sohn in Deutschland anzustellen. Seine Tochter Ana lebt in Hamburg und studiert Journalismus und will in der Sache recherchieren. Außerdem fährt er mit seinem Team auf die Insel La Dragonera. Dort finden sie in der Feuerstelle weitere Fingerknochen und andere Indizien, die darauf schließen lassen, dass jemand auf der Insel verletzt oder getötet wurde.

Der Verdacht verhärtet sich, als Pilar auch noch Fredos Mundharmonika (die er auf dem Foto, das sie hat, schwenkt), findet. Auf dem Foto erkennt die alte Grita, die auf Son Nadal lebt, zudem Oscar Uhl, Yolandas Sohn und einer der Verdächtigen. Somit zeigen wieder Zeichen Richtung Deutschland, und irgendwie scheint Pilars Familie tief in diesen Fall involviert zu sein ... wie die Insel La Dragonera, die einer der roten Fäden dieses Buches ist.

Und dann wird Pilar entführt und gerät in Lebensgefahr ...

Der Autorin gelingt eine wunderbare Mischung aus Krimihandlung, mehrdimensionalen Hauptcharakteren, aber auch interessanten Nebendarstellern - wie Brunos Freundin Tita, eine Zigeunerin, seine Mutter Placida Más Montaner sowie Pilars strenge Tante Grita - und fein detailliertem Inselkolorit. Sie zeichnet ein Bild von Macht, Familienehre, Bindungsängsten und Traditionen.

Und sie webt einen interessanten Handlungsstrang um den mallorquinischen Philosophen Raimundus Lullus (1235 - 1315) und seine im Jahre 1308 verfasste „Ars brevis“, eine von diesem selbst angefertigte Kürzestfassung seines weitaus umfangreicheren Hauptwerkes – der parallel entstandenen „Ars generalis ultima“. Die „Ars brevis“ bietet eine kompakte Darstellung des reifen lullischen Denkens, in dessen Mittelpunkt die kombinatorische Methode steht, mit der Lullus in die Geschichte der Philosophie eingehen sollte: dem System der Erhellung der Wahrheit, das auf der Kombination von Buchstaben auf dem äußeren Ring eines Kreises beruht.

Aber sie bezieht auch den Mond (Vollmond, blauer Mond), der in der mallorquinischen Mythologie eine wichtige Rolle spielt, in die Handlung mit ein.

Man merkt dem Roman an, dass Martín Solanes den Sommer stets auf Mallorca verbringt, wo sich die Wurzeln ihrer Familie befinden. Wer selbst (wie die Rezensentin, die seit fast 12 Jahren auf der Insel lebt, sie aber weitaus länger kennt) mit Mallorca vertraut ist, muss der Autorin seine Anerkennung zollen, welch stimmiges Bild sie von der Insel zeichnet – im Positiven und Negativen. Und sie erlaubt einen Blick in die Seele der Mallorquiner.

Die Aufmachung des Titels ist ebenfalls ohne Fehl und Tadel. Das Format etwas größer, Papier und Satz/Druck erstklassig.

Somit bietet „Mallorquinisches Blut“ spannende, aber auch lehrreiche Unterhaltung, und man verspürt zum Schluss Lust auf mehr. Man möchte wissen, wie es mit Pilar, aber auch Bruno und dem Team weitergeht – und hofft auf einen weiteren Fall, der die Leser erneut auf diese schöne Insel entführt.

„Mallorquinisches Blut“ ist ein spannender Krimi. Das und ein wunderbar stimmiges Bild der Baleareninsel Mallorca machen das Buch absolut empfehlenswert. (AB)

Mehr Krimi/Thriller unter Kinder-/Jugendbuch, Sekundärliteratur, Comic.

Sekundärliteratur



Space View 04/2010: November 2010 – Januar 2011

HEEL-Verlag Königswinter, 11/2010

Vollfarbiges A4-Magazin zum phantastischen Film & Literatur, SF, Fantasy, Horror, Thriller, ISSN 0949-8273, 84/490

www.heel-verlag.de

www.space-view.de

Die letzte „Space View“ des Jahres 2010 beschäftigt sich – getreu den Wurzeln des Heftes - mit den großen Winter-Blockbustern dieser Saison.

Anders als man erwartet, steht nicht der bereits laufende vorletzte „Harry Potter“ im Mittelpunkt, sondern ein Film, der gut zwanzig Jahre nach seinem Vorgänger in die Kinos kommen wird. „Tron Legacy“ greift Motive der Geschichte auf, die Anfang der 1980er Jahre Grundlage für den ersten Film war, der Computeranimationen benutzte und damit vielleicht auch ein Untergenre der SF zum Leben erweckte: „Virtuelle Welten“. Gerade dieser kleine Artikel wirft einen sehr interessanten Blick auf „Matrix“ und Co.

Natürlich bekommen auch „Harry Potter – Die Heiligtümer des Todes: Teil 1“ und „Narnia: Die Reise auf der Morgenröte“ ihre Artikel; diese sind aber längst nicht so ausführlich. Dafür wird einer Serie, die fast zeitgleich im amerikanischen und deutschen Bezahlfernsehen anläuft und auf einem Comic basiert, ebenfalls ein kleiner Schwerpunkt eingeräumt: „The Walking Dead“. Denn immerhin sind Zombies im Moment nach Vampiren und Werwölfen der neue Genre-Trend.

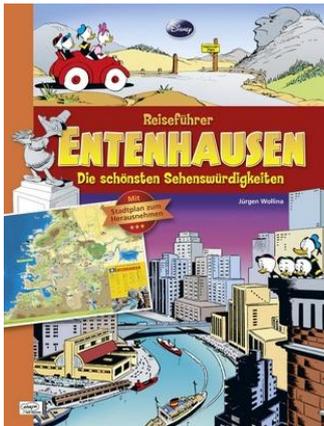
Weitere aktuelle Serien sind „V“ und „Haven“, die ihrer Ausstrahlung im deutschen Fernsehen harren und durchaus einen bereits bekannten Hintergrund haben. Mit „Alpha 0.7 – Der Feind in dir“ wagen deutsche Filmemacher wieder einmal einen Versuch mit einer deutschen SF-Serie, doch ob diese ankommen wird, steht noch auf einem anderen Blatt.

Was den einzelnen Themen die Würze gibt, sind die Artikel, die zusätzliche Informationen bieten, weil sie über den Film oder die Serie hinaus gehen. Gerade die Essays zu Virtuellen Welten und Zombies bieten komprimiert sehr viele Informationen, auch die Berichte und Interviews beweisen wieder einmal, dass hier erfahrene und begeisterte Film-Fans am Werk sind.

Man merkt als Leser auch, dass sich die Macher bewusst auf den Film konzentriert haben, der erst nach den vorweihnachtlichen Blockbustern kommt, und sie so schon einmal den Cineasten den Mund für Januar wässrig machen.

Die Mischung ist sehr ausgeglichen, auch wenn diesmal die Literatur etwas in den Hintergrund tritt und nur stiefmütterlich behandelt wird. Aber das macht bei den interessanten Artikeln diesmal nicht all zu viel aus.

Alles in allem ergibt das zusammen mit den ständigen Rubriken eine bunte Mischung, die diesmal vor allem den Media-Fan ansprechen dürfte, der gerne auch einmal Zusatzinformationen zu den Blockbustern und Trends dieser Saison liest. (CS)



Jürgen Wollina

Reiseführer Entenhausen – Die schönsten Sehenswürdigkeiten

© Disney Enterprises, Inc., USA, 2010

Egmont Ehapa, Köln, Originalausgabe: 08/2010

SC-Album, Ehapa-Comic-Collection, Sekundärband, ‚Reiseführer‘, Funny, 978-3-7704-3386-5, 48/1995

Übersetzung der Texte in den Comic-Panels aus dem Amerikanischen von Dr. Erika Fuchs

Titelgestaltung und Gestaltung des ‚Reiseführers‘ von Wolfgang Berger

Texte des Stadtführers und Planzeichen des Stadtplans von Jürgen Wollina

Gestaltung des Stadtplans von Jürgen Wollina und Wolfgang Berger

Extra: herausnehmbarer Stadtplan von Entenhausen, einseitig bedruckt,

ca. 118 cm x 84 cm

www.ehapa-comic-collection.de

www.disney.com/

Wo genau wohnen Onkel Donald und seine Neffen? An welchem Ort befindet sich Onkel Dagoberts Geldspeicher? Wie weit ist Entenhausen von den Rocky Mountains entfernt? Wie viele Flüsse, die durch das Städtchen fließen, münden ins Meer? Auf diese und viele weitere Fragen gibt der „Reiseführer Entenhausen“ und die beigefügte, großformatige, faltbare Karte in leuchtenden Farben Auskunft.

Der „Reiseführer“ ist als Softcover-Album erschienen. Jürgen Wollina trug in akribischer Kleinarbeit alle wesentlichen Informationen aus vielen Disney-Comics zusammen, anhand derer er den Plan der Stadt Entenhausen und eine Liste der ‚Sehenswürdigkeiten‘ erstellte. Das war gewiss nicht einfach – im Nachwort verrät Jürgen Wollina, dass er 13 Jahre lang Informationen sammelte, obwohl er sich ‚nur‘ auf die Werke von Carls Barks in der Übersetzungen von Dr. Erika Fuchs konzentrierte -, hat es doch im Laufe der Jahrzehnte auch widersprüchliche Beschreibungen gegeben, Donald ist mehrfach umgezogen und was der Probleme mehr sind.

Trotz alledem ist Jürgen Wollinas arbeitsintensives Vorhaben vortrefflich gelungen, und alle interessierten Disney-Fans können sich nun ein genaues Bild von Entenhausen machen.

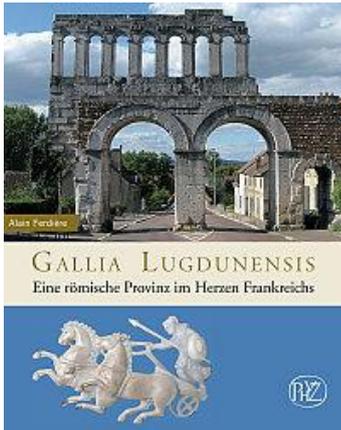
Vom Aufbau her folgt der „Reiseführer“ dem Vorbild typischer Ratgeber: Eingangs finden sich allgemeine Informationen zur Anreise, Unterbringung, Klima, Zahlungsmittel, Veranstaltungen und Tabus. Wichtiges steht in farbig unterlegten Kästchen. Einige Abbildungen veranschaulichen die Hinweise.

Die folgenden Kapitel beschäftigen sich beispielsweise mit dem Entenhausener Münster, Schloss Schauerstein, dem Emil-Erpel-Geburtshaus, den Zirkussen und dem Sport in Entenhausen u. v. m. Es wird auf die eine oder andere Geschichte verwiesen (Quellenangabe in der Fußnote), die an einem bestimmten Ort spielte und wo man ihn auf der Landkarte finden kann. Auch hier lassen sich besondere Informationen den farbigen Kästchen entnehmen, und passend ausgewählte Comic-Panels runden ab.

Will man gleich die genannten Sehenswürdigkeiten suchen, empfiehlt es sich, die Karte vorsichtig auf einem Tisch oder dem Fußboden auszubreiten – denn aufgeklappt sie ist wirklich riesig.

Der „Reiseführer Entenhausen“ ist kein Comic i. d. S., sondern ein vergnügliches Sekundärwerk, das es jedem Fan ermöglicht, sich ein Bild von Entenhausen zu machen, einmal mit Hilfe des Stadtplans, zum anderen durch die anschaulichen Beschreibungen im Buch. Regelmäßige Leser erleben dank der Comic-Panels und Quellen-Angaben gewiss so manchen Aha-Effekt. Jürgen Wollina hatte eine tolle Idee, die er großartig umsetzte. Heraus kam ein schmucker Band, der grandiosen Spaß weniger für Jung, aber umso mehr für Alt bietet. (IS)

Archäologie/Geschichte & Politik/Sozialwissenschaften



Alain Ferdière

Gallia Lugdunensis

Zaberns Bildbände zur Archäologie

Verlag Philipp von Zabern, Mainz, 02/2011

HC mit Schutzumschlag, Sachbuch, Bildband, Geschichte, Archäologie, 978-3-8053-4284-1, 168/2990

Aus dem Französischen von Andrea Rottloff

Titelkonzeption von Pauline Schimmelpenninck, Büro für Gestaltung, Berlin unter Verwendung einiger Fotos aus verschiedenen Quellen

Mit Beiträgen von Armand Desbat, Monique Dondin-Payre und William Van Andringa

135 Farb- und 18 Schwarz-Weiß-Abbildungen im Innenteil aus verschiedenen Quellen

www.zabern.de

Unter der römischen Provinz „Gallia Lugdunensis“ versteht man ein Gebiet, das die heutige Bretagne, Normandie und Burgund umfasst – Regionen, die zu den beliebtesten Reisezielen zählen, da sie Synonyme für keltische und römische Denkmäler, reizvolle Landschaften, gutes Essen und hervorragende Weine sind. Auch so manches Abenteuer von „Asterix“ spielt in dieser Gegend, und man entdeckt auch den einen oder anderen aus dem Comic geläufigen Ortsnamen.

„Gallia Lugdunensis“ ist, neben Gallia Belgica und Gallia Aquitania, eine von drei römischen Provinzen, die von Cäsar erobert und unter Augustus willkürlich festgelegt wurden, wobei Landmarken (Flüsse, Gebirge etc.) eine größere Bedeutung spielten als die Territorien der ansässigen Stämme. Zahlreiche Städte, die viele Sehenswürdigkeiten bieten, gehen auf keltische Oppida und römische Siedlungen zurück, darunter das heutige Tours, Orléans, Rennes, Nantes, Le Mans u. v. a.

Die Römer übten einen großen Einfluss auf das Leben der Kelten aus, die sich den neuen Strukturen, die ihnen auferlegt wurden, teils freiwillig unterwarfen, teils dagegen aufbegehrt. Aufstände wurden prompt niedergeschlagen und die Anführer der Rebellen durch eine pro-römische Leitung ersetzt. Wer von vornherein Bündnisse schloss, profitierte davon, u. a. in Form des römischen Bürgerrechts.

Das Verwaltungssystem der Römer wurde ebenso eingeführt wie ihre Schrift und Währung. Dies hatte zwangsläufig Auswirkungen auf alle Bereiche des Lebens: den Grundriss von Ortschaften und Häusern, das Verkehrswesen, Landwirtschaft, Handel und Handwerk, Religion und Kunst.

Die Details schildern Alain Ferdière und seine Mitautoren sachlich und wissenschaftlich fundiert. Alle Angaben werden durch Beispiele und Quellen-Angaben belegt sowie durch Fotos, Karten und Abbildungen veranschaulicht.

Die schönen Fotos, die dem Buch Bildbandqualität verleihen, haben wenigstens die Größe eines Passfotos und nehmen bis zu zwei Seiten ein. Die Abbildungen von beeindruckenden Kunstwerken, Monumenten usw. zu betrachten, bereitet große Freude.

Allerdings darf man sich davon nicht täuschen lassen, denn „Gallia Lugdunensis“ ist kein ‚etwas besserer‘ Reiseführer für historisch interessierte Globetrotter oder ein Geschichtswerk für Hobby-

Archäologen, die sich für die Region interessieren. Für den Laien sind die Texte zu wissenschaftlich geschrieben und beinhalten zu viele Details.

Tatsächlich wendet sich der Band an ein Publikum, das reichliches Hintergrundwissen mitbringt: an Lehrer, die sich intensiv mit Frankreich in der Antike und dem Mittelalter befassten, an Studenten der Geschichtswissenschaften und Archäologie, an Historiker und Archäologen. Diese Gruppe findet in „Gallia Lugdunensis“ reichliche, tiefer gehende Informationen, die von ansprechenden Bildern und einem ausführlichen Anhang mit einem weiterführenden Literaturverzeichnis abgerundet werden. (IS)



Karl Marx und Friedrich Engels
Das Kommunistische Manifest/150 Jahre
Kommunistisches Manifest, GB, 1948/1998
Nach „Das Kommunistische Manifest – Eine moderne Edition“,
mit einer Einleitung von Eric J. Hobsbawm, Argument Verlag,
Hamburg, 1998, 7. Auflage: 01/2010
Argument Verlag, Hamburg, 2. Auflage: 09/2005
2 Audio-CDs im Juwel-Case, Hörbuch, Sachbuch, Politik,
Geschichte, Sozialwissenschaften, Wirtschaft, 978-3-88619-
463-6, Laufzeit: ca. 133 Min., EUR 19,95
Gelesen von Rolf Becker
Titelgestaltung von Martin Grundmann
www.argument.de

www.martingrundmann.de

Karl Marx und Friedrich Engels formulierten um 1948 in London „Das Kommunistische Manifest“ im Auftrag des Bundes der Kommunisten. Die ersten Worte „*Ein Gespenst geht um in Europa – das Gespenst des Kommunismus*“ treffen hinsichtlich der politischen Situation in Europa den Nagel auf den Kopf. Die Monarchien, der Adel und das Besitzbürgertum, die über Generationen hinweg das Volk unterdrückten und ausbeuteten, fürchteten seit der Französischen Revolution Aufstände und eine Neuordnung der bestehenden Herrschaftsstrukturen.

Die Kommunisten wurden zum Angstgegner stilisiert, dabei waren die Reaktionen auf „Das Kommunistische Manifest“, welches das Gedankengut und die Ziele seiner Anhänger – die klassenlose Gesellschaft und die gerechte Verteilung aller Ressourcen - in konkrete Worte fasste, in Europa und der übrigen Welt sehr verschieden und fielen meist auf weniger fruchtbaren Boden, als angenommen (das belegen auch die Auflageziffern der Übersetzungen).

Basierend auf der bekannten Geschichte erläuterten Marx und Engels ihre Theorie von der Dynamik des Klassenkampfes, der aus Unterdrückten die nächste Schicht der Unterdrücker macht, bis der Kapitalismus zugrunde geht und der Kommunismus, den bereits die Urgesellschaft kannte, alle gleich stellt. Dabei wird auch berücksichtigt, dass das Zusammenspiel verschiedener Faktoren eine Realisierung des Kommunismus verhindern kann.

Lauscht man den Ausführungen, so stellt man fest, dass viele der geschilderten Probleme tatsächlich – noch immer – existieren, wenngleich die Dynamik, die eine Revolution zur Folge haben sollte, in der modernen Gesellschaft kaum noch zu finden ist, so dass auch die Revolution ausbleibt. Die beschriebenen Konflikte sind trotzdem real und nachvollziehbar.

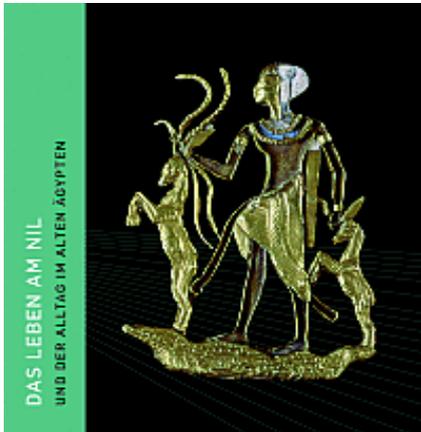
Damit und auch mit den weiteren Phänomenen, die den Kommunismus begleiten, setzt sich der britische Sozial- und Wirtschaftshistoriker Eric J. Hobsbawm auseinander und führt die Geschichte des Kommunismus in den folgenden 150 Jahren näher aus. Vorurteile, die man aufgrund von Falschinformationen bislang hegte, werden aus dem Weg geräumt.

Das Hörbuch besteht aus zwei CDs. Auf einer wird „Das Kommunistische Manifest“ vorgetragen, auf der anderen werden die Erläuterungen von Eric J. Hobsbawm gelesen. Der Vortrag von Rolf Becker zieht den Zuhörer in den Bann, obwohl es sich um hochtheoretischen Stoff handelt.

Tatsächlich erlaubt das Hörbuch auch Personen, denen „Das Kommunistische Manifest“ als Text zu trocken ist, sich einen Eindruck von den Theorien zu machen, die Marx und Engels

niederschrieben, und darüber hinaus zusätzliche Informationen aus der neuzeitlichen Perspektive zu ziehen.

„Das Kommunistische Manifest“ in der Hörbuch-Version ist eine sehr empfehlenswerte Möglichkeit, eine der wichtigsten Lehren, die die vergangenen rund 200 Jahre mit prägten, kennen zu lernen. (IS)



Martin von Falck, Katja Lembke und Britta Rabe
Das Leben am Nil – und der Alltag im Alten Ägypten
Das alte Ägypten in Hildesheim 2

Verlag Philipp von Zabern, Mainz/Roemer- und Pelizaeus-Museum, Hildesheim, 02/2011

HC mit Schutzumschlag, Sachbuch, Archäologie, Geschichte, 978-3-8053-4285-8 (Buchhandelsausgabe; Museumsausgabe: 978-3-8053-4330-5), 136/1990

Titelgestaltung von Nicole Westphal, Atelier für Kommunikationsgestaltung, Hildesheim unter Verwendung des Motivs „Pektoral des Gottes Sched“

74 Farbabbildungen aus verschiedenen Quellen

www.zabern.de

www.rpmuseum.de

„Das Leben am Nil“ ist nicht nur als reich illustriertes Sachbuch über den Buchhandel erhältlich, sondern auch als Museumskatalog.

Die Archäologen und Museumsmitarbeiter des Roemer- und Pelizaeus-Museums in Hildesheim folgten beim Aufbau der Dauerausstellung den Vorgaben der Alten Ägypter, für die das Leben mit dem Sonnenaufgang verbunden war, während der Sonnenuntergang den Tod symbolisierte. Entsprechend richteten sie ihre Städte aus, mit den Wohnungen im Osten und den Nekropolen im Westen. Das Museum präsentiert im lichtdurchfluteten Ostflügel „Das Leben am Nil“ und im dunklen Westteil „Das Alte Reich“ mit Funden vom Pyramidenplateau in Giza.

Die Essays im Katalog orientieren sich an den drei Hauptbereichen der Ausstellung: 3000 Jahre Religion in Ägypten, Handel und Handwerk, Wohnen und Leben.

In „Horus und Heiland – Die Religion im Alten Ägypten“ erfährt man Näheres über einige der wichtigsten Gottheiten und heiligen Orte. Die Rituale waren keineswegs einheitlich. Die Schöpfungsmythen wurden meist mit der lokalen Hauptgottheit verbunden. Von größter Bedeutung war die Sonne, die vergöttlicht wurde, so dass andere Götter, die man mit Re gleichsetzte, oft auch seinen Namen trugen, z. B. Amun-Re. Pharao Amenophis III ging so weit, aus dem Sonnenkult die erste monotheistische Religion um die Gottheit Aton zu formen, doch nach Echnatons Tod huldigte das zwangsbekehrte Volk wieder den ursprünglichen Göttern und auch dem göttlichen Pharao. Durch Soldaten und Legionäre gelangten viele Kulte in andere Länder. Die Auseinandersetzung mit dem Judentum und dem Christentum hinterließ keine großen Spuren, während der Islam die ägyptische Glaubenswelt nachhaltig beeinflusste und veränderte.

In „Handel und Handwerk – Die Wirtschaft im Alten Ägypten“ wird erklärt, wie abhängig die Menschen vom Nilhochwasser waren. Es entschied über eine reiche Ernte oder eine Hungersnot. Im Vordergrund stand lange die Abdeckung der persönlichen Bedürfnisse, doch der Wunsch der Pharaonen nach reich ausgestatteten Gräbern führte zu Eroberungen, ließ den Handel blühen und begünstigte das Entstehen von Werkstätten.

„Haus und Hof - Das Wohnen im Alten Ägypten“ gibt Auskunft über Architektur und Räumlichkeiten, Mobiliar, Hygiene, Schmuck und Kosmetik, die Versorgung der Familie und ihre Hausgötter.

Alle Texte sind kurz und präzise, beschränken sich auf das Wesentliche und informieren auf leicht verständliche Weise. Zahlreiche Abbildungen veranschaulichen die Informationen.

Es folgt noch ein „Katalog“, der verschiedene Ausstellungsstücke auf der einen und die dazu gehörenden Erläuterungen auf der gegenüber liegenden Seite bietet.

Am Ende des Buchs finden sich eine ausführliche Bibliographie, Erklärungen zu den Kürzeln und diverse Quellenangaben.

„Das Leben am Nil“ ist ein sehr interessantes Sachbuch, das aufgrund zahlreicher Abbildungen fast schon Bildbandqualität erreicht. Man muss die Ausstellung nicht besucht haben, um Interesse an den Ausführungen zu entwickeln. Diese sind auch für den Laien verständlich geschrieben und wecken die Lust, die Ausstellung zu sehen.

Zwar bietet der Titel keine neuen Erkenntnisse oder tiefer gehende Informationen, aber er vermittelt Interessenten einen ersten Einblick in das Leben im Alten Ägypten und eignet sich durchaus auch als begleitendes Material im Geschichtsunterricht. (IS)

Mehr Geschichte/Archäologie & Politik/Sozialwissenschaften unter Kinder-/Jugendbuch.

Religion & Meditation & Esoterik



Peter Hess und Christina M. Koller (Hrsg.)

Klangmethoden in der therapeutischen Praxis

Verlag Peter Hess/phi, Schüttorf/Uenzen, 12/2009

PB, Sachbuch, Therapie, Meditation, Wellness, 978-3-938263-24-2, 300/1990

Titelgestaltung von N. N.

Fotos und Abbildungen von Fabian Valentin, Kassel und Archiv: Peter Hess, (PHI) Uenzen

www.verlag-peter-hess.de

www.peter-hess-institut.de

www.fachverband-klang.de

www.nepal-importe.de

Es gibt zahlreiche Methoden, die Gesundheit zu erhalten, den Gesundungsprozess zu verbessern oder das Wohlbefinden zu steigern, die von der Medizin noch nicht anerkannt wurden oder gerade erst zunehmende Akzeptanz erfahren. Letzteres trifft auf die unterstützende therapeutische Wirkung von Klang zu.

Was schon seit Generationen in anderen Teilen der Welt, z. B. in Nepal, praktiziert wird, befindet sich im Westen noch in der Erforschung, doch immer mehr Ärzte und Therapeuten bestätigen positive Erfahrungen, die sie mit Patienten machten, die an einer Klangtherapie teilnahmen. Natürlich bewirkt diese keine Wunder und ersetzt keinesfalls eine notwendige medizinische Behandlung, sondern kann nur begleitend angewandt werden – darauf wird ausdrücklich hingewiesen.

Die Herausgeber Peter Hess und Christina M. Koller schildern eingangs, wie sie selber die Welt des Klangs und seine therapeutische Wirkung für sich entdeckten und nach längerer Forschung „die Klangmassage nach Peter Hess“ daraus entwickelten. Diese wird in ihren Grundzügen und Prinzipien vorgestellt. Darüber hinaus erfährt man Wissenswertes über die Musikinstrumente, insbesondere die Klangschale, die zum Einsatz kommen. Wichtig ist vor und während jeder Sitzung der Dialog mit dem Patienten, da jede Behandlung individuell abgestimmt werden muss.

Es folgen die Essays von 15 weiteren Autoren, Ärzten und Therapeuten, die ausführlich über ihre Erfahrungen mit der Klangtherapie berichten. Sie erwähnen ihre anfänglichen Zweifel, beschreiben überraschenden Beobachtungen und erläutern ihre weiteren Experimenten, deren Resultate sie darin bestärkten, diese Methode ihren Patienten als unterstützende Behandlung anzubieten.

Die Möglichkeiten, die Klangtherapie einzusetzen, sind weit gefächert: bei Hyperaktivität, während der Schwangerschaft, bei motorischen und sprachlichen Störungen, bei Angstzuständen, bei Traumata, in der Suchttherapie, bei Schlaganfallpatienten, in der Krebstherapie u. v. m. Die Autoren belegen ihre Eindrücke durch Fallbeispiele und zitieren Patienten, die von ihren eigenen

Fortschritten erstaunt waren und nach schwerster Krankheit oft wieder ein relativ beschwerdefreies Leben führen konnten.

Bunt unterlegte Kästchen heben besonders wichtige Hinweise hervor. Farbfotos und Abbildungen veranschaulichen die Texte bzw. lockern sie auf.

„Klangmethoden in der therapeutischen Praxis“ ist ein Fachbuch für aufgeschlossene Mediziner und Therapeuten, die nach sanften begleitenden Behandlungsmethoden suchen, um die mannigfaltigen Leiden und Probleme – physischer und psychischer Natur - ihrer Patienten zu lindern.

Für den interessierten Laien sind die Aufsätze bereits zu spezialisiert, doch bietet der Verlag Peter Hess eine Vielzahl weiterer Sachbücher an, die in das Thema einführen. Wer sich ernsthaft damit auseinandersetzen und die Klangtherapie anwenden möchte, dem bietet das Peter Hess Institut entsprechende Kurse und Ausbildungsmöglichkeiten an. Wer bereits tiefer gehende Kenntnisse erworben hat, wird dem vorliegenden Titel zweifellos viele nützliche Informationen entnehmen können. (IS)

Erotik



Sonia Rossi Fucking Berlin

Hörbuch Hamburg, Hamburg, 02/2009

2 Audio-CDs, Hörbuch, Autobiografie, Erotik, 978-3-869-09011-5, Laufzeit: ca. 140 Min., EUR 12,95

Gekürzte Lesung von Catrin Striebeck

Titelgestaltung von N. N.

www.hoerbuch-hamburg.de

Völlig unpräzise berichtet Sonia Rossi in „Fucking Berlin“ über ihren Werdegang als „Studentin und Teilzeit-Hure“, wobei der letzte Teil den größten Platz einnimmt.

Bescheidenheit mag zwar eine Zier sein, ist aber nicht angebracht, wenn man mit einem Buch unterhalten möchte. Im sachlichen Ton der Abendnachrichten beschreibt Signora Rossi ihren – aus Geldnot eingeschlagenen – Weg als Sexdienstleisterin, angefangen von Sex-Chats über Happy End-Massagen bis zum verschiedenartigen Beischlaf in mehreren Clubs. Irgendwie parallel läuft ihr Studium und ihre unüberlegte Ehe mit einem meist arbeitslosen, polnischen Filou.

Das Ganze ist weder dramatisch, spannend, lustig oder aufwühlend und in keiner Weise erotisch und damit auch zu keinem Zeitpunkt unterhaltsam. Es stellt sich also die Frage, was die Autorin mit diesem Buch bezweckt, außer durch ihre reißerisch vermarktete ‚Lebensbeichte‘ ordentlich Geld zu verdienen.

„Deutschlands berühmteste Teilzeit-Hure“ (Verlagswerbung) hat auch schon einen ‚draufgesetzt‘ und mit „Dating Berlin – Auf der Jagd nach Mr. Right“ einen Nachfolgebund über ihre „ungewöhnlichen Partnersuche“ (Verlagswerbung) veröffentlicht.

Um dem Tenor des Buches gerecht zu werden, fehlen im Titel eigentlich noch zwei Worte: „Fucking Berlin – Studentin und Teilzeit-Hure, na und?“

Der Lichtblick der Hörbuchversion ist die Sprecherin Catrin Striebeck. Sie bringt es mit mir ihrem angenehm-lockeren Vortrag tatsächlich fertig, dass man dieses inhaltlich überflüssige Hörbuch zu Ende hören möchte, einfach um weiter von ihrer Stimme unterhalten zu werden. (EH)

Mehr Erotik unter Comic, Manga.



**Uta Donath, Eva Hauck, Petra Hoffmann, Claudia Huboi
draußen – Projekte für Garten, Terrasse und Balkon**

Haupt Verlag, Bern (CH), 03/2011

PB mit Klappbroschur, Sachbuch, Basteln & Handarbeit/Heimwerken, 978-3-258-60031-4, 128/2490

Titelfotos und Fotos im Innenteil von Sabine Münch, Berlin und Uli Staiger/die licht gestalten, Berlin

Zeichnungen, Satz und Layout von Susanne Nöllgen/GrafikBüro, Berlin

www.haupt.ch

www.ideenwerkstatt-utadonath.com/

www.redaktion-360grad.de/index.html

www.kunstpetrahoffmann.de/

www.sabine-muench.de/

www.dielichtgestalten.de

Kreativ sein macht Spaß! Und der Spaß ist umso größer, wenn man in der Freizeit etwas Nützliches oder Dekoratives herstellen und ausrangierten Gegenständen ohne große Kosten oder viel Aufwand zu neuem Glanz oder einem neuen Daseinszweck verhelfen kann.

Die praktischen Künstlerinnen Uta Donath, Eva Hauck, Petra Hoffmann und Claudia Huboi, die bereits ähnliche Titel veröffentlicht haben („recycled“, „Industriefilz“, „Papierschnur“ u. a. m.), befassen sich im vorliegenden Band mit Projekten, die – wie der Titel bereits verrät – für den Garten, die Terrasse oder den Balkon gedacht sind: vielseitige Helferlein und hübsche Deko-Artikel.

Die Buchstaben des Titels „draußen“ stehen im übertragenen Sinn für die Arbeiten, die auszuführen sind, bzw. die Resultate: „drehen + wenden“, „ruhen + tun“, „aus + eingraben“, „umdeuten + abwandeln“, „suchen + finden“, „schaffen + verstauen“, „entdecken + verwerten“, „nutzen + ergänzen“. Untergliedert ist das Buch jedoch in die Rubriken „bequem“, „gewachsen“, „praktisch“ und „schön“. Am Ende des Buchs finden sich Bezugsadressen und ein Stichwortregister.

Bevor es ans Basteln und Werken geht, sollte man sich die Kapitel zur Materialkunde sorgfältig durchlesen. Um Hölzer, Kunststoffe, Textilien, Steine etc. zu verarbeiten, benötigt man hier keine speziellen Geräte, sondern kommt mit den üblichen Heimwerker- und Bastlerwerkzeugen aus.

Einige Beispiele für die vorgestellten Projekte:

Unter „Netzwerk“ wird beschrieben, wie man mit Makrameetechnik eine Hängematte knüpft, diese an zwei Hölzern befestigt und sie mit einer Aufhängevorrichtung versieht.

„Tropisch“ muten die Pflanzen an, die man in einem Mini-Gewächshaus ziehen kann, das man aus einer Weinkiste und einer lichtdurchlässigen Badematte zimmerte.

Aus einem alten Surf-Segel und Zelt-Bedarf lässt sich ein attraktiver „Sunblocker“ basteln, der kleinen und großen Gartenfreunden Schatten spendet.

Das Stichwort „Regatta“ steht tatsächlich für eine kleine Flotte: Teelichter, die auf Weinkorken und Holzplätzchen im Gartenteich kreuzen.

Zu jeder Bastelidee gibt es eine Material- und Werkzeugliste, ferner eine Schritt für Schritt-Anleitung, die hin und wieder von einem Schnittmuster, einer Knüpfschrift o. ä. ergänzt wird. In einigen Fällen hätte man sich die Erklärung mit mehr anschaulichen Abbildungen gewünscht, denn die Fotos, die die Texte auflockern, zeigen bloß das Material und das fertige Objekt; Zeichnungen sind eher die Ausnahme. Von daher sollte man bereits über einiges Geschick verfügen – dann lassen sich die Projekte problemlos nachvollziehen oder als Anregung für eigene Ideen heranziehen.

Die fertigen Objekte wurden von den Fotografen sehr ansprechend in Szene gesetzt und wecken die Lust, das eine oder andere auszuprobieren.

„draußen“ ist ein interessantes Bastel- und Heimwerkerbuch für alle, die Spaß daran haben, aus Alt Neu zu machen oder Dingen, die man nicht mehr braucht, zu einem anderen Verwendungszweck zu verhelfen. Man sollte Ideenreichtum, Geschick und Geduld mitbringen, um diese oder ähnliche Projekte realisieren zu können. (IS)

Garten/Essen & Trinken/Lifestyle



Matthias F. Mangold **Die schwäbische Küche**

Franckh-Kosmos-Verlag, Stuttgart, 03/2011
PB, Sachbuch, Essen & Trinken, Lifestyle, 978-3-440-12587-8,
144/1495

Titelgestaltung von Gramisci Editorialdesign, München unter
Verwendung eines Fotos von Michael Schinharl

119 Farbfotos im Innenteil von Michael Schinharl & Kristina Babics

Foodstyling von Hans Gerlach und Alexander Kühn

Ausstattung und Requisiten von Natascha Sanwald

www.kosmos.de

www.gut-gekocht.de

www.michaelschinharl.de

www.food-und-text.de

Mit zu den beliebtesten Kochbuch-Themen gehört die Regionalküche. Lebt man im Süden Deutschlands, möchte man gern mal in die Töpfe der nordischen Nachbarn schauen und umgekehrt, denn stets gibt es etwas zu entdecken, das man noch nicht kannte oder das vertraut ist, aber ein bisschen anders und ebenfalls lecker zubereitet wird – und so kann man Abwechslung auf den Tisch bringen.

Matthias F. Mangold stellt „Die schwäbische Küche“ vor, die einerseits als sehr bodenständig gilt, andererseits aber auch eine Vielfalt an Zutaten bietet, die sie den lokalen klimatischen Begebenheiten verdankt. Fleisch und Mehlspeisen, aber auch Gemüse, Obst und natürlich der Wein sind fester Bestandteil des Speisezettels.

Der Schwabe schätzt „Ebbes Oifachs“ zum Frühstück/zur Vesper, z. B. „Tellersülze mit Gemüse“ oder „Saure Kutteln in Weißwein“; „Ebbes Guats“ als Hauptmahlzeit wie „Maultaschen mit Fleisch und Spinat“ oder „Gaisburger Marsch mit Spätzle und Kartoffeln“; „Ebbes B'sonders“ an Festtagen, beispielsweise „Schäufele in Brotteig“ oder „Filettopf nach Bürgermeisterart“; und natürlich „Ebbes Siasses“ als Dessert und zum Kaffee, wie „Ofenschlupfer mit Äpfeln und Rosinen“ und „Träubleskuchen mit Haselnüssen“.

Selbst wenn die Namen in Mundart sind, so kennt man viele der Rezepte in der einen oder anderen Form, denn es handelt sich um die gute Hausmannskost ohne exotischen Schnickschnack, so wie viele es mögen.

Zu jedem Rezept gibt es eine Zutatenliste und eine Portionsangabe. Daneben steht eine leicht nachvollziehbare Schritt für Schritt-Anleitung, auf die oft noch ein Hinweis folgt, was man zu dem Gericht als Beilage reichen kann. Eine Produktinformation oder zusätzliche Tipps runden ab. Auf der gegenüberliegenden Seite finden sich gezielte Ratschläge: „Das ist wirklich wichtig“ fürs Gelingen. Kleine und größere Fotos veranschaulichen wesentliche Arbeitsschritte und zeigen das fertige Gericht. Hält man sich genau an die Angaben, darf man sich auch an Rezepten versuchen, die einem bislang zu kompliziert erschienen.

Die Fotos haben wenigstens Kreditkarten-Größe oder erstrecken sich über bis zu zwei Seiten. Nicht zu jedem Rezept findet sich eines. Die Bilder, die mitunter auch idyllische Winkel zeigen, machen Lust, Schwaben und seine Küche kennen zu lernen.

Ein Klassiker der schwäbischen Küche sind die „Schupfnudeln aus Kartoffelteig“:

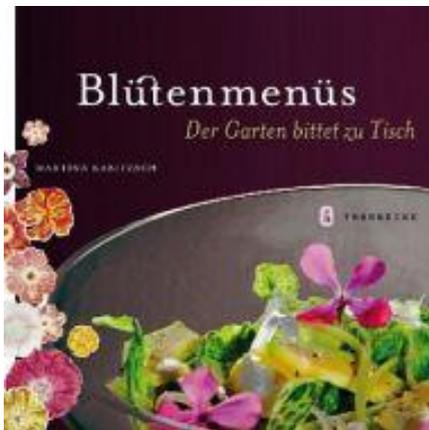
Für 4 Portionen benötigt man 800g mehligkochende Kartoffeln. Kochen, schälen und durch eine Kartoffelpresse in eine Schüssel drücken. 250 g Mehl, 2 Eier, Salz, Pfeffer und Muskat hinzufügen und zu einem glatten Teig verkneten. Daraus mit den Händen Schupfnudeln formen.

In einem großen Topf Wasser erhitzen und Salz dazu geben. Die Schupfnudeln darin garen, bis sie an der Oberfläche schwimmen. Mit einer Schaumkelle aus dem Topf nehmen, abschrecken und gut abtropfen lassen.

In einer Pfanne 2 EL Butter schmelzen, die Schupfnudeln darin zusammen mit 2 EL Semmelbrösel bräunen.

Man kann dazu Specksauerkraut reichen, mit den Schupfnudeln Salbeiblätter dünsten oder auch geriebenen Käse im Teig mit verkneten.

„Die schwäbische Küche“ ist ein sehr schönes Regionalkochbuch mit zahlreichen Farbfotos, die die malerische Gegend und leckere Gerichte zeigen. Die Anleitungen sind leicht verständlich, so dass auch Anfänger damit zurechtkommen sollten. Schätzt man die Vielseitigkeit der deutschen Küche, wird man viel Freude an diesem und anderen Kochbüchern haben, die traditionelle und spezielle Gerichte aus den verschiedenen Gebieten des Landes vorstellen. (IS)



Martina Kabitzsch

Blütenmenüs – Der Garten bittet zu Tisch

Jan Thorbecke Verlag, Ostfildern, 01/2011

HC, Sachbuch, Garten, Essen & Trinken, 978-3-7995-3548-9, 184/2990

Titelfoto und Fotos im Innenteil von Nikolaus Becker

Historische Abbildungen aus den Beständen der Württembergischen Landesbibliothek Stuttgart

www.thorbecke.de

www.manufaktur-von-blythen.de/

Jeder hat Freude an der Blütenpracht, die sich im Frühling entfaltet – in der freien Natur und in den Gärten. Denkt man an Blumen, hat man sogleich gepflegte Rabatte, Kübel, Balkonkästen und Töpfe, aber auch Vasen mit schönen Arrangements vor dem inneren Auge. Dass zahlreiche dieser Ziergewächse auch den Speisezettel bereichern können, wissen jedoch nur die wenigsten.

Viele Nutzpflanzen, die noch die Großmütter kannten und in der Küche verwendeten, sind in Vergessenheit geraten – ein Wissen, das in anderen Ländern (z. B. Frankreich) hoch gehalten wird und dessen Anwendung die meisten Touristen immer wieder verblüfft.

Martina Kabitzsch gibt in „Blütenmenüs – Der Garten bittet zu Tisch“ ihre Erfahrungen mit der Blütenküche an interessierte Leser weiter.

In der „Einführung in die Blütenküche“ schildert die Autorin ausführlich, wie man die Blüten für den Gebrauch vorbereitet und nennt Basisrezepte für Blüten in Essig, Öl, im Salat, im Getränk etc.

Danach werden zehn verzehrbare Arten, die jeder kennt – nur eben nicht unbedingt in der Küche - vorgestellt: „Orangenblüten, Veilchen, Rosen, Lavendel, Nelken, Lilien, Pelargonien, Hibiskus, Dahlien und Chrysanthenen.“

Dabei sind einige davon im regelmäßigen Gebrauch. Lavendel als Bestandteil der Kräuter der Provence-Mischung, kandierte Veilchen auf edlen Torten und Konfektsorten, sowie Rosen- und Hibiskusblätter in Süßspeisen und Getränken (Tee) dürften jedem geläufig sein. Wer sich für exotische Gerichte begeistert, hat vielleicht auch schon ein Dessert oder einen Kuchen mit Rosen- bzw. Orangenwasser ‚parfümiert‘ (Indien) oder Lilienblüten ins Pfannengericht gegeben (China). Ansonsten ordnet man die Blüten eher dem Bereich Parfüm und Kosmetik zu.

Jeder Pflanze widmet die Autorin einen detaillierten Informationsteil. Unter „Historisches zur Blüte“ erfährt man, vorher sie stammt, wie sie nach Europa/Deutschland gelangte, welche Mythen und Märchen sich um sie ranken, was der Volksmund erzählt u. v. m. Die „Traditionelle Verwendung in der Küche“ nennt die hauptsächlichen Anwendungsmöglichkeiten.

Der jeweilige Rezeptteil präsentiert sich phantasievoll, international und sehr abwechslungsreich. Süßes und Pikantes ist als Vorspeise/Beilage, Hauptgericht, Dessert, Gebäck und Getränk

vertreten: „Möhrensalat auf marokkanische Art“, „Heiße Schokolade mit Veilchen“, „Rosen-Marzipantorte mit verzuckerten Rosenblüten“, „Lavendel-Lauchtarte“, „Käsevariationen mit Senfrüchten und Nelkenblüten“, „Bouillon mit Taglilienblüten“, „Lammfilet mit Minzpelargoniensoße und Kartoffelpüree“, „Mangocreme mit Hibiskusblüten“, „Zanderfilet an Dahlienschaum mit Rösti“, „Frittierte Chrysanthemenblüten“ u. a. m.

Es folgen einige Erläuterungen zur Kultivierung der Pflanzen im Garten mit Hinweisen zu verschiedenen Unterarten, auch welche sich besonders für die Küche eignen, der Auswahl des Standorts, der Pflege, der Blütezeit und Ernte.

Der Anhang zählt weitere essbare und heilkräftige Pflanzen auf, es werden Bezugsquellen genannt, und auf weiterführende Literatur wird hingewiesen.

Zu jedem Rezept gibt es einige einleitende Worte, eine Zutatenliste und eine nachvollziehbare Anleitung.

Lecker und dekorativ ist beispielsweise die „Blütenbutter“, die auf dem Prinzip der Kräuterbutter basiert:

1 gute Handvoll Blüten, etwas Zitronensaft und Salz für die pikante oder etwas Puderzucker bzw. Sirup für die süße Variante unter 200 g zimmerwarme Butter rühren. Die Butter in ein Schälchen streichen oder mit Hilfe von Alufolie zu einer Rolle formen. Vor dem Servieren 24 Stunden kalt stellen.

Abgerundet wird mit zahlreichen, sehr schönen Farbfotos von den Blumen und den Speisen sowie mit historischen Abbildungen. Die Bilder haben wenigstens Kreditkartengröße oder nehmen eine ganze Seite ein.

Alles in allem ist „Blütenmenüs“ ein rundum gelungenes, informatives Buch, das fast schon Bildbandqualität erreicht. Die Erläuterungen und Gartentipps lesen sich interessant und laden zum Ausprobieren, die Rezepte zum Nachkochen ein. Wer Abwechslung auf seinen Speiseplan bringen und dabei auch das Auge mitessen lassen möchte, wird viel Freude an diesem Titel haben. (IS)



Marlisa Szwillus

Für uns gekocht! – Das Familienkochbuch

Franckh-Kosmos-Verlag, Stuttgart, 03/2011

PB mit Lesebändchen, Sachbuch, Essen & Trinken, 978-3-440-12582-3, 240/1995

Titelgestaltung von Gramisci Editorialdesign, München unter Verwendung eines Fotos von Alexander Walter

183 Farbfotos im Innenteil von Alexander Walter

Foodstyling von Sven Dittmann

Arrangements von Monica Liebetanz

Assistenz von Maria Gilg

www.kosmos.de

www.kosmos.de/gut-gekocht

www.alexander-walter.com/

<http://foodstyling-svendittmann.com/de/imp.htm>

Das Angebot an Kochbüchern ist riesengroß. Zu nahezu allen Themen findet man wenigstens einen Titel und zu denen, die gerade ‚in‘ sind, entsprechend viele Bücher mehr. Aber will man wirklich immer neue exotische Genüsse kennen lernen, für die man Zutaten benötigt, die man nur schwer bekommt? Oder Großmutter's Leibspeisen nachkochen, die vom Fett-, Zucker- und Cholesteringehalt sowie von der Zubereitungsdauer (Energie- und Zeitbedarf) her nicht mehr dem Gesundheitsgedanke entsprechen? Oder die xte Variante bekannter Gerichte ausprobieren, die ein beliebter TV-Koch bloß unnötig verkomplizierte?

Folglich wächst das Interesse an Speisen, die schmackhaft und gesund sind, die man schnell und mit gängigen Mitteln zubereiten kann – und die alle mögen: die Familie, bestehend Eltern und Kinder, dazu gelegentliche Gäste. Diese Gruppe wünscht sich Rezepte, die ohne unnötigen

Schnickschnack auskommen, sich schnell und problemlos kochen und backen lassen, auch ein Aufwärmen nicht übel nehmen und die Verwertung von Resten ermöglichen.

„Für uns gekocht!“ möchte auf diese Bedürfnisse von Hausfrauen und Hausmännern und Kindern, die auch mal im Haushalt mit anpacken, eingehen und stellt 225 Rezepte vor, die Varianten für Erwachsene und Kinder berücksichtigen, so dass vielleicht mal Schluss mit dem Gemäkel von unzufriedenen Essern ist.

Übersichtlich sind die Vorschläge in den Rubriken „Frühstück“, „Kleinigkeiten“, „Mittags & Abends“, „Süßes“, „Günstig kochen“ und „Eventküche“ – darunter fallen passende Rezepte für die „Kindergruppe“, „Kinderfeste“, „Outdoorküche“ und „Sicher Grillen“ - angeordnet. Am Ende folgen Hinweise zum Einkauf, Transport und der Aufbewahrung sowie ein Stichwortregister, das ein schnelleres Finden der Rezepte erlaubt.

Es gibt Anleitungen für „Obstspalten mit Mandel-Hirse“, „Selleriesalat mit Walnüssen“, „Gemüseauflauf mit Käse-Polenta-Sauce“, „Ricotta-Kirschtorte mit Marmorkuchenboden“, „Rotbarsch mit Tomaten-Joghurt-Sauce“, „Fleisch-Gemüse-Spieße mediterran gewürzt“ u. v. m.

Stets wird mit Portionsangabe eine Zutatenliste aufgeführt. Daneben steht die übersichtliche, nachvollziehbare Schritt für Schritt-Anleitung, oft ergänzt durch Produktinformationen, zusätzliche Tipps oder Kombiniervorschläge etc. Auch eine Variante wurde bedacht, falls jemand das Gericht in dieser Form wirklich nicht mag. Unter „Das ist wirklich wichtig“ werden bestimmte Arbeitsschritte in Wort und Bild erklärt, die für das Gelingen essentiell sind. Dank dieser Hinweise darf man sich auch an Rezepte wagen, die einem immer zu kompliziert erschienen oder die bisher misslungen sind.

Die appetitlichen Fotos von Zutaten, Arbeitsvorgängen und fertigen Speisen haben wenigstens Dia-Größe, können sich aber auch über zwei Seiten ziehen und dabei Texte unterlegen.

Die Rezepte bieten Vertrautes, dem eventuell durch einzelne Zutaten neuer Pfiff verliehen wurde, und auch das eine oder andere aus der Urlaubsküche, aber nichts wirklich Ausgefallenes oder übertrieben Kompliziertes. Für jeden Geschmack ist etwas dabei.

Der Schwerpunkt liegt auf den Hauptgerichten, die unter „Mittags & Abends“ vorgestellt werden.

Für das „Kräuterbrathähnchen mit Zitronenfüllung“ (2 – 3 Portionen) benötigt man ein küchenfertiges Hähnchen. Nach dem Waschen und Trockentupfen schiebt man eine Mischung aus der abgeriebenen Schale von 1 Zitrone und den gehackten Blättern von je 4 Stängeln Petersilie und Salbei unter die Haut. Das Hähnchen von innen und außen mit Salz und Pfeffer würzen. Die Zitrone in Viertel schneiden, diese ins Hähnchen legen. Abstehende Teile mit Küchengarn am Körper fixieren. 3 EL Olivenöl mit Salz und Pfeffer verrühren, Hähnchen damit einpinseln.

Hähnchen in den auf 180°C vorgeheizten Ofen mit der Brust nach unten auf den Rost legen, Fettpfanne darunter schieben. Hähnchen ca. 30 min braten und gelegentlich mit dem Würzöl bepinseln. Hähnchen umdrehen, es weitere 30 – 35 min braten und immer wieder mit Öl einpinseln. Wenn das Hähnchen gar und die Haut knusprig ist, nimmt man es aus dem Ofen und befreit es vom Garn.

Den Bratensatz in der Fettpfanne mit 150 ml Hühnerbrühe lösen, durch ein Sieb geben und als klare Sauce reichen. Vor dem Servieren das Hähnchen in Stücke teilen und mit Weißbrot und Blattsalat zu Tisch bringen.

Die Variante schlägt „Curry-Brathähnchen“ vor, das mit etwas anderen Gewürzen auf ähnliche Weise zubereitet wird.

„Für uns gekocht!“ bietet viele leckere Rezepte, die anschaulich erklärt werden, so dass auch Anfänger wenige Probleme haben werden. Ob wirklich alles schmeckt und das Gemäkel ausbleibt, sei dahin gestellt.

Jedoch spricht nichts dagegen, das Kochbuch mit der Familie zusammen durchzuschauen, gemeinsam zu planen und die Arbeiten zu teilen – dann entwickeln sicher auch die größten Meckerer eine ganz andere Einstellung zum Kochen und Backen und lernen so manches dazu. (IS)



Jörg Zipprick

In Teufels Küche – Ein Restaurantkritiker packt aus

Eichborn Verlag, Frankfurt/Main, 1. Auflage: 02/2011

HC mit Schutzumschlag, Sachbuch, Essen & Trinken, Lifestyle, 978-3-8218-6524-9, 288/1995

Titelgestaltung von Christina Hucke unter Verwendung eines Fotos von Hartmuth Schröder

Autorenfoto von Sophie Henkelmann

www.eichborn.de

Jörg Zipprick, Jahrgang 1965, war viele Jahre als Restauranttester unterwegs und schrieb als Journalist und Autor für Magazine wie „Stern“ und „Feinschmecker“. Nach Büchern wie „Das kleine Küchenkabinett“, „100

Dinge, die Sie einmal im Leben gegessen haben sollten“ und „Marokko: Kochen und verwöhnen mit Originalrezepten“ ist „In Teufels Küche“ sein neuester Streich.

Hierin erzählt Jörg Zipprick, wie man zum Restauranttester und –kritiker wird und gewährt einen Blick hinter die Kulissen von so mancher renommierter Küche. Zweifellos werden vor allem jene zu diesem Titel greifen, die selber gerne und gut essen und sich so manchen Tipp erhoffen, wo man lecker speisen kann. Umso mehr werden diesen Lesern die Haare zu Berge stehen, wenn sie nun erfahren, was wirklich hinter den Bewertungen in einem Restaurantführer steckt, wie viel wert ein ‚Stern‘ ist, was einem bereits die Karte über die Qualität der Küche verrät.

Tatsächlich kann kein Tester all die Restaurants überprüft haben, die in den diversen Guides gelistet sind. Bloß ein Bruchteil wurde tatsächlich besucht; das Meiste fand auf Empfehlung eines bekannten Kochs Eingang in das Buch, oder die Bewertung wurde aus ähnlichen Werken abgeschrieben, denn die Autoren stehen unter dem Druck, mit jeder Neuauflage weitere Lokale dem Restaurantführer hinzufügen zu müssen. Dass folglich Spelunken, in die man lieber keinen Fuß setzt, gelistet sind oder Häuser, die schon vor Jahren ihre Pforten schlossen, wundert keinen.

Der berühmte Stern ist das Aushängeschild vieler Lokale, und die Köche tun alles dafür, einen zu bekommen. Der tragische Fall eines Küchenchefs, der sich durch eine zu schnelle Expansion hoch verschuldete und durch die Sorge, einen Stern einzubüßen, Selbstmord beging, stoppte nicht etwa Korruption, zu hohen Ehrgeiz und falsche Eitelkeit, sondern wurde ausgeschlachtet, um die Kritiker, denen man die Schuld gab, mundtot zu machen.

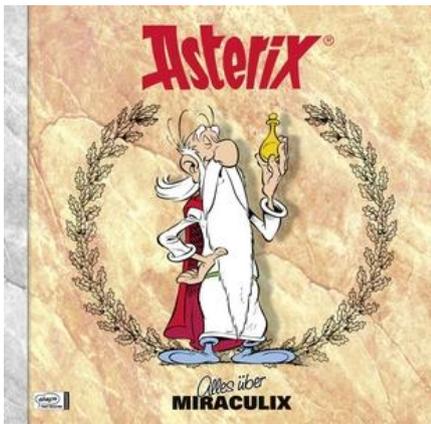
Die Speisekarte ist gewissermaßen die ‚Visitenkarte‘ eines Restaurants. Der Autor verrät, wenn sie vergilbt und gammelig ist, vielleicht noch tote Fliegen und Spinnen im Schaufenster liegen, dass man dann davon ausgehen darf, dass es in der Küche ähnlich aussieht. Wirbt die Speisekarte mit extrem vielen Gerichten, muss man damit rechnen, dass vieles aus der Tiefkühltruhe oder der Resteverwertung stammt, denn jedes Lokal kann nur begrenzt frische Zutaten lagern und verarbeiten. Die eine oder andere Lebensmittelvergiftung des Testers bestätigt dies.

Man erfährt noch sehr viel mehr, denn Jörg Zipprick spricht freimütig über seine Erfahrungen. Er lobt gute Köche und kritisiert jene, bei denen der Schein vor dem Sein rangiert und die ihren eigentlichen Auftrag, den Gast durch gutes Essen und unaufdringlichen Service zu verwöhnen, verfehlen. Auch die Kungeleien von Herausgebern, manchen Journalisten und Küchenchefs, allen voran die zu Halbgöttern aufgestiegenen Fernsehköche, finden Erwähnung. Besonders interessant lesen sich die Ratschläge, worauf man achten sollte, um ein gutes Lokal von einem weniger empfehlenswerten zu unterscheiden.

Der Autor erzählt mit einem Augenzwinkern, so dass sich die einzelnen Kapitel unterhaltsam lesen und man das Sachbuch als fast genauso spannend empfindet wie einen Roman. Nach der Lektüre hat man das Gefühl, um einiges schlauer zu sein und leichter eine Entscheidung treffen zu können, wenn man wieder einmal vor der Tür eines Lokals steht und überlegt, ob man hinein gehen oder besser das auf der anderen Straßenseite aufsuchen soll.

„In Teufels Küche“ ist ein informatives und zugleich unterhaltsames Sachbuch aus der Welt der Gourmets, das viele interessante Details und Tipps enthält – für alle, die gern in guten Restaurants speisen. (IS)

Mehr Garten/Essen & Trinken/Lifestyle unter Kinder-/Jugendbuch.



René Goscinny

Asterix – Alles über Miraculix

Alles über die beliebten Charaktere aus Asterix 4

Astérix – Panoramix, Frankreich, 2009/10

Egmont Ehapa, Köln, 1. Auflage: 01/2011

HC, Ehapa-Comic-Collection, Sekundärband, Funny, 978-3-7704-3422-0, 42/995

Aus dem Französischen von Klaus Jöken u. a.

Titelillustration und Zeichnungen von Albert Uderzo

www.ehapa-comic-collection.de

www.asterix.de

www.asterix.com/

<http://lambiek.net/artists/u/uderzo.htm>

<http://lambiek.net/artists/g/goscinny.htm>

Nun liegt der vierte Sekundärband zu „Asterix“ aus der Reihe „Alles über die beliebten Charaktere aus Asterix“ vor, diesmal mit „Miraculix“ als Hauptfigur.

Die Gestaltung des Bandes entspricht jener, die man von den vorherigen drei Büchern kennt: ein etwa quadratisches Hardcover mit Foliendruck auf dem Cover, Kunstdruckpapier im Innenteil mit kurzen Texten und zahlreichen farbigen Panels aus verschiedenen Comic-Alben, dazu einige bisher unveröffentlichte Sketche in Schwarz-Weiß.

Was man über den Druiden Miraculix erfährt, wird durch die entsprechenden Passagen und Abbildungen aus den Comics belegt. Er gilt als der weise Mentor der Gallier, verbirgt hinter seinem würdigen Auftreten jedoch eine große Portion Humor und ein kindliches Gemüt, das zeitweilig dominiert oder ganz unverhohlen seinen Charakter beherrscht, nicht selten nach einem Unfall.

Für das Gallier-Dorf ist Miraculix sehr wichtig, denn er kennt als einziger das Geheimnis des Zaubers, der unbesiegt macht. Es gibt kein Abenteuer, in dem Asterix nicht auf dieses Elixier zurückgreift, um die Übermacht der Römer oder anderer Gegner zurückzuschlagen – und kaum eines, in dem Obelix nicht beleidigt ist, weil er keinen Tropfen abbekommt.

Doch auch Druiden-Kollegen und ihre besonderen Begabungen werden genannt, wenngleich nur wenige in der Handlung eine größere Rolle spielen.

Insider, die ihren „Asterix“ aus dem FF kennen, werden dem Sekundärband nicht viel Neues entnehmen können, doch für Sammler ist das Büchlein eine nette Ergänzung, denn es beinhaltet alles Wissenswerte über Miraculix zum schnellen Nachschlagen. (IS)



Tony S. Daniel/Grant Morrison

Batman 50 - Die große Jubiläumsausgabe

Batman 698 - 700, USA, 2010

Panini Comics, Stuttgart, 02/2011

Comic-Heft, Superhelden, Action, SF, Fantasy, keine ISBN, 100/595

Aus dem Amerikanischen von Steve Kups

Titelillustration von David Finch

Zeichnungen von Guillem March, Scott Kolins, Frank Quietly, Andy Kubert u. a.

Extra: 1 Poster

www.paninicomics.de

<http://tonydaniel.blogspot.com/>

www.grant-morrison.com/

www.dfinchartist.com/

www.mallorcaweb.net/quillemmarch/

„Rätselhafte Nächte“:

Ein Mörder geht um in Gotham City. Er inszeniert das Ableben der getöteten Kleinkriminellen, als wären diese Opfer von Superverechtern wie Doppelgesicht oder Joker. Immer wieder taucht Nigma am Tatort auf. Er spielt Batman einige Fotos zu, auf denen wiederholt nur ein Mann zu sehen ist: Blackspell.

„Batman und die Zeit“:

„Damals“ wurden Batman, Robin und Catwomen vom Joker in eine Zeitmaschine gesteckt. Diese Apparatur ist in der Lage, den Geist durch die Zeit reisen zu lassen. Der Joker brauchte die Kombination eines versiegelten Sarkophags, „Der Kristallkatze von Karnak“.

„Heute“ wird der Leichnam von Professor Nichols gefunden. Das Alter des Toten wird auf mindestens 80 Jahre geschätzt. Wie kann das sein, ist der Mann laut Geburtsdatum doch erst 60 Jahre alt? Wieder einmal scheint die Erfindung von Professor Nichols, die Zeitreisemaschine, hinter den Ereignissen zu stecken.

In „Die Zukunft“ droht January, ein irrer Verbrecher, der Bevölkerung, eine Massenpsychose auszulösen, falls er das alte Witzbuch des Jokers nicht bekommt. Erneut ist die Zeitreisemaschine mit im Spiel.

„Rätselhafte Morde“:

Batman hat alle Hände voll zu tun, um die verschiedenen Mordszenarien miteinander in Einklang zu bringen. Wieso taucht Nigma dauernd an den Tatorten auf, und weshalb ist Blackspell so scharf darauf, von Batman gesehen zu werden? Kannten sich die Opfer untereinander? Für welche Leute ist es wichtig, dass die Getöteten schweigen? Batman muss sein ganzes Können und vor allem seine einzigartige Kombinationsgabe bis zur Erschöpfung einsetzen, um dieses Rätsel zu lösen.

In „Batman und die Zeit“ geht es um drei Generationen Batman. Bruce Wayne, Dick Grayson und Damian Wayne verbindet außer ihrer Familie noch ein großes Geheimnis: Sie alle verkörpern/verkörperten irgendwann einmal Batman. Bruce Wayne erfand die *Legende*, um die Verbrecher das Fürchten zu lehren. Dick Grayson, der einst sein Partner Robin war und dann die Identität Nightwing annahm, trat in die Fußstapfen seines Idols, der stets wie ein Vater für ihn war. Damian Wayne, der Sohn von Bruce, führt die Familientradition fort.

Das 50. „Batman“-Heft (mit der US-Ausgabe 700!) wird gebührend gefeiert. Mehrere Künstler zeigen ihr Können in einer „Batman-Bildergalerie“. Auch der Comic wurde gewohnt düster und zeichnerisch exzellent umgesetzt.

Außerdem gibt es einen Einblick in „Batmans Einsatzzentrale“. Wer ein wenig mehr über seinem Helden erfahren will, hat dazu nun die Gelegenheit. Auch ein Poster liegt der Ausgabe bei.

Batmans Erschaffer Bob Kane hätte sich bestimmt nicht träumen lassen, dass seine Figur einmal so populär wie Superman sein würde. Zahlreiche Trickserien, eine TV-Serie und nicht zuletzt die „Batman“-Filme trugen dazu bei, den ‚Dunklen Ritter‘ in die Heldenhalle der Comic-Figuren zu hieven.

Bekannte Schauspieler wie Val Kilmer, George Clooney und zuletzt Christian Bale verhalfen dem Helden durch ihre verschiedenen Darstellungen zu ungeahnter Tiefe.

Populäre Gegner wie Poison Ivy, der Pinguin und vor allem der Joker, zuletzt vom verstorbenen Heath Ledger gespielt, lassen den Helden in die tiefsten Abgründe der Verbrechen schauen.

Seine Fälle löst er nicht durch Gewalt. Action ist wichtig, um den Leser bei der Stange zu halten, aber Geschick, Kombinationsgabe und Menschenkenntnis sind die wahren Waffen, um perfide Verbrechen aufzuklären.

Rätselliebhaber und Fans, die den ‚Dunklen Ritter‘ und seine detektivischen Fähigkeiten zu schätzen wissen, werden genauso spannend unterhalten wie Krimifans.

Der 50. „Batman“-Band ist prall gefüllt mit den tollsten Überraschungen. Das Jubiläumsheft sollte man sich auf gar keinen Fall entgehen lassen! (PW)



**Garth Ennis
Streicheleinheiten
The Boys 3**

The Boys 15 - 22, Dynamite, USA, 2008

Panini Comics Stuttgart, 02/2009

PB, Comic, Superhelden-Parodie, Action, SF, Splatter, keine ISBN, 196/1995

Aus dem Amerikanischen von Bernd Kronsbein

Titelillustration und Zeichnungen von Darick Robertson & Avina

www.paninicomics.de

www.dynamiteentertainment.com

<http://gartennis.net/>

www.darickrobertson.com/

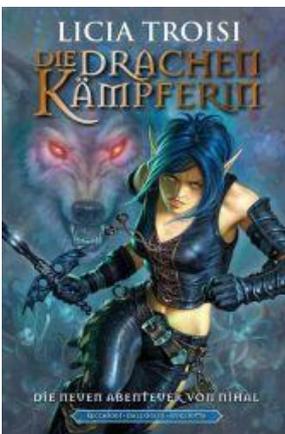
Wee Hughie wird mit dem Ergebnis seiner Taten im letzten Band konfrontiert und muss lernen ‚aufzuräumen‘. Gleichzeitig kann er dadurch das Vertrauen von Legende gewinnen und erfährt endlich mehr über die Hintergründe der Superhelden. Vought-American hatte es, nach diversen Fehlschlägen, geschafft, genetisch veränderte Supermenschen zu schaffen und leitet diese seitdem an. Die Boys sind diejenigen, die alldem skeptisch gegenüberstehen, Rache suchen oder einfach nur auf Action aus sind. Letztlich sorgen sie für eine Art Gleichgewicht zwischen Superhelden und Menschen.

Annie und Hughie kommen sich näher und verbringen eine Nacht zusammen, behalten ihre jeweiligen Geheimnisse aber für sich. Das Rätsel, warum Billy Butcher etwas gegen den Homelander hat, wird etwas gelüftet, und das führt dazu, dass der sowieso schon wacklige Waffenstillstand zwischen den Boys und den Supies beendet wird.

Interessant und sicher nicht unumstritten ist die Variante, die hier für ‚9-11‘ geboten wird. Aber zumindest wird das Ganze thematisiert und für diese Art Comic passend hingedreht. Im Rahmen der ganzen Verschwörungstheorien um diese realen und schrecklichen Geschehnisse ist dies eine Möglichkeit, die sicher bis dahin noch keiner in Betracht gezogen hatte.

Der Zeichenstil ist nach wie vor einerseits sehr realistisch, und Übertreibungen werden vermieden, andererseits immer noch Comic-‚mäßig‘ genug, um klarzustellen, dass das Ganze eine Graphic-Comic-Book ist. Kräftige Konturen, actionlastige Panels und teils gut ausgearbeitete Hintergründe unterstreichen eine Geschichte, deren Weitergang durchaus mit Spannung erwartet werden kann. Die Verstrickungen der Politik mit der Wirtschaft, mit den Superhelden und dann den Boys gehen definitiv weiter als es hier, in diesem Band, offenbart wird.

Für Fans der Serie geht die Reise gewohnt weiter, vielleicht mit etwas weniger Gewalt und etwas mehr Hintergrundgeschichte als bisher, aber durchaus zum bisherigen Verlauf der Serie passend.
(ft)



Licia Troisi (Romanvorlage) & Roberto Recchioni (Skript)

Die neuen Abenteuer von Nihal

Die Drachenkämpferin 1

Le Cronache del Mondo Emerso 1 - 4, Italien, 2009

Panini, Stuttgart, 11/2010

PB mit Klappbrochure, vollfarbige Graphic Novel im Comicformat auf Kunstdruckpapier, High Fantasy, 978-3-86201-022-6, 128/1495

Aus dem Italienischen von Ulrike Schimming

Titelgestaltung von Paolo Barbieri

Zeichnungen von Massimo Dall'Oglio & Gianluca Gugliotta, Farbe von Christopher Possenti, Bruno Olivieri

www.paninicomics.de/

www.licia-troisi.de/

www.liciatroisi.it/

<http://prontoallaresa.blogspot.com/>

www.paolobarbieriarts.com/
www.karmaspazio.it/Home.html
www.gianlucaugliotta.it/
<http://christopherpossenti.blogspot.com/>
www.brunoolivieri.com/

Viele Jahre herrscht bereits Krieg in den Aufgetauchten Reichen, denn der grausame kindliche Tyrann und Magier trachtet nach der Weltherrschaft und wird erst dann ruhen, wenn auch das letzte Land sich seiner Macht gebeugt hat.

Einer alten Prophezeiung nach, hat nur ein Held aus den Reihen der Halbfelfen die Kraft, ihn zu bezwingen; doch diese wurden alle von ihm vernichtet, waren die ersten Opfer seiner Kriegstreiberei. Und so scheint ein Sieg für die letzten freien Völker fast aussichtslos.

Nur einen kleinen Hoffnungsschimmer gibt es noch; denn Nihal, eine letzte Überlebende der Halbfelfen, hat es geschafft, acht der alten Edelsteine in einem Amulett zusammenzufügen, um durch ihre Magie die Macht des Tyrannen zu brechen.

Und so ist es an ihr, die letzte Schlacht um die Aufgetauchten Reiche zu schlagen. Doch der Weg zur Feste des Tyrannen ist voller Gefahren. Angst und Hass und die Sorgen um ihre Gefährten erweisen sich als ebenso gefährliche Feinde, wie der Tyrann selbst.

„Die Drachenkämpferin 1: Die neuen Abenteuer von Nihal“ ist die Comicadaption der erfolgreichen „Drachenkämpferin“-Trilogie der italienischen Fantasy-Autorin und Astrophysikerin Licia Troisi. Das von Panini Deutschland herausgegebene Paperback vereint die vier Einzelbände des Italienischen Originals und konzentriert sich vor allem auf die Vergangenheit der kämpferischen Halbfelfe Nihal und ihrer Gefährten Sennar, Soana und Fen.

Eingeleitet wird der Band durch eine kurze Zusammenfassung der bisherigen Ereignisse, die es den Lesern, welche die Romane Licia Troisis nicht gelesen haben, erleichtern soll, die Ereignisse um die junge Drachenkämpferin zu verstehen.

Und diese Einleitung ist auch nötig, denn schon die erste Seite versetzt den Leser direkt auf die Schlachtfelder der Aufgetauchten Reiche, hinein in den Krieg gegen den kindlichen Tyrann.

In wuchtigen, bunten Momentaufnahmen erzählen die Zeichner Massimo Dall'Oglio und Gianluca Gugliotta die momentanen Ereignisse um Nihal, die nicht nur gegen die feindlichen Truppen kämpfen muss, sondern auch gegen die Ängste und Zweifel, die sie von innen heraus zerfressen.

Als Kontrast zu den bunten, detailreich ausgearbeiteten Bildern der Gegenwart, sind die Erinnerungen und Gedanken Nihals und Sennars in leicht verwaschenen Braun- und Grautönen gehalten, die Zeichnungen selbst auf oft skizzenhafte Szenen im Mangastil reduziert. Dies kommt unerwartet, ist aber eine schöne Darstellungsidee für die verschiedenen Zeit- und Handlungsebenen.

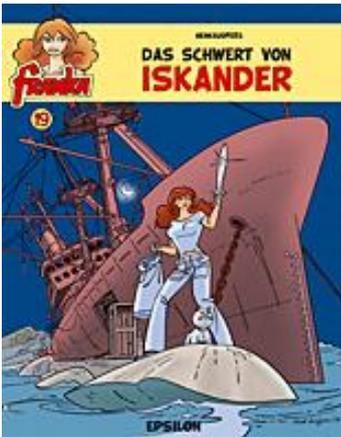
Auch die inhaltliche Abgrenzung der vier einzelnen Teile ist interessant gemacht: Angst, Rache, Verzweiflung und Hass sind die eigentlichen Gegner der Helden, und jeder der früheren Einzelbände war einem dieser Gefühle gewidmet.

Ergänzt wird der Sammelband durch eine Einleitung und ein Schlusswort Licia Troisis, in denen sie über die Entstehung der Comicadaption berichtet und die Leser einiges über die Hintergründe und Motivation der Charaktere Fen und Nihal erfahren.

Zusätzlich gibt es eine Bilderserie mit ursprünglichen Entwürfen der Zeichner Barbieri, Olivieri und Dall'Oglio, und auch die ursprünglichen Cover der vier italienischen Ausgaben wurden mit eingebunden.

„Die Drachenkämpferin“ ist also keine leichte Kost für Nebenher, sondern ein Comic, dem man schnell anmerkt, dass sich eine Menge Leute Gedanken gemacht und viel Arbeit investiert haben, um ein intelligentes, eigenständiges Werk zu erschaffen.

Für Fans der Bücher ist er auf jeden Fall eine schöne Ergänzung zu den Romanen, und auch all jene, die anspruchsvolle Graphic Novels mögen, sollten dem Comic einmal eine Chance geben.
(BS)



Henk Kuijpers
Das Schwert von Iskander
Franka 19

Het zwaard van Iskander, Niederlande, 2006
EPSILON Verlag, Pinneberg, 1. Auflage: 11/2006
SC-Album, Comic, Krimi, Funny, Drama, Erotik, 978-3-937898-40-9,
52/1000

Aus dem Holländischen von N. N.
Titelillustration und Zeichnungen von Henk Kuijpers, Farben von
Studio Leonardo

www.epsilongrafix.de/
www.franka.nl/

Die Designerin und Modeschöpferin Laura Lava ist bis über beide Ohren verliebt in den Milliardär Alexander Karat, den sie über einen Auftrag kennen lernte. Sie soll seine Yacht einrichten und bittet Franka, in die Türkei zu fliegen und bei einem Händler „das Schwert von Iskander“ abzuholen, eine wertvolle Antiquität.

So ganz legal scheint die Ausfuhr des Objekts nicht zu sein, denn Geheimhaltung wird groß geschrieben, und die Sicherheitsvorkehrungen sind enorm. Franka ahnt nicht, dass sie schon seit langem beobachtet wird und jene, mit denen sie sich trifft, kurz darauf tot sind. Und es kommt noch schlimmer, denn Rix, Frankas Freund, ist ihr gefolgt und den Mördern im Weg ...

„Das Schwert von Iskander“ – dies ist der türkische Name von Alexander dem Großen, der mit seinem Schwert den legendären Gordischen Knoten entzwei hieb - ist der Auftakt einer Trilogie, die ihre Fortsetzung findet in „Die weiße Göttin“ (Bd. 20) und „Das silberne Feuer“ (Bd. 21).

Nachdem die Serie bislang einen überwiegend heiteren Tonfall anschlug und nur Nebenfiguren und Verbrecher sterben mussten, nimmt die Handlung diesmal einen äußerst tragischen Verlauf, der die Titelheldin unmittelbar trifft: Sie verliert einen Menschen, der ihr sehr viel bedeutete und mit dem sie gern ihre Zukunft geplant hätte. Involviert ist diesmal auch wieder Frankas Freundin Laura Lava, die bereits in mehreren Bänden kleine und große Auftritte hatte. Als Leser weiß man mehr als die beiden Frauen, deren Privatleben unter keinem glücklichen Stern steht, denn Alexander Karat, den zu heiraten Laura träumt, spielt falsch, und weitere Kriminelle mischen mit.

Geschickt baut Henk Kuijpers die Geschichte auf, die fröhlich und erotisch beginnt, die Wende zum Mysteriösen und Dramatischen macht und schließlich in einer Tragödie eskaliert. Nun muss man auf die Folgebände warten, die verraten werden, wie Franka mit diesem Schicksalsschlag zurechtkommt, wann sie Alexander Karat durchschaut und die weiteren Gegenspieler erkennt.

Wie immer sind die Illustrationen sehr detailverliebt. Vor allem die realistischen, präzise gezeichneten Hintergründe gefallen: Straßenzüge, Bauwerke, Fahrzeuge etc. Vor dieser bunten Kulisse tummeln sich die Charaktere, die vergleichsweise comichaft wirken.

„Franka 19“ ist wieder ein äußerst spannender und dramatischer Band, in dem die Krimi-Elemente dominieren. Ist man durch die Lektüre auf den Geschmack gekommen, wird man die nächsten Teile nicht missen wollen, um Antworten auf die vielen offenen Fragen zu erhalten. (IS)



Milo Manara
Der Duft des Unsichtbaren
Manara Werkausgabe 3

Il Profumo dell'invisibile, Frankreich/Italien, 1983
Panini Comics, Stuttgart, 03/2010

HC mit Schutzumschlag auf Kunstdruckpapier, Comic, Mystery, Erotik,
978-386607-978-6, 148/2495

Aus dem Italienischen von Michael Leimer
Titelbild und Zeichnungen von Milo Manara
Bilder aus dem „Giacomo Casanova“-Portfolio

Leseempfehlung: Ab 18 Jahre!
www.paninicomics.de

„Der Duft des Unsichtbaren“ ist eine zweibändige, wenn auch ziemlich freie Adaption von H. G. Wells 1895 erschienener Novelle „Der Unsichtbare“. Der erste Band erschien 1983 in seinem Heimatland und wurde 1997 sogar verfilmt. Es gilt als eines seiner erotischen Hauptwerke. Die Geschichte selbst ist schnell erzählt:

Ein Wissenschaftler verliebt sich in eine berühmte Ballerina, die ihn böse abblitzen lässt. Da er dennoch nicht von ihr lassen kann und ihr irgendwie nahe sein möchte, entwickelt er eine Salbe, die ihn unsichtbar macht, wenn auch nicht seine Kleidung. Als Bindemittel benutzt er Karamellcreme, was ihn auch noch sehr wohlriechend duften lässt.

Zu seiner Mitverschwörerin wird Honey, die ebenso kecke wie frivole Sekretärin der Ballerina. Sie sorgt dafür, dass der Wissenschaftler seinem Schwarm nahe kommen kann, allerdings nicht ganz uneigennützig. Denn ihr Mitleid für den lebenswerten, wenn auch nicht sonderlich hübschen Mann ist längst in eine gewisse Leidenschaft umgeschlagen.

Sie hofft nun, dass sich seine Schwärmerei bald ins Gegenteil kehrt, wenn er erkennt, wie hinterhältig und gemein die Primadonna wirklich ist, und er sich lieber ihr zuwendet. Außerdem kommt sie auch ziemlich in Fahrt, da sie kein Kind von Traurigkeit ist und genau weiß, wie viel Spaß man auch mit einem Unsichtbaren haben kann.

In der zweiten Geschichte versucht eine Gruppe von Terroristen, die Creme an sich zu bringen, um so unbemerkt in eine Botschaft einzudringen und ein Attentat zu begehen.

Wieder sind es Honey und der Unsichtbare, die ihren Teil dazu tun, um das Verbrechen aufzuhalten, auch wenn die junge Sekretärin dabei in größte Schwierigkeiten gerät und feststellen muss, dass man die Creme auch zu ganz unangenehmen Zwecken verwenden kann.

Zur Ergänzung gibt es noch einige Bilder aus einem Portfolio des Künstlers, die mit der Geschichte selbst nicht viel zu tun haben.

Derb und ein wenig vulgär, aber immer noch geschmackvoll setzt Milo Manara die phantasievolle Geschichte in Szene, in der die Handlung in erster Linie dazu dient, die hübschen Frauen und frivolen Situationen darzustellen. Alles kreist um Liebe und Leidenschaft und knisternde Erotik, die aber nie in einen technischen Akt ausartet, sondern dem Leser viel Spielraum für die eigene Phantasie lässt.

Es geht Manara nicht darum, möglichst viele Sex-Szenen unterzubringen. Er deutet lieber an, um den Leser selbst anzuregen, auch wenn er nicht gerade subtil ist, er nutzt Klischees und Archetypen, um die Helden in immer mehr verrückte Situationen wie in einer Komödie von Billy Wilder schliddern zu lassen.

Dementsprechend wenig ernst sollte man die Ereignisse nehmen, da sie die meisten Gegebenheiten eh nur auf die Schippe nehmen und nicht wirklich dramatisch werden.

Selbst in der letzten Geschichte verläuft die Gefangenschaft von Honey glücklicherweise harmlos, auch wenn sie sich eine Menge gefallen lassen muss. Die Story funktioniert tatsächlich, wenn man sich auf die eher subtilen Töne einlassen kann und manchmal auch ein wenig zwischen den Zeilen liest.

Die Bilder aus dem „Giacomo Casanova“-Portfolio zeigen nicht nur erotische, sondern auch Szenen aus dem opulenten Leben des italienischen Barock.

Alles in allem kann man in „Der Duft des Unsichtbaren“, dem dritten Band der „Manara-Werkausgabe“, sehr gut feststellen, warum der Künstler und seine Werke zu Klassikern des erotischen Genres wurden.

Fans der Phantastik können sich köstlich über die Interpretation eines der wichtigen Werke der Science Fiction amüsieren, wenn sie einen Sinn für frech-frivole Liebesgeschichten, in denen die Hemmungen schnell fallen, haben. (CS)



Gary Gianni und Mark Schultz (Text)

In der Unterwelt

Prinz Eisenherz Werkausgabe 85 (Originalseiten 3777 – 3822)

Prince Valiant (pages 3777 – 3822), USA, 2010

Nach Ideen von Hal Foster

Carlsen Comics, Hamburg, 02/2011

Vollfarbiges SC-Album, Comic, History, Fantasy, 978-3-551-71585-2, 48/1200

Aus dem Amerikanischen von Wolfgang J. Fuchs

Titelillustration und Zeichnungen von Gary Gianni

www.carlsencomics.de

www.garygianni.com/

<http://lambiek.net/artists/s/schultz-mark.htm>

Seit 1937 zeichnete Hal Foster jede Woche eine neue Seite über die Abenteuer von „Prinz Eisenherz“, die schnell eine große Fangemeinde fanden und als Vorlage für den gleichnamigen Spielfilm mit Robert Wagner in der Titelrolle dienten. 1971 gab der Künstler die Serie nach 1788 Seiten an Cullen Murphy weiter, nach dessen Tod 2004 Gary Gianni die Geschichte ab Seite 3502 fortsetzte, ab Seite 3537 mit Unterstützung des Autors und Zeichners Mark Schultz.

Wer „Prinz Eisenherz“ aus Hal Fosters Zeiten kennt, wird erfreut feststellen, dass Gary Gianni dem Altmeister nacheifert und es keinerlei Stilbrüche gibt.

Nach wie vor sind die Geschichten in übersichtliche Einzelbilder gegliedert, unter denen die Texte stehen (keine Sprechblasen). So wirkt die Reihe mehr wie eine illustrierte Geschichte als wie ein Comic.

König Eisenherz, seine Frau Aleta und ihr Freund Gawain sind nach Camelot zurückgekehrt, wo Arn, der Sohn des Paars, als Regent in der Burg ihrer harrte. Dummerweise nahm Gawain als Trophäe ein Ei mit, welches das Muttertier, eine riesige Echse, zurück haben will. Sie verwüstet die Burg, und nur der mutige Einsatz von Eisenherz verhindert Schlimmstes.

Arthur, der sein Reich in den Händen von Eisenherz sicher glaubte, ist enttäuscht. Er entzieht seinem Protegé sämtliche Ländereien und das Barvermögen in der Hoffnung, dadurch dessen Abenteuerlust zu zügeln, und bestätigt Arn als Regenten.

Natürlich langweilt sich Eisenherz, dem jetzt die Mittel für eine neue Reise fehlen – aber prompt findet das Abenteuer ihn: Das Zwergenvolk entführt Aleta und zwei Zofen. Sogleich begeben sich Eisenherz, Gawain, der Tiermensch Ig und Sir Trollenberg in das unterirdische Reich und stoßen schnell auf die Spuren, die Aleta hinterlassen hat. Doch in der Tiefe lauern viele Gefahren, und nicht jeder erreicht das Tor, hinter dem die Frauen gefangen gehalten werden ...

Die „Prinz Eisenherz“-Werkausgabe erscheint als vollfarbiges Softcover-Album.

Der Leser wird in eine laufende Handlung hinein gezogen, in der er sich schnell zurechtfindet, auch wenn er die bisherigen Geschehnisse nicht kennt. Es wird vorausgesetzt, dass er mit den Charakteren vertraut ist, denn sie werden nicht näher beschrieben und sind auf ihre typischen Eigenschaften reduziert (Eisenherz ist wagemutig und ideenreich, Gawain ein leichtsinniger Schürzenjäger, Aleta eine kluge, wehrhafte Frau ...).

Auf knapp 50 Seiten passiert eine ganze Menge, so dass es keinerlei Leerlauf gibt: Erst müssen die Helden eine gigantische Echse loswerden, dann den Zorn von König Arthur über sich ergehen lassen, sie werden Zeuge von Aletas Entführung, nehmen die Verfolgung auf und haben sich vielen Gefahren zu stellen, bevor der Band offen endet.

Will man erfahren, wie es weitergeht, wird man die Folgebände kaufen müssen.

Es wird zwar wirklich viel Abenteuer und Fantasy geboten, aber die Lektüre ist doch etwas unbefriedigend, da Anfang und Ende fehlen und es vermutlich auch keine geeignete Stelle gibt, an der man in einen neuen Handlungsstrang einsteigen kann.

Von daher ist „Prinz Eisenherz“ eine Serie für reifere, treue Sammler, die sich kein einziges Album entgehen lassen wollen. (IS)



Ron Marz, Christos Gage, Joshua Ortega, Vito Delsante, Mike Leib, Michael Avon Oeming
Red Sonja – Savage Tales
Red Sonja Special 5

Savage Tales 1 – 8 + 10, Giant-Size Red Sonja 1 + 2, Red Sonja Annual 1 + 2, Dynamite Entertainment, USA, 2010

Nach Robert E. Howard, mit redaktioneller Beratung durch Luke und Arthur Liebermann

Panini Comics, Stuttgart, 02/2011

PB mit Klappbroschur, vollfarbige Graphic Novel im Comic-Format auf Kunstdruckpapier, Fantasy, 978-3-86607-746-1, 172/1995

Aus dem Amerikanischen von Claudia Fliege

Titelillustration von Arthur Suydam

Zeichnungen von Adriano Batista, Walter Geovani, Lui Antonio, Diego Bernard, Ron Adrian, Stephen Sadowski, Pablo Marcos; Farben von Caesar Rodriguez, Will Murai, Inlight Studios, Frank Martin Jr., Gil Vincent

www.paninicomics.de

<http://ronmarz.com/>

<http://web.mac.com/christosgage/iWeb/christosgage.com/Welcome.html>

www.joshuaortega.com/

www.incogvito.com/

www.michaeloeming.com/

www.arthursuydam.com/

<http://adrianohq.deviantart.com/>

www.glasshousegraphics.com/creators/pencilers/Walter%20Geovani/index.htm

www.glasshousegraphics.com/creators/pencilers/luiantonio/index.htm

www.glasshousegraphics.com/creators/pencilers/Diego%20Bernard/index.htm

www.glasshousegraphics.com/creators/pencilers/Ron%20Adrian/index.htm

http://lambiek.net/artists/s/sadowski_stephen.htm

www.pablomarcosart.com/

www.caesartist.com/

www.willmurai.com/

<http://whmurai.deviantart.com/>

www.myspace.com/risanove

<http://nebezial.deviantart.com/>

www.glasshousegraphics.com/creators/pencilers/fabianoneves/

<http://fabianoneves.deviantart.com/>

www.edgarsalazar.com/

Auch das fünfte „Red Sonja Special“ verlässt die Kontinuität der Serienhandlung von „Red Sonja – She-Devil with a Sword“ und präsentiert in sich abgeschlossene Einzelgeschichten aus den „Savage Tales“, den „Giant Size“-Bänden und „Annuals“. Für Quereinsteiger eine ideale Gelegenheit, die Titelheldin und ihre phantastischen Abenteuer kennen zu lernen!

Obwohl mehrere Autoren und Zeichner an dem Band gewirkt haben, sind die Geschichten stilistisch recht homogen; es gibt keinen Ausreißer nach unten.

Neun Geschichten, in denen sich Red Sonja vielen Gefahren stellen muss, erwarten den Leser:

In „Das Ebenbild der Hexe“ rettet sie eine junge Frau, die ihre Dankbarkeit auf sehr unerfreuliche Weise zeigt. Ein monströser Kämpfer hat „Macht“ über ein ganzes Dorf und besudelte die Ehre eines Mädchens, die Red Sonja wieder herzustellen versucht. Männer sind „wunderschöne Geschöpfe“, aber nur wenn sie ihre Hände von Red Sonja lassen; anderenfalls verlieren sie leicht ihren Kopf. „Memento Mori“ schildert, wie die Heldin einem alten Freund zu Hilfe eilt und feststellt, dass sie beide hereingelegt wurden. Ein alternder Krieger will mit Sonjas Unterstützung ein mysteriöses Medaillon bergen, und sie lässt „Alter vor Schönheit“ nicht gelten, nachdem sie ihren Begleiter durchschaut hat. Red Sonja beflügelt als Vorbild viele Frauen in „Masken“. „Crimson Katherine“ erlitt ein ähnliches Schicksal wie Red Sonja, doch gibt es Unterschiede, die aus Freundinnen Feindinnen machen. „Drachen“ gelten als ausgestorben, aber ein Magier kennt ihre

geheime Zuflucht und möchte sie mit Red Sonjas Hilfe vor einem machthungrigen Krieger bewahren.

Allen Geschichten wohnt *the sense of wonder* inne. Sie sind phantastisch, spannend – typische Sword & Sorcery bester Güte. Red Sonja wird als intelligente, wehrhafte Frau beschrieben, die durchaus Spaß versteht und mitunter sehr menschlich, sogar verletzlich sein kann. Sie weiß, was sie will und wie sie es bekommt. Oft hilft sie Menschen in Not, ohne eine Belohnung zu erwarten. Wird sie hereingelegt, rächt sie sich. Die Regeln sind einfach und nachvollziehbar; die Autoren begehen nicht den Fehler, die Figuren nach modernen Maßstäben handeln zu lassen.

Nur eine Geschichte, „Masken“, weicht etwas ab, denn hier spielt die Titelheldin nicht wirklich die Hauptrolle, sondern inspiriert andere Frauen, die vom Schicksal gebeutelt wurden, ihr Leben selbst in die Hand zu nehmen und sich von den sie unterdrückenden Männern zu befreien.

Alles in allem überzeugt der Band von der ersten bis zur letzten Seite und weiß durch beeindruckende Illustrationen, die vor allem Red Sonja reizvoll in Szene setzen, zu gefallen. Für Fantasy- und Comic-Fans, für Sammler und Neulinge eine großartige Sammlung packender Geschichten! (IS)



Yvan Delporte (Text) & Peyo (Text, Zeichnungen)

Die Schlümpfe 1: Blauschlümpfe und Schwarzschlümpfe/Der gefangene Schlumpf/Der fliegende Schlumpf

Les Schtroumpfs: Les Schtroumpfs noirs, Frankreich, 1963

toonfish/Splitter Verlag, Bielefeld, 1. Auflage: 03/2011

HC-Album, Comic, Funny, Fantasy, 978-3-86869-955-5, 64/1295

Aus dem Französischen von Delia Wüllner-Schulz

Titelgestaltung von Dirk Schulz unter Verwendung einer Illustration von Peyo

www.splitter-verlag.de

<http://lambiek.net/artists/p/peyo.htm>

www.indigo-online.de

Peyo alias Pierre Culliford war ein belgischer Comiczeichner (1924 – 1992), dessen Serien „Pussy“, „Johann und Pfiffikus“ und vor allem „Die Schlümpfe“ auch in Deutschland ihre begeisterten Leser fanden. „Die Schlümpfe“, die außerdem als Zeichentrickserie umgesetzt wurden, tauchten erstmals im Kauka-Verlag in den „Fix & Foxi“-Heften (ab 1969), später in unterschiedlichen Formaten bei Carlsen, Bastei u. a. Verlagen auf.

Nun erscheinen „Die Schlümpfe“ einmal mehr in neuer Übersetzung und als Hardcover-Album bei toonfish, einem Label des Splitter Verlags. Außerdem in Planung sind „Schlumpfereien“ (Kurzgeschichten in einem kleineren Format).

Das erste Album bietet drei in sich abgeschlossene „Schlumpf“-Geschichten, die einige der reiferen Leser sicher noch kennen:

In „Blauschlümpfe und Schwarzschlümpfe“ sticht die Mücke Bzz einen der Schlümpfe, der sogleich schwarz und böse wird, seine Kameraden beißt und auf diese Weise einen nach dem anderen in einen schwarzen Schlumpf verwandelt. Dummerweise kann sich Papa Schlumpf nicht mehr an das Heilmittel erinnern, und als er es endlich entdeckt, gibt es keine blauen Schlümpfe mehr ...“

„Der gefangene Schlumpf“ ist eine Zutat, die der böse Zauberer Gargamel benötigt, um den Stein der Weisen zu erschaffen, mit dem er alles in Gold verwandeln will. Es gelingt ihm einen unvorsichtigen Schlumpf zu fangen, doch hat er die Rechnung ohne dessen Kameraden gemacht, die alles dran setzen, um den Gefangenen zu befreien ...

„Der fliegende Schlumpf“ verärgert seine Kameraden, indem er ihnen ohne Rücksicht wichtige Dinge wegnimmt, um sich daraus Fluggeräte zu basteln. So mancher Versuch, der vielversprechend beginnt, endet jedoch in einem Desaster – und als er wider Erwarten doch noch Erfolg hat, stellt er zu seinem großen Schreck fest, dass er nicht mehr landen kann und elendig verhungern muss ...

In seinen humorigen Geschichten lässt Peyo die typischen Charaktere, die man in jeder Gruppe findet – den klugen Anführer, die klugscheißende Petze, den notorischen Faulpelz, den nörgelnden Griesgram usw. -, auftreten und verarbeitet Stichworte und Themen, die jedem ein Begriff sind. So ist es einmal eine fiese Mücke, die nicht etwa durch ihren Stich einen Juckreiz auslöst, sondern eine Verwandlung bewirkt, dann ein machthungriger Zauberer, der keine Skrupel kennt, um den Stein der Weisen zu erschaffen, und schließlich realisiert ein Schlumpf den Traum vom Fliegen, wobei er sagenhafte („Dädalus und Ikarus“) und historisch belegte Flugversuche (die Montgolfiere) wiederholt.

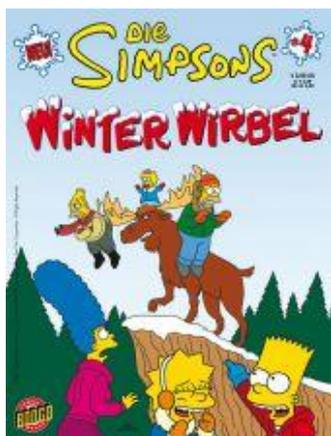
Spannende oder witzige Szenen ergeben sich dabei ganz von selbst aus der jeweiligen Situation heraus. Entweder ist es ein böser Gegenspieler wie der schwarze Schlumpf, der Zauberer Gargamel bzw. sein Kater Azrael oder die Tücke des Objekts, die für Probleme sorgen. Man nimmt nichts vorweg, wenn man verrät, dass die Konflikte stets eine gute Wende nehmen, dank pfiffiger Ideen oder dem glücklichen Zufall.

Dabei entdeckt man auch so manche Anspielung auf andere Serien: Beispielsweise erinnert das erste Panel in „Blauschlümpfe und Schwarzschlümpfe“ an das Dorf der unbesiegbaren Gallier und das letzte Panel an das obligatorische Fest, mit dem Asterix und seine Kameraden (seit 1959) jedes Abenteuer beschließen.

Bei der Übersetzung hat man sich bemüht, die ‚Schlumpf-Sprache‘ möglichst dicht am Original zu halten. Man hat keinerlei Probleme zu erkennen, was gemeint ist, selbst wenn das eigentliche Wort durch etwas ‚Schlumpfiges‘ ersetzt wurde. Aus dem „Gash!“ der schwarzen Schlümpfe in der ersten Übersetzung wurde später ein „Haps!“ und nun ein „Gnak!“. Dass Gargamel einst Gurgelhals hieß, wissen vermutlich auch nur noch die wenigsten.

Die Illustrationen sind putzig, eher einfach gehalten und transportieren hervorragend die Geschichten. Es ist gar nicht so einfach, lauter gleich aussehenden Schlümpfen, die sich nur selten durch Accessoires (rote Kleidung, Brille) von der Menge abheben, durch ihr Verhalten Individualität zu verleihen, doch Peyo gelingt dies von Story zu Story immer besser.

„Die Schlümpfe“ sind ein grandioser Lesespaß für Jung und Alt. Schade, dass man die schöne Hardcover-Ausgaben nicht durch etwas Sekundärmaterial ergänzt hat, aber ein wirkliches Manko ist das nicht. Dem reiferen Publikum wird nun die Gelegenheit gegeben, sich an den Geschichten, die sie in ihrer Kindheit lasen, ein weiteres Mal zu erfreuen, und junge Leser können die Abenteuer der Schlümpfe in chronologischer Reihenfolge sammeln. (IS)



James W. Bates, Chuck Dixon, Patric C. W. Verrone & Patric M. Verrone

Winter Wirbel 4

Die Simpsons

Simpsons Winter Wingding 4, Bongo Entertainment, USA, 2009/2010

Panini Comics, Stuttgart, 01/2011

Comic-Heft, Funny, Satire, keine ISBN, 52/300

Aus dem Amerikanischen von Matthias Wieland

Titelillustration von Jason Ho und Mike Rote

Zeichnungen von Phil Ortiz, Mike Kazaleh, John Costanza, Carlos Valente u. a.

www.paninicomics.de

www.bongocomics.com/

Diesmal erfreuen uns die gelben Bewohner der Stadt Springfield mit fünf winterlichen Geschichten: In „Einfach mal abschalten“ gelingt es Lisa, eine Riesenkampagne gegen den Energiekonzern von Mr. Smithers zu starten. Dass dies mitten im Winter nicht so leicht ist, bekommen bald alle in Springfield zu spüren - aber aufgeben? Nein! Wenn die Strompreise immer höher geschraubt werden, sollte man sich wehren.

Itchy & Scratchy brillieren in „Auch Yetis brauchen Liebe“. „Die Müllhalde der verbotenen Spielsachen“ wird entdeckt und bereitet doch noch weihnachtliche Freuden. Beim „Pflug ins Ungewisse“ fragt sich Homer, was wohl aus seinem alten Schneepflug geworden ist - da kann der

Leser nur staunen. Homer J. Simpson berichtet „Am Vorweihnachtsabend“ in Gedichtform über seine Weihnachtsvorbereitungen.

Die gezeichneten Figuren haben einen hohen Wiedererkennungswert und sehen genauso aus wie in der beliebten TV-Zeichentrick-Serie. Viele kleine Details lassen jede Seite zu einem interessanten Abenteuer werden.

Wie immer scheinen die Geschichten mitten aus dem Leben gegriffen zu sein. Alle kleinen Leute ärgern sich beispielsweise über die Preistreiberei der Energiekonzerne und ihre Propaganda. Natürlich werden die Reaktionen der mit vier Fingern ausgestatteten Bewohner von Springfield im Vergleich sehr übertrieben dargestellt.

Rotzfrech und ohne Schamgefühl reiben sie dem Leser die Karikatur jeder beliebigen Kleinstadt unter die Nase. In den einzelnen Figuren erkennt sich jeder selber wieder oder den Nachbarn, die Freunde und sogar den Chef.

Mit einem lachenden und einem weinenden Auge lassen sich die Storys der gelben Gestalten lesen und sorgen auf diese Weise für reichlich Spaß. (PW)



Haden Blackman
The Force Unleashed
Star Wars Sonderband 45

Star Wars: The Force Unleashed, Dark Horse, USA, 2008

(c) Lucasfilm Ltd., USA, 2008

Panini Comics, Stuttgart, 08/2008

PB, Comic, SF, 978-3-86607-554-2, 132/1295

Aus dem Amerikanischen von Michael Nagula

Titelillustration von Benjamin Carré

Zeichnungen von Bong Dazo, Brian Ching und Wayne Nichols u. a.

www.paninicomics.de

www.lucasart.com

www.starwars.com

www.hadenblackman.com/

www.glasshousegraphics.com/creators/pencilers/bongdazo/index.htm

<http://brianching.blogspot.com/>

www.wnichols.com/

Dies ist die Geschichte von Starkiller. Er wird als kleiner Junge vom dunklen Lord Darth Vader entführt. Dieser erzieht ihn nach seinen Vorstellungen, so dass der Junge von Anfang an nur die dunkle Seite der Macht kennen lernt. Er ist dazu ausersehen, Jedi zu finden und zu vernichten. Sein Roboter Proxy wurde darauf programmiert, Starkiller in den unwahrscheinlichsten Augenblicken in immer neuer Gestalt anzugreifen, um ihn zu töten - eines der furchtbarsten Trainingsspiele, die Darth Vader für seinen Zögling erfunden hat. Starkiller muss die grausame Erziehung des Dunklen Lords über sich ergehen lassen. Entweder er kämpft - oder er gibt auf. Und dann ist sein Tod nur eine Frage der Zeit.

Alles ändert sich für ihn schlagartig, als ihm Juno Eclipse als Pilotin unterstellt wird. Starkiller entwickelt verbotene Gefühle für die tapfere, starke Frau, die sich von seiner Griesgrämigkeit nicht abschrecken lässt. Sie schleicht sich in sein Herz, ohne dass er dies möchte.

Die Figur Starkiller scheint einfach gestrickt zu sein: dem Lord dienen, keine Fragen stellen, Aufträge erledigen und immer wieder die eigenen Techniken verbessern. Natürlich kocht Darth Vader sein privates Süppchen und versucht, Starkiller für seine Ziele einzusetzen. Vor allem will er Palpatine besiegen, wie es Tradition bei den Sith ist. Der Schüler wird nur dann zum Meister, wenn er diesen tötet. Doch auch Palpatine ist nicht untätig.

Juno Eclipse ist eine Imperiums-Getreue. Auch sie glaubt den Lügen, die über die Jedi verbreitet werden, und gerät durch ihre Gefühle für Starkiller in große Gefahr.

Ein Wiedersehen mit Bail Organa und der jungen Leia Organa zeigt die Anfänge der Rebellion. Starkiller und Juno erkennen, dass sie nur Bauernopfer für das Imperium sind - jederzeit austauschbar - und müssen sich der Frage stellen, welcher Weg nun der richtige für sie ist.

Der Comic zum gleichnamigen Konsolen-Spiel enthüllt Ereignisse, die sich vor „Star Wars: Episode IV“ abspielen. Es gibt viele Geheimnisse zu ergründen.

Fans können überdies einen Roman erwerben, der noch vor dem Comic erschien und die gleiche Geschichte erzählt. In diesem werden Gedanken und Gefühle sowie die verschiedenen Szenen ausführlicher beschrieben. Die gezeichnete Version lässt aber keine Lücken offen und zeigt durch die Bilder das, was an Worten fehlt.

Die Zeichnungen sind auf gewohnt hohem Niveau und haben einen großen Wiedererkennungswert. Es gibt interessante neue Welten, Wesen und Jedi-Charaktere zu sehen.

Als hilfreich, um die Story einordnen zu können, erweist sich die chronologische Übersicht über die „Star Wars“-Sonderbände. Bei der vorliegenden Erzählung handelt es sich aber um eine eigenständige Geschichte, so dass rudimentäre Kenntnisse des „Star Wars“-Universums bei Weitem ausreichen, um die Handlung zu verstehen.

Wer ein Fan des Spiels „Star Wars: The Force Unleashed“ ist, sollte sich diesen Comic nicht entgehen lassen. Immerhin entwarf der Autor Haden Blackman auch die Storys für die PC-Spiele. Interessant dürften vor allem die Informationen über Leia Organa sein. Also: Nicht lange zögern! (PW)



Mike Carey, Craig Kyle & Christopher Yost, Matt Fraction, Zeb Wells
X-Men 121: Messias – Die Wiederkunft, Teil 1 (von 4)

Second Coming: Prepare, X-Men: Second Coming 1, Uncanny X-Men 523, New Mutants 12, Marvel, USA, 2010

Panini Comics, Marvel Deutschland, Stuttgart, 01/2011

Comic-Heft, Superhelden, Action, SF, Fantasy, keine ISBN, 100/595

Aus dem Amerikanischen von Jürgen Petz

Titelillustration von Adi Granov

Zeichnungen von Stuart Immonen, David Finch, Terry Dodson, Ibraim Roberson u. a.

www.paninicomics.de

www.mikecarey.net/

<http://yost.tv/>

<http://mattfraction.com>

www.adigranov.net/

www.immonen.ca/

www.dfinchartist.com/

<http://terrydodsonart.com/>

www.ibrimroberson.com/

<http://ibrainroberson.deviantart.com/>

www.myspace.com/pcolor

<http://comicspace.com/members/brianreber>

<http://daikaiju.deviantart.com/>

Seit die Scarlet Witch an M-Day nahezu alle Mutanten ihrer Fähigkeiten beraubte, wird der Homo Sapiens Superior von vielen als aussterbende Spezies betrachtet. Bastion und seine Anhänger, denen das Verschwinden der Mutanten nicht schnell genug geht, helfen dem noch nach. In dieser kritischen Zeit kehren Cable und Hope zurück. Das Mädchen ist der einzige Mutant, der seit M-Day geboren wurde! Sie muss einfach etwas Besonderes sein – der Schlüssel zur Rettung von ihnen allen.

Doch auch die Gegner wissen von Hope und wollen sie eliminieren. Eine gnadenlose Jagd beginnt, und Cyclops sendet seine Teams aus, um die Heimkehrer zu finden und nach Utopia in Sicherheit zu bringen. Alle, die an den neuen „Messias“ glauben, sind zu großen Opfern bereit, doch keiner ahnt, wie teuer sie bezahlen müssen:

Die Existenz von X-Force, der geheimen Eingreiftruppe von Cyclops, die die Drecksarbeit erledigt und sogar tötet, wird aufgedeckt, was zu Dissonanzen unter den X-Men führt. Auch dass sich Angel wieder in Archangel verwandeln kann, in jenes tödliche Wesen, das als Apokalyptischer

Reiter Apocalypse diente, ist nun kein Geheimnis mehr. Magik wird von einem Teleportationsfeld in den Limbo gerissen und Karma schwer verletzt. Und dies ist erst der Anfang ...

„Messias – Die Wiederkunft“ ist der dritte Story-Arc, der „Messias Complex“ und „Messias Krieg“ zum Finale führt und die Welt der Mutanten nachhaltig verändern wird. Der Auftaktband, „X-Men 121“, beinhaltet die ersten Teile eines Crossovers, das alle „X“-Serien mit einbezieht.

Vier verschiedene Titel bedeuten jeweils vier verschiedene Autoren und Zeichner, deren Ideen ineinander übergreifen und deren Zeichnungen sich sehen lassen können, allen voran die von David Finch („Aphrodite IX“).

Die Geschichte selbst ist dynamisch, aber aufgrund der vielen involvierten Charaktere und wechselnden Schauplätze etwas wirr. Sowohl die X-Men als auch Bastions Handlanger sind hinter Cable und Hope her, natürlich mit verschiedenen Absichten, und jeder, der aktiv wird, schwebt in Lebensgefahr. Einige der Mutanten bekommen dies bereits zu spüren, und man ahnt, dass es nur schlimmer werden kann.

Die Zeiten, in denen die X-Men nicht töteten und Figuren wie Wolverine, Maverick, Deadpool etc. Ausnahme- bzw. Antihelden waren, die mit dieser Regel brachen, sind schon lange vorbei. Der 11. September machte es möglich, dass durch alle Comic-Serien ein Ruck ging und das Konzept des freiwilligen Verzichts auf unnötige Gewalt verworfen wurde. In Folge sind alle Comics härter und düsterer geworden – und immer mehr lieb gewonnene Figuren müssen sterben. Ob das den Fans gefällt?

Ob diese Storyline gefällt? Man muss abwarten, was noch kommt, was Autoren und Zeichner geplant haben, doch sollte man sich auf einige schockierende Entwicklungen gefasst machen.

Ist man ein neuer Fan und Sammler von Marvel-Comics bzw. den „X“-Titeln, wird man sich mit diesem ansprechend illustrierten Heft schwer tun, da gewisse Vorkenntnisse vorausgesetzt werden. Man sollte schon die ganze Storyline lesen, um sich ein Urteil bilden zu können, und mit jeder weiteren Episode wird man sich besser in der packenden und dramatischen Geschichte zurechtzufinden.

Eingefleischten Lesern stellt sich die Frage - ‚kaufen oder nicht kaufen?‘ - gar nicht erst, denn sie wollen wissen, was den „X-Men“ zustößt. Diese sich abzeichnende Tragödie wird niemand missen wollen. (IS)

Mehr Comic unter Magazin, Sekundärliteratur.

Manga



Kanoko Sakurakouji

Black Bird 5, Japan, 2008

EMA, Köln, 07/2010

TB, Manga, Romance, Fantasy, 978-3-7704-7194-2, 190/650

Aus dem Japanischen von Burkhard Höfler

www.manganet.de

<http://sakurakoujien.lolipop.jp/>

Kanoko Sakurakouji wurde an einem 1. August in Tokyo geboren. Seit etwa 2001 publiziert sie Shojo-Mangas für Leserinnen unterschiedlichen Alters, hin und wieder gewürzt mit phantastischen Elementen. „Black Bird“ ist ihre erste Serie, die in Deutschland erscheint.

Die Schülerin Misao Harada konnte schon als kleines Kind Ayakashis sehen; seit ihrem 16. Geburtstag ist sie für die Geisterwesen Freiwild: Wer sie zur Frau nimmt, bringt seinem Clan Glück; trinkt man ihr Blut und frisst ihr Fleisch, wird man gesund, sogar unsterblich und gewinnt an

Macht. Dass ihr noch nichts Schlimmes widerfuhr, hat sie dem Tengu Kyou Usui zu verdanken, der sie heiraten möchte und sie beschützt.

Anfänglich befürchtete Misao, dass auch Kyou nur seine persönlichen Vorteile im Sinn hat, doch seine Taten sind Zeichen seiner Liebe – und sie erwidert seine Gefühle. Während sie nun bereit ist, einen Schritt weiterzugehen, hält sich Kyou zurück, denn sein Freund Tadanobu Kuzunoha, das Oberhaupt des Fuchscsans, warnte ihn davor, mit Misao zu schlafen, wenn er eine lange gemeinsame Zukunft mit ihr erleben wolle.

Die kryptischen Worte könnte allein das ‚Senkaroku‘ erhellen, doch wurde die antike Schrift gestohlen. Auf die Sorgen von Kyou und Misao will der Tengu-Clan jedoch keine Rücksicht nehmen und fordert die beiden auf, das abgelegene Dorf zu besuchen und die Senka, die junge Braut, vorzustellen. Kyou ahnt, dass man sie festhalten wird, bis die Ehe vollzogen ist, denn sein älterer Bruder Shou, der wegen seiner Untaten im Kerker sitzt, ist trotz allem noch ein Rivale, der ihm seine Position und die Senka streitig machen könnte.

Misao möchte jedoch Kyous Angehörige kennen lernen und Ayame, der kranken Frau von Sagami, einem von Kyous Getreuen, helfen. Allerdings hat sie auch einen Hintergedanken: Wenn Shou noch immer so gefährlich ist, dass Kyou bereit ist, den eigenen Bruder zu töten, um seine Braut zu schützen, kann und will sie nicht untätig bleiben. Kou, der einst Shou diente und nun an dessen Stelle Kyous neuer Gefolgsmann wird, verrät Misao, wo Shou gefangen gehalten wird. Kaum betritt sie das Lagerhaus, verschließt jemand hinter ihr die Tür ...

Inzwischen ist es nicht mehr möglich, als Quereinsteiger zu „Black Bird“ zu stoßen, denn in vier Bänden ist viel passiert, und darauf bauen das fünfte und die weiteren Tankobons auf. Zwar ist Misao immer noch ein schüchternes Mädchen, dem es peinlich ist, über Liebe und Sex zu sprechen, ganz davon zu schweigen, ‚es‘ zu tun, aber sie hat ihre Entscheidung getroffen und will an Kyous Seite bleiben – ihn in jeglicher Hinsicht unterstützen.

Das könnte jetzt zu ihrem Verhängnis werden, denn sie tappt prompt in eine Falle: Während sie bereits mit Shou allein ist, wird ihr Verschwinden gerade erst entdeckt, und Kyou hat keine Ahnung, wo er nach Misao suchen soll. Mit diesem Cliffhanger endet der Manga und lässt den Leser mit seinen Spekulationen allein: Ist Kou ein Verräter? Was hat Shou mit Misao vor? Ist sie wirklich ohne jeglichen Schutz zu ihm gegangen? Wann wird Kyou herausfinden, wo sie sich aufhält? Kann er sie rechtzeitig befreien?

Obwohl die Romanze an erster Stelle steht und gelegentlich von sehr soften erotischen Einlagen aufgepeppt wird, ist die Handlung spannend, was sie vor allem den phantastischen Elementen verdankt, die der japanischen Mythologie entnommen wurden: Berggeister, Fuchsgeister und andere Kreaturen leben unerkant unter den Menschen oder treiben ungesehen ihr Unwesen. Zwar ist Kyou mächtig und bereit, für Misaos Sicherheit alles zu geben, aber das liebende Paar ist nicht sicher vor Intrigen und Verrat.

Obwohl vordergründig die Rollen von ‚Gut‘ und ‚Böse‘ klar scheinen, gibt es doch einige interessante Ungereimtheiten, die ahnen lassen, dass noch einige Geheimnisse der Aufdeckung harren, gerade was Misaos Kindheit betrifft, in der Kyou und Shou eine bedeutende Rolle spielen. Dass Shou ihre Erinnerung an diese Zeit löscht, scheint mehr Auswirkungen auf die Gegenwart zu haben, als angenommen – oder von Shou erhofft.

In Folge bleibt die Serie auf mehreren Ebenen spannend: Wann erleben Misao und Kyou ihr ‚erstes Mal‘? Kann er sie auch weiterhin vor starken Gegnern retten? Was spielte sich einst wirklich zwischen den Kindern ab?

Um die beiden Hauptfiguren nicht zu verschleißen, erfährt man diesmal mehr über den schweigsamen Sagami, seine familiären Verhältnisse und seine Beziehung zu Kyou. Obschon Ayame schwer krank ist, sorgt sie für einige heitere Momente, die übertrieben und deplatziert wirken – schade. Ferner wird mit Kou die Gruppe um Kyou erweitert, doch bleibt Shous ehemaliger Gefolgsmann blass und schwammig-unsympathisch.

Die Illustrationen sind gefällig, wie man es von Kanoko Sakurakouji gewohnt ist. Allein im Kinnbereich fallen immer wieder dezente Schatten auf, die wie eine schlechte Rasur oder ein ungewaschener Hals anmuten. Hier wäre weniger mehr gewesen.

Alles in allem ist „Black Bird“ eine spannend-romantische Fantasy-Serie, an der Leserinnen, die Titel wie „Dengeki Daisy“, „Fruits Basket“ oder „Zettai Kareshi“ mögen, viel Spaß haben. In Japan liegen derzeit 12 Tankobons vor, und die Reihe ist noch nicht abgeschlossen. (IS)



Rei Toma

Einfach nur S und absolut M

S no Yuiitsu M no zettai, Japan, 2007

Carlsen Manga, Hamburg, 02/2011

TB, Manga, Romance, 978-3-551-77079-0, 186/595

Aus dem Japanischen von Klara Schulze

www.carlsenmanga.de

Rei Toma wurde an einem 11. März in der Präfektur Chiba, Japan geboren. Seit 2007 veröffentlicht sie Shojo-Mangas, die überwiegend im Schüler-Milieu spielen und die Irrungen und Wirrungen der Herzen thematisieren. „Einfach nur S und absolut M“ ist ihr erster Titel, der in Deutschland erschienen ist.

Allerdings sind die Geschichten nicht annähernd so hart, wie der Titel impliziert – S & M, wie es beispielsweise in Ryuta Amazumes „Nana & Kaoru“ oder Tori Maias „Hoshi no Yaka“ praktiziert wird, findet man hier nicht. Tatsächlich sind es allenfalls ‚harmlose‘ Dominanzspiele, bei denen Jungen und Mädchen ausprobieren, was sich der andere gefallen lässt, bis er reagiert und seine wahren Gefühle zeigt. Im ‚wahren Leben‘ wird das jedoch nicht funktionieren, schon gar nicht wenn man ein ‚Nein‘ als ‚Ja‘ missdeutet und das gemeinsame Glück erzwingen will. Die Konflikte beruhen stets auf mangelnder Kommunikation, aber würden die Charaktere miteinander reden, gäbe es keine unterhaltsame Story zu erzählen ...

In der Titelstory „Einfach nur S und absolut M“ lässt sich der gutaussehende, ‚coole‘ Mamiya von Sawako schikanieren. In der Klasse bezeichnet man die beiden als die Prinzessin und ihren Diener, doch eines Tages lehnt sich dieser auf, und erst jetzt begreift Sawako, wie viel ihr Mamiya in Wirklichkeit bedeutet. Die beiden treten noch einmal in der kurzen Bonus-Story am Ende des Tankobons in Erscheinung.

Akanes Mutter ist gestorben, und plötzlich tauchen drei Jungen auf, die behaupten, ihre Brüder zu sein. Nach anfänglichen Schwierigkeiten raufen sie sich zusammen – dank der Musik, die sie in „Jitter Bug“ verbindet. Ausgerechnet Tokiwa, der bisher besonders gemein zu ihr war, weckt plötzlich Gefühle in ihr, aber das geht doch nicht, er ist doch ihr Bruder ...

Die Studentin Mizuki mag die streunende Katze, die zwei verschieden farbige Augen hat. Darum nimmt sie auch Rui, der vor ihr zusammen brach, mit nach Hause: Er hat dieselben Augen. Kann es sein, dass er und „My Dear Cat“ ein und dieselbe Person ist?

„Bet!!!“: Toko macht ein Foto von den beliebtesten Jungen an ihrer Schule, erwischt sie dabei jedoch in einer eher kompromittierenden Situation. Saeki, um den allein es ihr geht, fordert sie zu einer Wette heraus: Wenn sie sich binnen einer Woche in ihn verliebt, muss sie das Foto löschen. Aber sie liebt ihn doch schon seit einer ganzen Weile ...

Fukayas Familie zieht um, und darum macht ihr Freund Schluss, denn er will keine Fernbeziehung führen. Ihren Tränen lässt das Mädchen in einem abgelegenen Schulzimmer freien Lauf. Zu ihrer Überraschung befinden sich darin ein Planetarium und ein Rüpel.

Die Geschichten spielen in einem vertrauten Umfeld und behandeln Probleme, die man nachvollziehen kann. Die Storys sind nett erzählt, bieten aber nicht wirklich Neues. Das leseerfahrene Publikum dürfte schon so manchen Manga in Händen gehalten haben, in denen ein Mädchen den Jungen, den es liebt, gemein behandelt, sich Geschwister verlieben, es zu einer Verwechslung kommt, eine Wette das schnelle Glück verhindert oder die Liebe unverhofft erblüht. Die Zeichnungen sind ansprechend und ‚typisch shojo‘, d. h., die Gesichter der Protagonisten weisen das Kindchenschema auf, sie haben große Augen, üppiges Haar, schlanke Körper und tragen niedliche Kleidung. Die Panels sind Personen zentriert mit spärlichen Hintergründen. Es passiert wenig, dafür entwickeln sich die Charaktere weiter.

Mag man das Thema, sollte man ein wenig in der Anthologie blättern, um zu prüfen, ob sich der Kauf lohnt oder nicht. Wer bereits viele romantische Shojo-Mangas sein Eigen nennt, kann auf den Oneshot durchaus verzichten, weil er nichts Neues bietet. Sucht man bloß eine unterhaltsame Lektüre für die Bahnfahrt oder hat das Genre gerade erst für sich entdeckt, ist der Band aufgrund der abgeschlossenen, vielseitigen Storys empfehlenswert. (IS)



Eiki Eiki (Story) & Taishi Zaou (Zeichnungen)

Frühling, Sommer, Herbst und Winter

Haru Natsu Aki Fuyu, Japan, 2007

EMA, Köln, 02/2011

TB, Manga, Girls Love, Romance, 978-3-7704-7372-4, 174/650

Aus dem Japanischen von Antje Bockel

www.manganet.de

www.kozouya.com/

Eiki Eiki wurde an einem 6. Dezember unter dem Namen Eiko Naitou in Tokyo, Japan geboren. Seit etwa 1998 veröffentlicht sie Mangas („Kiss“), vorzugsweise Boys Love; Doujinshi zeichnet sie noch länger (u. a. zu „Gundam SEED“ und „Death Note“).

Sie ist befreundet mit Mikiyo Tsuda, auch bekannt unter dem Pseudonym Taishi Zaou. Einzelnen, aber auch zusammen haben sie Doujinshi unter dem Zirkelnamen Kodomo Keibitai und mit der Zaougumi unter dem Namen Kozouya veröffentlicht, ferner einige gemeinsame Mangas wie „Color“ und nun auch „Frühling, Sommer, Herbst und Winter“.

Mikiyo Tsuda/Taishi Zaou wurde an einem 10. Januar in der Präfektur Fukui, Japan geboren. Wie ihre Freundin fing sie etwa Mitte der 1980er Jahre an, Doujinshi zu zeichnen („One Piece“, „Gundam Wing“ etc.), bevor sie 1998 mit „Electric Hands“ ihren ersten Manga veröffentlichte. Als Mikiyo Tsuda publiziert sie humorige Shojo-Serien, als Taishi Zaou soft-erotische Titel, meist Boys Love. Ihre erfolgreichste Serie war bisher „Princess Princess“, aus der auch ein Anime gemacht wurde und zu der sie selber Doujinshi mit Geschichten zeichnet, die nicht in den Kanon passten.

Das St. Theresia ist eine reine Mädchenschule. Akiho Shoya wechselte bewusst an dieses Institut, nachdem sie eine unschöne Erfahrung machte und seither Angst vor Jungen hat. Nicht im Traum hätte sie daran gedacht, dass sie auch hier bedrängt würde: Haruka Shiraki macht keinen Hehl aus ihrer Neigung und begrabscht gern ihre Mitschülerinnen, auch Akiho, der das sehr unangenehm ist. Aber was stört sie wirklich? Das Grabschen oder dass Haruka auch mit anderen Mädchen flirtet?

Fuyuka Takashima geht es ähnlich. Schon am ersten Tag fällt Natsuki Matsuzaka über sie her und erklärt die verdutzte Fuyuka zu ihrer Freundin. Nach einer Weile findet diese heraus, dass sich hinter Natsukis forschem Auftreten auch nur ein verunsichertes Mädchen verbirgt, das einst schlechte Erfahrungen machte.

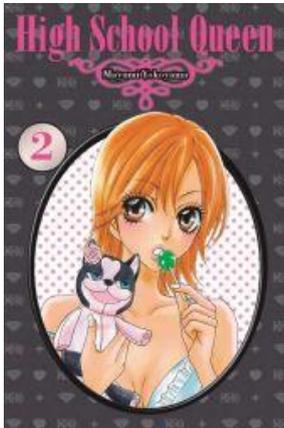
Vor Jahren waren die Schulärztin Reiko und die Japanischlehrerin Ayano Makihara Schülerinnen am St. Theresia und beste Freundinnen. Sie tauschten den ersten Kuss miteinander, um immer etwas zu haben, das sie an ihre gemeinsame Zeit erinnert. Danach trennten sich ihre Wege, sie lernten junge Männer kennen, aber der Richtige war nie dabei. Als Ayano ihre zukünftigen Schwiegereltern kennen lernen soll, gibt auch Reiko ihrem Freund nach, obwohl sie sich immer noch nach Ayano sehnt.

Fuyuka möchte endlich einen Schritt weiter gehen, aber Natsuki geht nicht darauf ein. Haben sie einander vielleicht missverstanden? In Folge holt sich Fuyuka Rat bei Akiho, die sich in einer ähnlichen Situation befindet. Prompt werden die Freundinnen eifersüchtig auf die beiden, die sich blendend verstehen.

Im Prinzip unterscheiden sich die Girls Love-Stories nicht von romantischen het- oder BL-Geschichten. Ihnen allen ist gemein, dass junge Menschen auf der Suche nach ihrer sexuellen Identität sind und sich nach schlechten Erfahrungen umorientieren. Ein Mädchen nimmt dabei den passiven Part ein, die Frau oder den uke, die andere gibt sich aggressiv, ersetzt den Mann oder den seme. Letztere bedrängt meist das zurückhaltende Mädchen und bringt den Stein ins Rollen, muss danach jedoch nicht zwangsläufig der aktive Part bleiben.

Im vorliegenden Manga wird das Thema teils romantisch, teils lustig umgesetzt, doch ist der Zuwendung zur gleichgeschlechtlichen Liebe stets Pech mit unsensiblen Jungen oder Männern voraus gegangen. Die Mädchen kommen einander nach und nach näher, es gibt auch nackte Haut zu sehen, aber es bleibt bei soft-erotischen Momenten, die das meiste der Phantasie überlassen und ansprechend umgesetzt wurden.

Dadurch eignet sich der Band zum Testen des Genres, falls man sich nicht sicher ist, ob man damit etwas anfangen kann. Allerdings scheint Girls Love doch nicht dieselbe Akzeptanz zu erfahren wie BL und het, so dass es wohl bei einzelnen Experimenten wie diesem bleiben wird. (IS)



Mayumi Yokoyama

High School Queen 2 (von 2)

Bijoujoko vol. 2, Japan, 2008

Panini Comics, Planet Shoyo, Stuttgart, 08/2010

TB, Manga, Romance, Comedy, 978-3-86607-946-5, 180/650

Aus dem Japanischen von John Schmitt-Weigand

www.paninicomics.de

Wegen ihres Gipsarms kann Waka nicht am Schulausflug teilnehmen und begegnet Arata, der die Klassenfahrt schlicht verpennt hat. Er als Frauenheld aus reicher Familie denkt natürlich, er könne Waka ohne Weiteres herumkriegen und sich die Zeit mit ihr vertreiben. Doch da irrt er sich.

Allerdings hat Arata nicht vor, Waka einfach so gehen zu lassen. Kaum ist der Gips runter, sieht sie den nervigen Typen zu ihrem Schrecken wieder. Zu allem Überfluss sind ihre Eltern von ihm so angetan, dass sie gar nicht mitbekommen, wie sehr das Mädchen ihn eigentlich loswerden möchte. Im Hotel seiner Eltern versucht er es erneut, und schließlich glaubt Waka, als er sich von seiner netten Seite zeigt, ihn ein wenig besser zu kennen.

Der Waffenstillstand endet jedoch, als ihr einfällt, dass sie noch den Bikini, den er ihr für das Date besorgte, bezahlen muss und sie somit einen Job braucht. Zwar ist Arata weiter hinter Waka her, aber weil er bei ihr nicht voran kommt, zieht er zu ihrem Ärger mit zwei fremden Frauen ab.

Später haben die restlichen Minijobber Feierabend. Der Ladenbesitzer, der allein ist, wird überfallen, und nur Waka ist Zeugin. Was soll sie tun? Auch Eve und ihr Freund Go bessern ihr Taschengeld zufällig im selben Laden auf. Als Waka die beiden alarmiert, geben sie ihr Bestes, der neuen Freundin zu helfen – gegen Gangster und bei ihren Herzensproblemen ...

Der Manga ist gut geeignet für Mädchen ab 14 Jahre, die sich hauptsächlich für ihr Aussehen, modische Klamotten und Jungen interessieren.

Thematisiert wird, dass viele Jungen glauben, sie könnten mit solch oberflächlichen Mädchen leicht Sex haben und sie hinterher fallen lassen, aber soweit kommt es für Waka glücklicherweise doch nicht. Er hat sie unterschätzt: Sie will kein Spielzeug sein und wehrt sich.

Vertieft wird die Problematik jedoch nicht, und den Betroffenen werden auch keine Tipps gegeben, wie sie sich verhalten sollen: dem Jungen nachgeben, um ihn nicht zu verlieren (und prompt reinzufallen) – oder warten, bis man sicher ist, dass der richtige Zeitpunkt gekommen ist, selbst wenn man wegen des Zögerns sitzen gelassen wird? Letztlich will die Story nur unterhalten und nicht aufklären, aber selbstbewussten Mädchen dürfte klar sein, welches die richtige Entscheidung ist.

Diese für Shoyo-Magas typischen Charaktere entsprechen größtenteils bekannten Klischees und lassen sich mit diesen Eigenschaften und Konflikten auch in anderen Mangas finden. Da Eve und Go bereits ein Paar sind, rücken Waka und Arata immer mehr in den Mittelpunkt, und von ihrem Hin und Her lebt die Handlung. Stellenweise ist die Geschichte recht lustig, auch durch die vielen Übertreibungen.

Die Bilder sind durchgehend schwarzweiß und recht comichaft gezeichnet. Superdeformierte Abbildungen findet man keine, doch wirken viele Nebenfiguren wie Karikaturen. Eher selten gibt es detailreiche Hintergründe, und die Rasterfolie kommt häufig zum Einsatz. Am meisten Mühe hat sich die Mangaka bei den Kleidern und Frisuren gegeben.

„High School Queen“ bietet leichte, witzige Unterhaltung in zwei Teilen, ist aber kein Manga, den man unbedingt kennen muss. (JS)



Kaho Miyasaka

Lebe deine Liebe – We Experienced The Affair 8

Bokutachi wa Shite Shimata Vol. 8, Japan, 2009

EMA, Köln, 10/2010

TB, Manga, Romance, Drama, 978-3-7704-7384-7, 182/650

Aus dem Japanischen von Antje Bockel

www.manganet.de

www.k-miyasaka.com/

Kaho Miyasaka wurde an einem 17. Oktober in Chiba, Japan geboren. Seit etwa 1996 schreibt und zeichnet sie romantische Shojo-Mangas. Mit „Kare First Love“ wurde sie in Deutschland bekannt. Inzwischen gibt es auch einen „Best Selection“-Band mit Kurzgeschichten, die es erlauben, die

Werke der Künstlerin kennen zu lernen. Angekündigt für Mai 2011 ist mit „Real Kiss“ ein Oneshot, der die Wartezeit auf den nächsten „Lebe deine Liebe“-Manga zu verkürzen helfen soll, denn der Vorlauf ist nahezu aufgebraucht: In Japan liegen 11 Tankobons vor, und die Serie ist noch nicht abgeschlossen.

Endlich hat die schüchterne Kotori ein wenig Anschluss an ihre Mitschüler und in Yukito sogar einen festen Freund gefunden, doch die Intrigen von Matsushima, einer früheren Klassenkameradin Yukitos, verpassen der Beziehung schließlich den Todesstoß. Matsushima triumphiert, doch Yukito lässt sie links liegen – was er schon viel früher hätte tun sollen.

Unterdessen bittet Shitara, ein Junge von einer anderen Schule, Kotori, seine Freundin zu werden. Da sie nicht weiß, wie sie darauf reagieren soll, antwortet sie gar nicht und erschrickt, als ausgerechnet Shitara in dem Schnellimbiss aushilft, in dem sie seit kurzem jobbt. Um das Chaos perfekt zu machen, arbeitet auch Yukito dort. Abe-Chi, ein Freund, hielt es für eine gute Idee, die beiden wieder zusammenzubringen, da er merkte, wie sehr sie unter der Trennung leiden.

Wieder muss sich Kotori mit einem Wechselbad an Gefühlen auseinandersetzen, denn mal ist Yukito überaus freundlich, dann wieder kurz angebunden. Dass Shitara, der sehr nett zu ihr ist, noch immer auf eine Antwort wartet, macht die Situation nicht einfacher.

Nahtlos setzt Kaho Miyasaka die Geschichte von Kotori und Yukito fort. Dem Leser ist natürlich klar, dass die beiden Hauptfiguren nach wie vor sehr viel füreinander empfinden und die Situation nicht in diesem Maße eskaliert wäre, hätten beide mehr miteinander gesprochen – und hätte Yukito Kotoris Sorgen ernst genommen. Im Gegensatz zu ihm durchschaute sie Matsushimas böses Spiel und litt sehr darunter, dass ihr Freund stets sprang, wenn die Rivalin mit den Fingern schnippte, statt ihr Grenzen zu setzen.

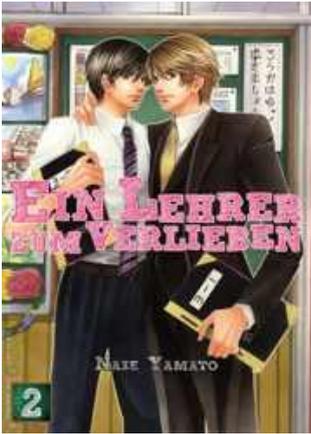
Gewiss können sich viele Mädchen ab 13 Jahre mit Kotori identifizieren, denn Jungen in diesem Alter sind oft unsensibel, können oder wollen sich nicht in die Lage ihrer Freundin versetzen, lassen nur ihre eigene Meinung gelten, um ‚cool‘ zu erscheinen, und merken gar nicht, wie sie auf den Gefühlen anderer herum trampeln und was sie alles zerstören.

In Folge kommt es auch zwischen Kotori und Yukito zum Bruch, aber das Schicksal bzw. Abe-Chi führt sie immer wieder zusammen, und sie können nicht voneinander lassen.

Dennoch erfährt Yukito nun wohl, wie es ist, wenn man sich des anderen nicht sicher sein kann, weil es einen Konkurrenten gibt. Shitara ist nett und verständnisvoll, macht seinen Standpunkt jedoch deutlich. Noch ein Fehler von Yukito – und ... wer weiß. Diese Entwicklung gönnt man Kotori, und Shitara bringt auch eine neue Spannung in die Handlung.

Von daher fiebert man dem nächsten Band entgegen: Wie wird es für Kotori und Yukito weiter gehen? Welche Rollen werden Shitara und Matsushima in nächster Zeit spielen?

Die Charaktere und ihre Konflikte werden sehr realistisch geschildert, was neben den ansprechenden Illustrationen das größte Plus der Serie ist. Hat man Spaß an Titeln wie „Mars“, „Bokura Ga Ita“ oder „Sunadokei“, wird man auch „Lebe deine Liebe“ gern eine Chance geben. (IS)



Nase Yamato

Ein Lehrer zum Verlieben 2

Kyoushi mo iroiro aruwakede vol. 2, Japan, 2010

Panini Comics, Planet Manga, Stuttgart, 02/2011

TB, Manga, Boys Love, Romance, Erotik, Drama, 978-3-86201-118-4, 198/695

Aus dem Japanischen von Linda Linda

Altersempfehlung: Ab 18 Jahre!

www.paninicomics.de

www.kiss.ac/~skip/

Der junge Lehrer Herr Komori ist mit seinem Kollegen Herrn Takigawa mehr als nur befreundet: Letzterer ist homosexuell und konnte durch sein einnehmendes Wesen in Komori Gefühle wecken, die dieser niemals für möglich gehalten hätte. Ein Schatten fällt jedoch auf ihre Beziehung, als ein neuer Lehrer, Herr Ibuki, an der Schule anfängt. Ibuki ist äußerst streng und weist Komori, der seine Schüler angeblich nicht im Griff hat, regelmäßig zurecht, was Takigawa stets veranlasst, sich schützend vor seinen Freund zu stellen. Komori hingegen nimmt sich Ibukis Worte zu Herzen, um ein besserer Lehrer zu werden, und lehnt Takigawas Unterstützung ab: Käme ihre geheime Beziehung ans Tageslicht, würden sie ihre Arbeit verlieren. Takigawa sieht darin jedoch eine Zurückweisung und reagiert eifersüchtig. Nicht nur beginnt er, mit Ibuki zu rivalisieren, er bedrängt Komori stärker denn je, dem das zu schnell geht. Er stößt Takigawa von sich, der daraufhin verschwindet. Ist es nun aus zwischen ihnen? Und wie viel ahnt Ibuki? Herr Fujita, der alleinerziehende Vater eines Schülers von Komori, erinnert sich an Ibuki, der selber etwas zu verbergen hat ...

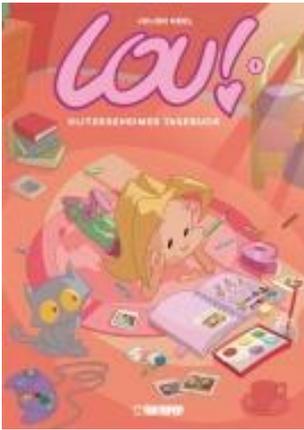
Nase Yamato wurde an einem 16. August in Tokyo geboren. Sie debütierte 1997 mit dem Shjo-Manga „Ren'ai Boom!“, zog es jedoch schon bald vor, Boys Love zu schreiben und zu zeichnen. Seither hat sie eine Vielzahl Oneshots und Serien verfasst, darunter „Lip Flip“, „Pet on Duty“ und „Ein Lehrer zum Verlieben“, wovon in Japan drei Tankobons vorliegen; die Reihe ist noch nicht abgeschlossen.

Komori unterrichtet nun schon ein Jahr an der Schule und kommt nach anfänglichen Missverständnissen gut mit seinem Kollegen Takigawa zurecht. Etwas problematisch ist immer noch ihre geheime Beziehung, da Komori nicht homosexuell ist und nur zögerlich auf die Wünsche seines Partners eingeht, obwohl er ihn liebt. Daraus und aufgrund der Einmischung von Ibuki, einem neuen Lehrer mit einer speziellen Vergangenheit, die am Ende enthüllt wird, kommt es immer wieder zu Missverständnissen.

Es dauert eine ganze Weile, bis Komori klar wird, dass Takigawa in Wirklichkeit genauso verunsichert ist wie er selber und dass es ihm – Komori – nicht nur um die Wahrung des Geheimnisses geht, um den Freund zu schützen, sondern er Angst vor möglichen Konsequenzen hat, die auch ihn treffen könnten. Beiden liegt viel an ihrem Beruf, sie mögen Kinder und haben Freude am Unterrichten, und damit könnte es vorbei sein, käme ihre Neigung an die Öffentlichkeit. Natürlich geht die Mangaka nicht soweit, Kinder in die Beziehung der beiden zu involvieren; „Ein Lehrer zum Verlieben“ ist weit entfernt von shotacon. Das Umfeld liefert einfach nur den Hintergrund für eine plausible, einfühlsame Geschichte, in der sich erwachsene Männer alltäglichen Problemen und den Folgen im Falle eines Coming Out stellen müssen, dabei über sich selbst Neues erfahren und sich weiter entwickeln. Die Beziehung von Komori und Takigawa ist romantisch, wird diesmal aber auch sehr explizit dargestellt, wodurch der Manga zu einem 18+ Titel wird.

Die Zeichnungen überlassen nichts der Phantasie, sind aber sehr ansprechend und geschmackvoll. Der Stil der Künstlerin ist durchaus vergleichbar dem von You Higuri, Ayano Yamane oder Uki Ogasawara.

Hat man Spaß an apart gezeichneten, expliziten Boys Love-Mangas, tut man mit „Ein Lehrer zum Verlieben“ keinen Fehlgriff. (IS)



Julien Neel
Klitzgeheimen Tagebuch
Lou 1

Lou 1, Frankreich, 2004
Tokyopop/Comic Girls, Hamburg, 09/2010
Vollfarbiges HC, europ. Manga, Comedy, 978-3-8420-0029-2, 48/995
Aus dem Französischen von Thomas Schöner
www.tokyopop.de
<http://blogdejulienneel.blogspot.com/>

Die zwölfjährige Lou wohnt mit ihrer alleinerziehenden Mutter in einer kleinen Wohnung in der Großstadt. Die coole Mina ist Lous beste Freundin, vor allem jetzt, da sich Minas Eltern gerade trennen. In Tristan, den Nachbarsjungen, ist Lou unsterblich verliebt, auch wenn sein Fable für Video-Spiele sie zuweilen ganz schön nervt. Richard, der neue Nachbar, mag Lous Mama, und Lou findet, wenn schon ein neuer Mann in Mamas Leben treten sollte, dann Richard.

Der Manga wurde im Chibi-Stil gezeichnet. Knallbonbonfarbig, schrill und urkomisch wird die Geschichte von Lou umgesetzt. Dabei überwiegen die Farben Rosa, Orange und Violett - eben die typischen Girlie-Farben. Das Hardcover lässt sich wunderbar ins Bücherregal stellen und wirkt wie ein richtiges Mädchenbuch.

Die Figuren rund um Lou sowie die Hauptdarstellerin selber wirken echt und sehr lebendig. Es ist ein Leichtes für die Zielgruppe, sich in die Charaktere hineinzusetzen. Gerade in der heutigen Zeit, in der jede dritte Ehe geschieden wird und die Zahl der Patchwork-Familien drastisch steigt, zielt „Lou“ genau auf den Lebensnerv der weiblichen zeitgenössischen Leserschaft.

In Frankreich sind schon 5 Bände mit der quirligen Lou erschienen und gelten längst nicht mehr als Geheimtipp. Da wird es höchste Zeit, dass der Autor Julien Neel auch die Mädchen hierzulande mit seinen Geschichten entzückt.

Tokyopop hat eine neue Rubrik eröffnet: „Comic Girls“, unter der Mangas für Mädchen ab 10 Jahre erscheinen. Dazu gehören die Reihen „Lou“ und „Sybill die Taschenteufel“ genauso wie „Ernest & Rebecca“. Im Gratis-Info-Blatt, das in vielen Comic-Läden ausliegt, heißt es: „Comics, die nicht nur die Herzen der „W.I.T.C.H.“- und „WINX“-Fans höher schlagen lassen“. Tokyopop hat eine Marktlücke entdeckt, die einen Übergang von Reihen wie „Barbie“ oder „Wendy“ zu Titeln für eine reifere Leserschaft vollziehen. „Lou“ & Co. motivieren die Mädchen, sich in die faszinierende Welt der Mangas und Comics hineinzustürzen. Ein Volltreffer! (PW)



Takuja Fujima & Ken Akamatsu
Magister Negi Magi Neo 7

Negima!? Neo Vol. 7, Japan, 2009
EMA, Köln, 10/2010
TB, Manga, Fantasy, Comedy, 978-3-7704-7337-3, 192/650
Aus dem Japanischen von Antje Bockel
www.manganet.de
www.ailove.net/
www.negima.ne.jp/
www.tv-tokyo.co.jp/anime/negima/
www.konami.jp/negima/
www.starchild.co.jp/special/negima-drama/index.html
<http://negima.kc.kodansha.co.jp/alaalba/index.html>

<http://negima.kc.kodansha.co.jp/index.html>

Diesmal ist die Hauptperson des Mangas Asuna. Ihr geliebter Takahata-Sensei verlässt die Schule für ein Jahr. Das ist wie ein Schlag ins Gesicht für das Mädchen. Denn wenn er wiederkommt, steht sie kurz vor ihrem Abschluss. Sie setzt es sich zum Ziel, ihm vor seiner Abfahrt ihre Liebe zu gestehen. Natürlich helfen Negi und die anderen dabei mit allen Mitteln.

Nach Takahatas Abfahrt kommt plötzlich eine Kutsche aus einem Portal. Ihr entsteigt ein gut aussehender junger Prinz. Natürlich sind die Mädchen an der Schule hin und weg vom Anblick des Schönlings. Er geht ausgerechnet auf Asuna zu und hält um ihre Hand an. Asuna weiß gar nicht, wie ihr geschieht, da sie ihn doch gar nicht kennt. Nach und nach finden sie und die anderen heraus, um wen es sich handelt, welche Vergangenheit ihn mit Asuna verbindet und welches die wahren Gefühle von Negi sind.

Asuna Kagurazaka ist die weibliche Hauptfigur bei „Magister Negi Magi Neo“. Ihre größte Konkurrentin und zugleich Freundin ist die Klassensprecherin Ayaka Yukihiro. In Bezug auf Männer stehen sie einander eher nicht im Weg, denn Asuna ist schon seit längerem in ihren ehemaligen Englischlehrer Takahata verliebt, der um 35 Jahre alt ist, während Ayaka eher für Negi schwärmt, der erst um die 10 Jahre alt ist.

Asuna ist Mitglied im Kunstklub. Sie ist ein aufgewecktes, lautes und lebenslustiges Mädchen. Sie wirkt manchmal etwas trottelig, weil sie insbesondere in Englisch nicht gerade eine Leuchte ist. Trotzdem übernimmt sie vieles in Eigenverantwortung. Sie geht z. B. nach der Arbeit jobben, um sich die Schule leisten zu können, was wahrscheinlich auch der Grund für ihre Planlosigkeit im Unterricht ist. Trotzdem ist sie eine Kämpferin und gibt niemals auf.

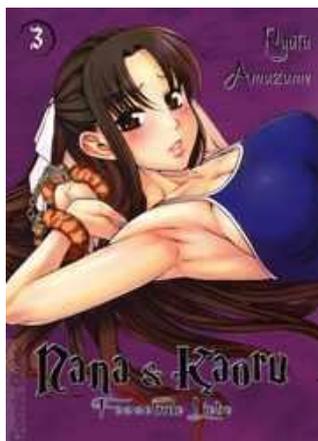
Sie ist die erste, mit der Negi einen Pactio geschlossen hat, einen Pakt zwischen einem Magier und einem anderen Wesen. Dies macht ein Zauberer, um jemanden zu haben, der als Beschützer fungiert, während der Magier eine Zauberformel aufsagt. Dabei hat sie fast immer ein anderes Kostüm an, da sich auch der Partner weiterentwickeln kann. Ihre Waffe ist ein Breitschwert.

„Magister Negi Magi Neo“ ist eine neue Interpretation der ursprünglichen Serie „Magister Negi Magi“. Letztere wurde von Ken Akamatsu geschrieben und gezeichnet. Die Alternativ-Reihe basiert auf den Erzählungen Ken Akamatsus, wurde zeichnerisch jedoch von Takuya Fujima umgesetzt. Durch ihn gelangt frischer Wind in die Serie. Die Zeichnungen sind detailreicher, es sind mehr Schattierungen vorhanden. Zudem tragen die Pactio-Partner sehr schöne Kostüme, die zu jedem Charakter passen, statt nur die Schuluniform.

Vieles, was in der Handlung dieses Bandes passiert, ist eher nebensächlich; die Geschichte schreitet zwar voran, aber ziemlich schleppend. Trotzdem gehört dieses Drumherum zu „Magister Negi Magi Neo“ dazu, denn der Autor stellt sozusagen den Entwicklungsprozess von Negi anhand seines Umfelds dar: Ein anfangs kleiner, schüchternen Junge, der immer mehr Verantwortung übernimmt, versucht, ohne Zauberei mit seinen pubertierenden Schülerinnen klarzukommen und mysteriöse Monster zu besiegen.

Die Mangas lohnen sich auch für Leser, die die Urfassung schon besitzen, da es viele neue, spannende und lustige Geschichten über den kleinen Magier auf der Suche nach seinem Vater gibt. Da die Serie ganz neu anfängt, nur in einer verbesserten Fassung, können die „Neo“-Bände auch von Lesern erworben werden, die nicht die Urfassung besitzen. Man benötigt keine Vorkenntnisse.

Der Manga eignet sich für Jungen und Mädchen ab 10 Jahre, denn es ist für nahezu jeden Geschmack etwas dabei - dank der vielen unterschiedlichen Charaktere, die nach und nach eingeführt werden, und ihrer Probleme. Dieser Band dreht sich zwar nicht in erster Linie um Negi, dafür aber um Asuna, die bei den Fans von „Magister Negi Magi Neo“ dem kleinen Magier in der Beliebtheitsskala starke Konkurrenz macht. (RW)



Ryuta Amazume

Nana & Kaoru: Fesselnde Liebe 3

Nana to Kaoru Vol. 3, Japan, 2010

Panini Comics, Stuttgart, 02/2011

TB, Planet Manga, Erotik, 978-3-86201-057-8, 206/795

Aus dem Japanischen von Burkhard Höfler

Leseempfehlung: Ab 18 Jahre!

www.paninicomics.de

<http://www33.ocn.ne.jp/~nichieto/>

Schon seit einigen Wochen hat Kaoru seiner Nachbarin Nana nicht mehr zu ‚entspannenden Erlebnissen‘ verholfen. Als sie merkt, dass sie sich

selber durch ihre Aufgaben als Vizepräsidentin des Schülerrats unter Druck setzt und die anderen Schüler durch zu hohe Anforderungen anlässlich des bevorstehenden Schulfests verärgert, wächst der Wunsch in ihr, sich wieder heimlich mit Kaoru zu treffen. Dieser gibt ihr jedoch kein Zeichen, dass er auf sie wartet, und so muss Nana den ersten Schritt selber tun.

Aber darf sie ihn überhaupt noch in Anspruch nehmen? Seit Kurzem geht das Gerücht um, Kaoru träfe sich regelmäßig mit einem Jungen zum Laufen, und sie wären sehr vertraut miteinander. Kann es sein, dass er sich ‚anders orientiert‘ hat, nur weil er keine Freundin findet? Plötzlich nagt Eifersucht an Nana.

Als sie Kaoru zu sich bittet, scheint alles, wie immer zu sein. Er hat sogar etwas Besonderes für sie mitgebracht: einen Gag-Ball. Weil er jedoch ein wichtiges Requisit vergessen hat, kehrt er nochmal in seine Wohnung zurück, nicht ahnend, dass er dort von Ryouko Tachi – seine Laufpartnerin! - erwartet wird, die von ihm mit Nana bekannt gemacht werden möchte, weil sie gern mit ihr zu trainieren würde. Was sie an Sex-Spielzeugen bei ihm entdeckte, hat Tachi zutiefst verstört. Tut er all das ‚krankhafte Zeug‘ etwa Nana an?

Nana und Kaoru versuchen, Tachi zu erklären, dass sie beide Spaß an diesen Praktiken haben, was das Mädchen überhaupt nicht nachvollziehen kann. Sie besteht darauf, bei einer BDSM-Session mitzumachen, nicht ahnend, worauf sie sich einlässt ...

Der dritte Band von „Nana & Kaoru“ startet verhalten und erlaubt Einblicke in den Schulalltag der Hauptfiguren – BDSM von vorne bis hinten auf über 200 Seiten wäre doch etwas zu viel des Guten. Um den Leser auf das Kommende einzustimmen, wird vor Beginn der Session ausführlich erklärt, wie ein Gag-Ball und vergleichbare Knebel verwendet werden, um bei Bondage- und Dominanz-Spielen dem unterwürfigen Partner Lust zu bereiten.

Durch die unerwartete Teilnahme von Tachi wird aus den geheimen Treffen von Nana und Kaoru eine ménage à trois, wenngleich Kaoru nach wie vor nur die Rolle des Regisseurs innehat, der sich eine Menge einfallen lässt, um seiner Sandkastenfreundin, in die er schon lange hoffnungslos verliebt ist, nahe sein zu dürfen. Dabei lebt er seine Phantasien aus, ohne jedoch selber zum Zug zu kommen.

Es geht allein um die Bedürfnisse von Nana und nun auch von Tachi, obwohl Kaoru zunächst nicht allzu begeistert darüber ist, eine Mitwisserin zu haben und ein Mädchen mit einzubeziehen, das er zwar mag, aber nicht liebt. Tatsächlich geht es Nana nicht anders, aber sie schweigt über ihre Gefühle, denn noch ist sie nicht bereit, Kaoru als festen Freund in Betracht zu ziehen.

Demensprechend ist sie der zentrale Charakter, der auch grafisch stets zur Schau gestellt wird. Obwohl Nana nie nackt zu sehen ist, bleibt kaum etwas der Phantasie überlassen, da der hautenge Badeanzug alle körperlichen Details preisgibt und die Seile die Formen zudem betonen. Im Vergleich ist Kaoru kleiner und weniger attraktiv und wird oft superdeformiert dargestellt. Tachi ist ein völlig anderer Typ: Während Nana frauliche Rundungen besitzt, ist sie zierlich, sportlich und braungebrannt, hat eine gänzlich andere Figur und wird darum zunächst auch für einen Jungen gehalten.

Diesmal ist Tachi die Hauptfigur in Kaorus Inszenierung. Was er mit ihr anstellt, ist für eine Anfängerin ausgesprochen happig: Er lässt sie und Nana gefesselt und geknebelt für mehrere Stunden allein. Natürlich bleibt er in der Nähe und hat ein waches Auge auf die beiden, damit nichts schief geht (ein echter Panikanfall oder drohendes Ersticken). Die Zeit verrinnt nur langsam, und Nana, die mit BDSM bereits vertraut ist, genießt die neuen Erfahrungen. Für Tachi hingegen ist die Ungewissheit beängstigend. Außerdem hat sie etwas getrunken. Und so kommt es, wie es kommen muss ...

Ryuta Amazume geht wieder einen Schritt weiter, und ob das wirklich noch nach dem Geschmack der Leser ist, sei dahingestellt. Wer „Nana & Kaoru“ sammelt, weiß natürlich, dass es hier nicht um Vanilla-Sex geht, aber jeder hat seine ganz persönlichen Grenzen und Hemmschwellen, die er nicht überschreiten möchte. Zu Recht ist dieser Band in Folie eingeschweißt, aber die Altersfreigabe ab 16 Jahre ist noch zu niedrig angesetzt – die Reihe gehört zu den 18+ Titeln.

Es ist zwar nicht möglich, in den Bänden zu blättern, um zu prüfen, ob man sich mit dem Inhalt anfreunden kann, doch wer Spiele mit ‚Natursekt‘ ablehnt, lässt Bd. 3 besser im Regal stehen. Für den Fortlauf der Handlung dürfte es ohnehin unerheblich sein, ob man weiß, wie Tachi hinter das Geheimnis von Nana und Kaoru kam. (IS)



Yuu Watase

Sakura-Gari 3, Japan, 2010

EMA, Köln, 02/2011

TB, Manga, Drama, Boys Love, 978-3-7704-7389-2, 264/750

Aus dem Japanischen von Burkhard Höfler

4 Farbseiten

Leseempfehlung: Ab 16 Jahre!

www.manganet.de

www.y-watase.com/top/top.html

Tokyo in den 1920er Jahren: Masataka Tagami wird von Souma Saiki als Famulus in seinen Haushalt aufgenommen. Der Junge lebt als Bediensteter in der Villa, während er sich für die Aufnahmeprüfung der Universität vorbereitet. Wider Willen wird er in die unheimlichen und morbiden Vorgänge verstrickt, die immer wieder die Familie Saiki in die Presse bringen. Es scheint, als wäre Souma stets in der Nähe, wenn jemand aus dem Umfeld eines gewaltsamen Todes stirbt. Inzwischen weiß Masataka mehr, als ihm lieb ist, und sein Gewissen drängt ihn, zur Polizei zu gehen, aber er schafft es nicht, Souma der Verbrechen zu bezichtigen, die dieser vermutlich begangen hat. Erst als Masataka mit sich selbst und seinen Problemen ins Reine kommt und bereit für die tragische Wahrheit ist, die die Saikis vor der Außenwelt verbergen, ist er fähig, eine Entscheidung zu treffen, die ihn und Souma gleichermaßen überrascht.

Yuu Watase wurde am 5. März 1970 in Kishiwada, Osaka geboren. 1989 debütierte sie mit „Pajama de Ojama“ („Ein Pyjama für zwei“), erschienen in „Yuu Watase - Best Selection 2“, und schuf seither, zumeist für Leserinnen, über 30 Oneshots und Serien, die fast immer dem romantischen Genre zuzuordnen sind und oft mit phantastischen Elementen kombiniert wurden. Zu ihren bekanntesten Werken zählen „Ayashi no Ceres“, „Fushigi Yuugi“, „Alice 19th“ und „Imadoki“.

Die Trilogie „Sakura-Gari“, die zur selben Zeit spielt wie „Fushigi Yuugi Genbu Kaiden“, fällt völlig aus dem Rahmen aller Titel, die die Künstlerin bisher geschaffen hat, denn diese Reihe wendet sich mit einer Milieu-Studie an ein erwachsenes Publikum.

Im Nachwort spricht die Künstlerin darüber, wie sie auf die Idee zu dieser Serie kam, was sie motivierte, die ungewöhnliche und anspruchsvolle Geschichte als Manga zu realisieren, und dass die Tragödie nicht wirklich der Boys Love zugeordnet werden kann, denn es geht keineswegs um die homoerotische Beziehung der Hauptfiguren an sich, sondern um ein Gesellschaftssystem mit konkreten Regeln, denen sich das Individuum nicht entziehen konnte und in der solche Verbindungen als normal galten.

In Folge ist die Beziehung der Hauptfiguren alles andere als romantisch, sondern zunächst von Zwang und Gewalt geprägt, bis durch gegenseitiges Verständnis ein neues Level erreicht wird, das jedoch nicht über das Herr-Diener-Verhältnis hinaus reicht. Es liefert beiden Charakteren die Möglichkeit, sich weiter zu entwickeln und sich gegenseitig zu retten - denn hinter der wohl situierten Fassade verbergen die Saikis so manches, das nun nach und nach ans Licht kommt, und auch Masataka offenbart seine innere Zerrissenheit. Letztlich stellt er sich seinen Schwächen, schöpft daraus eine neue Stärke und hilft dadurch Souma aus seiner langjährigen Krise, woraufhin dieser ebenso wie einige andere die Konsequenzen zieht.

Dreh- und Angelpunkt ist das strenge Patriarchat, das lange die japanische Gesellschaft prägte: eine Hierarchie, in der Frauen als minderwertig und nur für die Zeugung von Nachkommen als notwendig betrachtet wurden, so dass Beziehungen zwischen Männern einen ganz anderen Stellenwert hatten und der Knabenliebe (die in diesem Buch in keiner Weise verherrlicht wird) breite Akzeptanz entgegengebracht wurde. Jede soziale Gruppe hatte ihre festgelegte Rolle inne und keine Chance, den Zwang, der auf sie ausgeübt wurde, abzuwehren. Die Position, in die man hinein geboren wurde, war entscheidend für das spätere Leben.

Yuu Watase versucht, die 1920er Jahre in Japan so getreu wie möglich zu beschreiben und auch die Konflikte ungeschönt widerzugeben, die sich so in ähnlicher Form abgespielt haben könnten: der Kampf um die Erbfolge in adligen Familien und das Ringen um das nackte Überleben der einfachen Familien, die ungewollte Kinder oft in ein ungewisses Schicksal verkauften. Souma und

Masataka sind repräsentativ für beide Schichten, und sie inspirieren einander – aber gibt es ein Happy End?

Zweifellos ist „Sakura-Gari“ das beste Werk von Yuu Watase, ein echter Ausnahme-Manga, der eher den Gegika zuzuordnen ist als den Serien für junge Leser. Auch die Illustrationen wirken sehr viel reifer und präziser als in ihren anderen Reihen. Die Trilogie hat das Zeug zu einem modernen Klassiker und verdient Beachtung. Der Titel wendet sich an das reifere Publikum und spricht jene Gruppe an, die z. B. die Werke von Jiro Taniguchi („Ein Zoo im Winter“), Naoki Urasawa („Monster“) oder Osamu Tezuka („Kirihito“) schätzen. (IS)



Emi Ishikawa

Scary Lessons 1

Zekkyo Gakkyu, Japan, 2009

Tokyopop, Hamburg, 12/2009

TB, Manga, Horror, 978-3-86719-846-2, 194/650

Aus dem Japanischen von Thilo Waßmer

2 Farbseiten

www.tokyopop.de

Emi Ishikawa wurde an einem 26. Juli in Saitama geboren. Sie arbeitete als Assistentin von Nana Haruta, bevor sie 2005 im „Ribon Original“ debütierte. Seither sind von ihr drei Oneshots erschienen; „Scary Lessons“ ist ihre erste fortlaufende Serie. In Japan liegen sieben Tankobons vor, und die Reihe ist noch nicht abgeschlossen.

Die Grundschülerin Anna ist verzweifelt. Ihre Mutter kauft ihr nie neue Klamotten und erst recht kein Handy. Sie ist so geizig und unsensibel! Andere Mütter tun das alles ganz selbstverständlich für ihr Kind. Allerdings übersieht das Mädchen, dass das Haushaltsgeld einfach nicht für all ihre Ansprüche reicht.

Trotzdem hat Anna gegenüber ihren Freundinnen behauptet, sie bekäme ganz sicher ein Handy und allerlei andere Dinge. Natürlich machen sich die Freundinnen lustig über Anna, denn diese Lügen kennen sie schon, und das ärgert Anna besonders. Aus Frust erzählt sie noch viele Unwahrheiten mehr – es ist ein Teufelskreis.

Aber dann gerät sie zufälligerweise im Internet auf den Blog einer jungen, freundlichen Hausfrau, die sehr nett aussieht. Sie scheint die ‚perfekte Mami‘ zu sein und ist natürlich sehr viel besser als ihre echte Mutter. Die Fremde erzählt, wie sie mit ihrem Kind umgeht und wie glücklich es ist. Anna wird richtig neidisch: Warum ist ihre Mutter nicht auch so?

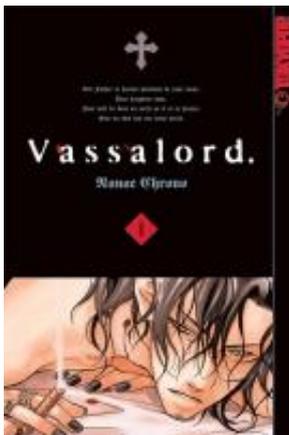
Daraufhin schreibt sie einen Kommentar und erhält sofort eine Antwort. Der neue Kontakt nennt sich ‚Mami‘. Mit der Zeit entwickelt sich eine Brieffreundschaft daraus, und schließlich bekommt Anna Geschenke von Mami – Dinge, die sich das Mädchen wünscht und über die sie sich riesig freut. Anna ist so begeistert von Mami, dass sie sich gar nicht darüber wundert, dass diese ihre Adresse doch gar nicht kennen kann.

Annas Freundinnen bemerken das Handy und die neuen Kleider. Eine von ihnen warnt Anna vor der Hausfrau im Blog, die anscheinend ein grausiges Geheimnis hütet und gar nicht so nett ist, wie sie tut. Zu spät wird Anna misstrauisch, denn in einem Anruf verspricht ihr Mami, dass sie schon bald ihre wirkliche Mama sein würde. Anna wird klar, dass ihre Mutter und sie selber in höchster Gefahr schweben ...

Der Shoyo-Manga ist in sechs kleine und spannende Grusel-Stories gegliedert. Annas Geschichte ist eine davon. „Scary Lessons“ ist eine sehr schöne Abwechslung zu all den Liebes-Mangas, noch dazu sehr fesselnd und flüssig zu lesen. Jede von den Geschichten ist hübsch verpackt in ‚belehrende Unterrichtsstunden‘, die von Yomi, einem mysteriösen Mädchen ohne Unterleib, gehalten werden. Sie sind sehr unterhaltsam, beinhalten aber auch eine Warnung, z. B. nicht zu viel zu wollen, sich an die gesellschaftlichen Regeln zu halten, Freundschaften wert zu schätzen, ehrlich zu sein usw. und bringen den Leser zum Nachdenken.

„Das Haus der netten Mami“ ist außerdem ein gutes Beispiel dafür, dass Eltern Kinder besser über das Internet informieren und auch aufzupassen sollten, welche Seiten sie anschauen. Das Internet kann eine Falle für ahnungslose Kinder werden, wenn man sie weder aufklärt noch ausreichend kontrolliert.

Der Manga ist für Leser ab 12 Jahre geeignet und dürfte Mädchen und Jungen gleichermaßen interessieren, schließlich befassen sich die Storys nicht einfach nur mit sogenannten ‚Mädchenthemem‘. Die Geschichten sind dem Horror-Genre zuzuordnen, bieten viele Überraschungen und gehen nicht immer gut aus. (JS)



Nanae Chrono

Vassalord 1, Japan, 2006

Tokyopop, Hamburg, 10/2010

TB, Manga, Horror, SF, Action, Comedy, 978-3-8420-0035-3, 196/695

Aus dem Japanischen von Kuni Ushio und Caroline Schöpf

1 Farbseite

www.tokyopop.de

<http://chroblo.jugem.jp/>

www.fwinc.co.jp/vassalord/index2.php

<http://www.mag-garden.co.jp/comic-blade/avarus/top.html>

Charles J. Chrishunds ist ein Vampir. Aber nicht irgendeiner, sondern zugleich ein Cyborg, der sich als Ziel gesetzt, hat andere Vampire zu töten. Er ist zwar freiberuflich tätig, arbeitet jedoch mit dem Vatikan eng zusammenarbeitet und bekommt von diesem die Aufträge. Charley hofft, dadurch seine Seele zu retten. Aus demselben Grund trinkt er auch kein Menschenblut. Als Nahrungsquelle dient sein Meister, ein Vampir, der ihn vor Jahren, als er ein Kind war, vorm Verhungern rettete. Chrishunds trägt stets eine Pastorentracht und ist sexuell enthaltsam (eine Jungfrau), womit ihn sein Meister, Johnny Rayflo, immer aufzieht.

Eines Tages kontaktiert ihn eine Nonne und schlägt ihm einen Tausch zwischen einem kleinen Vampir-Mädchen und seinem Meister vor. Wenn er diesen Handel eingeht, verspricht sie ihm, darf er Pastor werden. Dies würde ihn seinem Wunsch, seine Seele zu retten, wieder ein Stückchen näher bringen. Für Charley ist das eine schwere Entscheidung, schließlich ist er seinem Meister trotz allem sehr zugetan.

Nanae Chrono wurde am 18. Juni.1980 in Tochigi geboren. Sie hat sich auf Shonen-Mangas spezialisiert; ihre Werke erscheinen in den Magazinen „Mag Gardens Blade“ und „Blade +“. Ihr bekanntester Titel ist „Peace Maker“. „Peace Maker Kurogane“ unterbrach sie 2005 und startete den Manga „Vassalord“, ihren ersten Shojo-Titel, welcher seit 2006 in Japan läuft und es bislang auf 4 Tankobons brachte. Ihr neuestes Werk ist „Momo Tama“.

In „Vassalord“ geht es um zwei Vampire, deren Schicksale sehr stark miteinander verknüpft sind. Sie zeigen ihre Zuneigung zueinander nicht offen, da Charley immer Beleidigungen in Rayflos Richtung wirft und sich Rayflo wiederum ständig über Charley lustig macht. In manchen Passagen wird aber deutlich, dass sie viel füreinander empfinden, z. B. dass beide immer sehr erregt aussehen, wenn Charley Rayflo Blut aussaugt. Diese Szenen sind jedoch mehr Yaoi-Support als ‚echte‘ Boys Love.

Das Wort „Vassalord“ fällt in dem Text bisher nur einmal. Charley sieht es in einem Artikel, zu dem ein Bild gehört, das eine Art Artefakt zeigt. Diese Zeitungsnotiz führt ihn zu einem kleinen Jungen mit einer Augenklappe, der im Rollstuhl sitzt und mehrere solcher Berichte im Arm hält. Chrishunds gibt ihm diesen Artikel zurück, da er zu diesem Zeitpunkt noch nichts mit dem Begriff anfangen kann. Der Leser jedoch weiß durch die Überschrift, dass es sich um ein Schlüsselwort handelt, das noch wichtig für den Verlauf der Story sein wird.

„Vassalord“ ist ein Mystery-Manga für Leserinnen ab 15 Jahre, die Mystery und SF mögen und einen Hauch Boys Love nicht verübeln. Es sind jedoch mehr Action- als Boys Love-Elemente vorhanden, so dass der spannend-humorige Manga nicht nur für Frauen interessant ist. (RW)